

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland

inklusive 20-seitiger
Sonderausgabe des
alpinprogramms
2011 mit vielen
neuen Angeboten

**BERGE
IN WORTEN**

Über die Alpen und über alle Berge.

Als Bergsteiger oder Bergradler, zu Fuß oder mit dem Bike. Von der anspruchsvollen Hochgebirgsdurchquerung bis zur klassischen Transalp.

- ▶ **Ladies Bike Week – Biken, Yoga und Pilates im Schatten der Zugspitze**
7 Tage, ab € 784,-
- ▶ **Familien-Bikewoche im Wilden Kaiser**
7 Tage, ab € 1195,-
- ▶ **TransAbruzzen: mit dem Fahrrad durch das wilde Hochgebirge im Herzen Italiens**
8 Tage, ab € 1195,-
- ▶ **TransHimalaya: Bike-Abenteuer Manali – Leh**
20 Tage, ab € 3195,-



Lebe Deinen Traum – jetzt!

Von nah bis fern – von leicht bis schwierig. Mit dem DAV Summit Club, der Bergsteigerschule des Deutschen Alpenvereins, aus den Alpen zu europäischen Wanderzielen oder in die Berge der Welt. Inselwandern oder großes Trekking. Zum Beispiel München – Prag für kulturinteressierte Weitwanderer; oder die Kultur-Highlights in den Anden.

DAV Summit Club GmbH
Bergsteigerschule des
Deutschen Alpenvereins
Am Perlacher Forst 186
D-81545 München
Tel: +49 89/64240-0

info@dav-summit-club.de
www.dav-summit-club.de

SUMMIT
Bergreisen weltweit



dav-summit-club.de



▶ **Alpenüberquerung mit Komfort: Oberstdorf – Meran in acht Tagen**
8 Tage, ab € 798,-

▶ **Grande Traversata delle Alpi: zu Fuß durch den wilden Westen der Alpen**
34 Tage, € 3295,-

▶ **Vulkane im Atlantik: Inselhüpfen im Zaubergarten der Natur**
15 Tage, ab € 2495,-

▶ **Kulturelle und alpine Höhepunkte im Iran mit Demavand-Besteigung**
16 Tage, € 3595,-

▶ **Große Alpentransversale: von der Bernina bis zum Mont Blanc**
258 Tage, ab € 3150,-

▶ **Von München nach Prag – durch zwei Mittelgebirge zu Fuß und mit dem Rad**
14 Tage, ab € 1695,-

▶ **Faszinierendes Marokko: Königstädte, Sahara, Atlas**
11 Tge, ab € 1665,-

▶ **Mountain Lodges of Peru: Komfort-Trekking nach Machu Picchu**
16 Tage, ab € 2995,- (ohne Flug)

AM ANFANG WAR DER BERG

Foto: Jutta Schlick



Damit hätte man's gut sein lassen können. Hätte nicht vieler Worte bedurft, oder? In der Folge kamen aber nicht nur Bergsteiger hinzu, von dem Schläge, der wortlos begreifend den Weg zu seiner Erfüllung über den Berg findet. Die Ebenen, von denen aus gesehen der Berg erst zum Berg wird, bevölkerten sich vielmehr mit den unterschiedlichsten Ausprägungen der Spezies Mensch, und dem gefiel es, den Bergen Namen zu geben, sie zu erobern und sich untertan zu machen, sie zu nutzen und – darüber viele Worte zu verlieren.

Dazu gehören auch wir (alpine) Schreiberlinge und Redakteure, und so haben wir gemeinsam mit unseren Autoren in dieser Ausgabe mal zusammengetragen, was dabei an Gesprochenem und Geschriebenem so alles herausgekommen ist: Namen, Bezeichnungen, Beschreibungen, Schilderungen, Berichte, Erklärungen, Erzählungen, Sagen, Geschichten, Romane, Gedichte, Balladen ...

Eine im Wortsinn interessante und unterhaltsame Berg-Lektüre

wünscht
Ihr/Euer

Frank Martin Siefarth, Chefredakteur
redaktion@alpinwelt.de

P.S.: In dem 20-seitigen Beihefter in der Heftmitte präsentieren die Sektionen München & Oberland top-aktuell neue und zusätzliche Kurs- und Touren-Angebote zu den im Jahreskatalog abgedruckten Teilnahmebedingungen. Mit diesen Ergänzungen zum »alpinprogramm 2011« wird zum einen auf die starke Nachfrage bestimmter Kurstypen und Touren reagiert, andererseits können hier neue Produkte und Ideen kurzfristig umgesetzt und angeboten werden. In dieser ersten Sonderausgabe finden sich neben etlichen Zusatzveranstaltungen aus verschiedenen Bereichen vor allem das komplette Kajak-Kursprogramm, viele neue MTB-Touren sowie erstmals Geschwister-Kletterkurse.

Impressum

alpinwelt

Das Bergmagazin für München und Oberland
Mitgliederzeitschrift der Sektionen München
und Oberland
www.alpinwelt.de

Inhaber und Herausgeber:

Sektion München des Deutschen Alpenvereins e.V.
Bayerstraße 21, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de
und

Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins e.V.
Tal 42, 80331 München
Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de
www.alpenverein-muenchen-oberland.de

Chefredakteur (verantwortlich):

Frank Martin Siefarth
Redaktionsbüro Siefarth
Herzogstraße 88, 80796 München
Tel. 089/45 24 97 35, Fax 089/45 24 97 34
redaktion@alpinwelt.de

Redaktion:

Joachim Burghardt -jb, Jutta Schlick -js,
Catherine Eisele -ce (Sektionsgeschehen
München), Barbara Huber (Sektionsgeschehen
Oberland)

Jugendredaktion:

Florian Bayer, Anja Wenzel

Redaktionsbeirat:

Florian Bayer, Peter Dill, Harry Dobner, Dr. Ines
Gnettnier -ig, Herbert Konnerth -hk, Andi Mohr,
Reinolf Reisinger, Anja Wenzel

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Franziska Baumann, Siegfried Garnweidner, Dr.
Ines Gnettnier, Mathias Heidtmann, Horst Höfler,
Walter Klier, Michael Pröttel, Christian Rauch,
Willi Schwenkmeier

Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser,
nicht unbedingt die der Redaktion wieder. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Sektionen Mün-
chen und Oberland gestattet. Für Richtigkeit und
Vollständigkeit aller Angaben wird keine Gewähr
übernommen.

Anzeigenmarketing:

MediaAgentur Doris Tegethoff
Nymphenburger Str. 62, 80335 München
Tel. 089/74 68 99 06, Fax 089/72 95 97 78
info@agentur-tegethoff.de
Anzeigenpreisliste Nr. 12 (ab 01.01.2011)

Konzeption, Gestaltung, Produktion:

Agentur Brauer GmbH, München

Kartografie:

Rolle Kartografie, Holzkirchen

Litho:

Teipel & Partner, München

Druck und Verlag:

Mayr Miesbach GmbH, Miesbach

Auflage:

110.000

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich plus 1 Veranstaltungsprogramm-
Sondernummer pro Jahr.
Die Bezugsgebühr ist für Mitglieder der Sektionen
München und Oberland im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Heft 2/2011 erscheint am 23.05.2011

Redaktionsschluss: 01.04.2011

Genuss pur.



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5641-1 **€ 19,95**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5274-1 **€ 19,95**



144 Seiten · ca. 120 Abb. · 16,5 x 23,5 cm
€ [A] 20,60 · sFr. 29,90
ISBN 978-3-7654-5568-1 **€ 19,95**

Jetzt online lieben unter

www.bruckmann.de
oder gleich bestellen unter
Tel. 0180-532 16 17 (0,14 €/Min.)

Die Welt neu entdecken



BRUCKMANN



Titelbild:
Am Gipfel der
Klammspitze,
Ammergauer Alpen

Foto: Wolfgang Ehn

alpinwelt 2/2011 mit dem Schwerpunkt-Thema
„1001 Tipps & Tricks für die Berge“ erscheint am
23.05.2011

Redaktionsschluss: 01.04.2011

BITTE BEACHTEN!

Die bisherige Servicestelle im Tal 42 ist
wegen Umzugs in die neuen Räume im
Globetrotter nicht geöffnet vom
23.2. bis 4.3.11.

Die Servicestelle am Hauptbahnhof
ist nicht geöffnet am 8.3.11 ab 14:00 Uhr
sowie am 23.4.11.

BITTE BEACHTEN!

**Alpenvereins-Servicestellen der
Sektionen München & Oberland**

Servicestelle Isartor (Sektion Oberland)
(S-Bahn Isartor, U-Bahn Marienplatz)
Tal 42, 80331 München (ab 5.3.2011 Postanschrift)
**ab 5. März 2011: Servicestelle im Globetrotter
Isartorplatz 8-10**

Tel. 089/29 07 09-0, Fax 089/29 07 09-515
service@dav-oberland.de

Öffnungszeiten		ab 5. März 2011	
Mo	8-18 Uhr	Mo	8-20 Uhr
Di	10-18 Uhr	Di	10-20 Uhr
Mi	10-18 Uhr	Mi	10-20 Uhr
Do	10-20 Uhr	Do	10-20 Uhr
Fr	8-18 Uhr	Fr	8-20 Uhr
		Sa	10-20 Uhr

Servicestelle Hauptbahnhof (Sektion München)
(U-/S-Bahn, Tram, Bus Hauptbahnhof)
Bayerstraße 21/V, Aufgang 2, 80335 München
Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de

Öffnungszeiten		ab 5. März 2011	
Mo	8-19 Uhr	Mo	8-19 Uhr
Di	10-18 Uhr	Di	8-19 Uhr
Mi	10-18 Uhr	Mi	8-19 Uhr
Do	8-19 Uhr	Do	8-19 Uhr
Fr	8-19 Uhr	Fr	8-19 Uhr
		Sa	8-17 Uhr

Servicestelle Gilching (Sektion München)
im DAV Kletterzentrum Gilching
(S 8, Station Gilching-Argelsried)
Frühlingstraße 18, 82205 Gilching
Tel. 089/55 17 00-680, Fax 089/55 17 00-689
service@alpenverein365.de

tägl. 14-22 Uhr
Samstag/Sonntag/Feiertag 9-22 Uhr
(Kletterbetrieb bis 23 Uhr)

alpenverein-muenchen-oberland.de

auch
Samstag/
Sonntag
geöffnet



Quo vadis, Alpenverein?

Zur aktuellen Debatte

In letzter Zeit wurde viel über die Identität des
DAV und seine Rolle bei der Bewerbung um
Olympia 2018 diskutiert. Die Sektionen München
& Oberland beziehen Stellung.

Seiten 60 & 62



Kinder & Jugend

- Rockfrogs auf dem Gletscher
- Yetis in den Pyrenäen
- Die Wilde 14 in Konstanz
- 74 Personen auf der Oberlandhütte

Seite 42



Wintersport in der Diskussion

Vom Skitourengehen auf Pisten bis zu Olympia
2018: Dieser Winter bot viel Gesprächsstoff.
Im „Forum“ kommen unsere Leser mit ihren
Meinungen, mit Lob und Kritik zu Wort.

Seite 58

BERGE IN WORTEN



Wie der Berg zu seinem Namen kam



Berge sind Steinhaufen, die der Mensch sich vertraut
macht, mit Namen und Eigenschaften belegt.
Rotwand, Heuberg, Matterhorn, K2 – woher kommen
diese Namen, was bedeuten sie?

Seite 8

Mit Feder und Tinte durchs Gebirge



Ob Goethe, Alexander von Humboldt
oder Thomas Mann: Seit Jahrhunderten
lassen sich Schriftsteller und Denker
von den Bergen inspirieren. Zeit-
genössische Autoren wie Reinhold
Stecher, Heiner Geißler oder Joe Simpson schreiben
diese uralte Faszination in ihren Büchern fort.

Seite 18

Vom Wert des gesprochenen Wortes

Berge werden nicht nur in schriftlicher Form in Worte
gefasst. Bei Bildervorträgen, Berggrüßen und -liedern,
Gipfeltelefonaten und dem Rucksackradio steht das
gesprochene Wort ganz im Mittelpunkt.

Seite 12



Die Berge sich erschreiben

Nur selten begnügen sich Bergsteiger mit der bloßen
Erinnerung an das Erlebte. Sie halten ihre Eindrücke in
Gipfelbüchern, Tourenberichten und Kletterführern
fest – mal dramatisch, mal stark untertreibend.

Seite 26



Zum Skifahren nach Marokko

Der Zauber des Orients – und dann wieder
Schneestürme und kalte Zelt Nächte am Vier-
tausender: Eine Reise in den Hohen Atlas bietet
erfahrenen Skitourengeher im Frühjahr neue
Perspektiven und den berühmten „Afrikafirn“.

Seite 48



Nicht ohne meinen Schmöker

Zwerge, Bergfeen & Nixen: Mit einem alten
Sagenbuch im Gepäck erwachen die Dolomiten
zu neuem Leben. Auf Schritt und Tritt lassen
sich Spuren geheimnisvoller Wesen entdecken.

Seite 52

THEMA: Berge in Worten	6
Tourentipps	34
Kinder & Jugend	42
Bergwärts unterwegs	48, 52
München & Oberland	60

RUBRIKEN

Impressum Seite 3 • Naturrätsel Seite 32 •
Medien Seite 56 • Forum Seite 58 •
Mitgliedschaft Seite 68 • Unsere Partner
Seite 70 • Produkte & Markt Seite 72 •
Kleinanzeigen Seite 74

**BERGZEIT, der
ZELT-SPEZIALIST**

Das
BERGZEIT-ZELTLAGER in
Otterfing öffnet wieder
am 25. März

**BERGSPORT
SKISPORT
TREKKING
WANDERN
ZELTE
TRAVEL**

**LEIDENSCHAFT
FÜR DRAUSSEN**

**Therm-a-Rest
Trail Lite
49,95
statt 64,95***

**MSR
Alpine
Kitchen Set
25,95
statt 41,95***

**Salewa
Kashgar
Base Zelt
129,00
statt 299,90***

Im Münchener Süden,
ganz in Ihrer Nähe:

**Salewa
Azura Schlafsack
49,95 statt 89,95***

MÜNCHEN
AGB
Tegernseer
Landstraße
SAUERLACH
AGB
OTTERFING
BERGZEIT
HOLZKIRCHEN
RICHTUNG
SALZBURG

*empf. VK,
solange der Vorrat reicht

bergzeit.de

Bergzeit Zeltlager: Hienlohestr. 24 • 83624 Otterfing
Öffnungszeiten: Fr. 10.00-19.00 Uhr und Sa. 9.00-18.00 Uhr



Berge in Worten



Fotos: Anja Kalanidis, Alpines Museum Münden, Archiv des DAV, Edu Koch, Horst Heiler, Joachim Burghardt, Wikimedia Commons

„So lange haben wir bloß geträumt ...
Geträumt von Gipfeln: Nanga Parbat, Shisha Pangma,
Dhaulagiri und Chogori und Makalu
und schließlich sogar davon, dass unter unseren Füßen
der höchste aller Berge läge: Sagarmatha! Chomolungma.
Der, den die einen mit heiligen Namen taufte
und andere aus der Ferne bewarfen
mit dem Namen des Landvermessers George Everest.“

(Aus: Christoph Ransmayr, „Ballade von der glücklichen Rückkehr“)

Text: Willi Schwenkmeier

Wie der Berg zu seinem

Namen kam

Der Chomolungma, von Tibet aus gesehen, manche nennen ihn auch Sagarmatha oder Mount Everest

Foto: Luca Galluzzi - www.galluzzi.it

Es ist so: Berge sind Steinhaufen, oftmals nur durch Eis zusammengehalten. Sie sind Produkte erdgeschichtlicher Prozesse, nichts anderes, eine gefühllose Materie aus Schnee, Eis und Stein, eine höchst menschenfeindliche Landschaft noch dazu. Alles ist zudem in Auflösung begriffen. So, wie wir die Berge sehen und erleben, sind sie eine Momentaufnahme fortwährender Veränderung. Nur wir empfinden die Berge als etwas Statisches, weil wir lediglich einen Augenblick der Genese erleben können. Was für uns unverrückbar sich zeigt, fest gemauert auf der Erden, ist im geologischen Prozess ein Zwischenstadium. Aber wir sehen die Berge, sie fordern uns heraus, und wir steigen auf sie hinauf. Und deshalb hat man den Bergen Namen gegeben, weil sie da sind, weil alles einen Namen braucht, und weil wir erzählen wollen, auf welchen Berg wir gestiegen sind. Auf welcher Route, durch welche Wand, entlang welchen Grates. Da muss alles seine Ordnung haben, und doch erscheint da so manches höchst eigenartig und seltsam.

Namen machen vertraut. Selbst bei Menschen gehen wir so weit, dass wir uns anhand von Vornamen Bilder machen von Menschen, die wir vielleicht noch nie gesehen haben. Die junge Brigitte Bardot zum Beispiel, oder Gina Lollobrigida, oder Sophia Loren. Diese Na-

men wecken Assoziationen. Zumindest bei den Älteren von uns hat dann eine Brigitte blond zu sein, eine Gina lasziv, eine Sophia unerreichbar. Die Jüngeren vollziehen das mit Paris, mit Penelope, mit Angelina. Bilder entstehen durch Namen, nicht nur Ludwig Wittgenstein hat sich darüber den Kopf zerbrochen.

Schon die griechischen Philosophen haben gewusst, dass Sprache domestiziert. Deshalb haben die Juden ihrem Gott keinen Namen gegeben, sie mochten nicht aussprechen, was für sie jenseits des vertrauten Menschlichen war, Gott lässt sich nicht zähmen. „Macht euch die Erde untertan“ – das hieß primär, den Dingen dieser Erde Bezeichnungen zu geben, sie zu benennen, sie damit gefügig zu machen. Der wilden, menschenfeindlichen Natur verlieh man so einen menschlichen Charakter, machte sie anthropomorph. Und es versinnbildlichte sich menschliches Empfinden und menschliche Vorstellungskraft, auch bei den Namen der Berge.

Mordau, Toter Mann, Totensessel, Totenkirchl, Fleischbank: Einladend scheinen diese Namen nicht, aber wer heute durch die Wände von Totenkirchl oder Fleischbank klettert, fühlt sich gewiss nicht der Namen wegen bedrückt. Bergen wohnt ein enormes Gefahrenpotenzial inne, man kann von ihnen runterfallen, an ihnen umkommen. So entstehen grausliche Bezeichnungen, zudem hat bis-

weilen der Teufel die Hand im Spiel, und so braucht's zugleich den Predigtstuhl, damit alles wieder ins Lot gerückt werden kann.

In der Mordau nahe der Ramsau soll tatsächlich dereinst ein Mord geschehen sein, ebenso hat man am waldigen Buckel des Toten Manns in grauer Vorzeit einen Toten gefunden; und die Todesverschneidung am Dachl im Gesäuse war früher als dermaßen schwer eingestuft, dass man schnell des Todes sein konnte, wenn man dem Anstieg nicht gewachsen war.

Vieles ist einfach und logisch zu erklären. Das wunderschöne Blümlisalphorn steht über der Blümlisalp, also über der Blumenwiese eines weitläufigen Almgeländes. Der Funtenseetauern baut sich mächtig über dem Funtensee auf, dessen unterirdischer Abfluss gurgelt und rauscht wie eine Mühle, und weil man nicht wusste, wohin das Wasser abfließt, musste da der Teufel die Hand im Spiel haben, also heißt der Abfluss heute noch Teufelsmühle.

Der westlichste Berg der nahen Chiemgauer Alpen ist das 1365 m hohe Kranzhorn, es steht eindrucksvoll über dem fast tausend Meter tieferen Inntal und ist berühmt für seine beiden Gipfelkreuze, weil die Grenze zwischen Bayern und Tirol genau über den Gipfel

läuft. Also muss das Kranzhorn eigentlich Grenzhorn heißen; andere haben geglaubt, früher hätte es um den Gipfel herum einen Kranz von Buchen gegeben. Beides ist falsch. Der Bergnamensforscher Karl Finsterwalder hat herausgefunden, dass Apian in seinen Landtafeln „Crantzhorn“ schrieb, und über dem Talort Erl gibt's eine Kranzalm. Im unteren Inntal fand Finsterwalder die Bezeichnung Khrantsu oder auch Krantsach, beides heißt Wacholder, und

auf der Kranzalm wuchs tatsächlich mal viel Wacholder, so ist, nach Finsterwalder, der Name – wie bei der Blümlisalp – „auf den Gipfel hinauf gewandert“. Und

auch der benachbarte Heuberg heißt keineswegs deswegen so, weil er ein Grasbuckel ist: Ein „geheuter“ oder „geheiter“ Berg ist den Sprachforschern nach ein „verwünschter“ Berg, ein verbotener Berg, auf den man besser nicht hinaufsteigt.

Auch der Rauschberg führt schnell aufs Glatteis. Weder der Almräusch noch der bereitwillig herbeigeführte Rausch im Gipfelwirtschaus hat irgendetwas damit zu tun – es sind die „Rauschen“. Jahrhundertlang hat man am Rauschberg über Ruhpolding nach Blei und Galmei und anderen Erzen geschürft, man musste das herausgebrochene Gestein auswaschen, und die schwersten ►

**Namen sind nicht nur Schall und Rauch,
sie wecken Assoziationen und „zähmen“**

Gesteinsteile, die als erste zu Boden sanken, waren eben die Rauschen. Genauso wenig weisen die Hochries und der Riesenberg auf einen riesigen oberbayerischen Rübezahl hin, denn eine „Riese“ ist ein Bauwerk zur Holzbringung, über die man dereinst die gefällten Stämme hinabrutschen ließ.

Viele Bergnamen sind verhältnismäßig jung, sie stammen aus dem 19. Jahrhundert, als das Bergsteigen Mode wurde und die Alpen kartographiert wurden. Manche Kartenzeichner haben dabei Bergnamen schlicht erfunden oder abgeändert, so gibt es zum Beispiel das Peitingköpfl unterm Sonntagshorn (dessen Name wiederum nichts mit dem Tag des Herrn zu tun hat, sondern sich von „Sunn-

Der Kranzberg hat ursprünglich nichts mit einem Kranz zu tun, der Heuberg nichts mit Heu

dach“ ableitet, von Sonnendach, als das die Unkener Bauern die zahme Südseite des höchsten Chiemgauer Berges sahen), und dieses Peitingköpfl war immer schon der „Beitlkopf“, so genannt nach einem Bauernanwesen. Weil aber der Kartograph diesen Begriff als unzüchtig ansah, da der „Beutel“ im Vulgärbairischen die Bezeichnung für etwas sehr Männliches ist, machte er daraus das Peitingköpfl, worüber die einheimischen Bergsteiger heute noch lachen können.

Markante Berge waren immer schon benannt, in vorchristlichen Zeiten galten sie ja zumeist als Sitz irgendwelcher Gottheiten, oder sie beherrschten Tallandschaften und schauten in jedes Bauernhausfenster hinein, sodass sich Bezeichnungen und Benennungen geradezu zwangsläufig ergaben. Manche Bergnamen sind absolut

Hoch und erhaben

hintergrund

Das lateinische *mons* heißt Berg, wir finden's wieder im englischen *mount*, im französischen *mont* und im italienischen *monte*. Dieses *mons* hat seine Wurzel in *men*, und das bedeutet emporragen. *Minae* im Plural sind Zinnen, aber auch Drohungen, *minax* bedeutet drohend. *Eminens* ist demnach hervorragend, hervortretend, *eminent* eben. Die romanischen Sprachen also beziehen sich auf dieses lateinische *mons*, anders sieht es mit dem deutschen *Berg* aus. Gotisch *bairgahei* ist die Berggegend gewesen, im Mittelhochdeutschen finden wir bereits *berc*. Der Ursprung dürfte indogermanisch sein, die Verbindung *bhergos* wurde immer im Sinne von Berg verwendet, im Armenischen heißt heute *berj* Hügel, ebenso wie *berg* im Schwedischen, selbst im Englischen hat sich *barrow* für Grabhügel erhalten. Die indogermanische Wurzelform soll *bheregh-* sein, also hoch und erhaben. Im Altindischen heißt *brhán* hoch, groß, erhaben, der Frauenname *Brigitte* wird nach wie vor mit „die Hohe, die Erhabene“ gleichgesetzt. Ein Ablaut zu Berg ist *Burg*. Nach Kohle und Erzen wurde früher primär in Bergen gesucht und gegraben, deshalb sprechen wir bis heute vom *Bergbau*, auch wenn er gar nicht an einem Berg stattfindet.



Die Namloser Wetterspitze wird immer wieder fälschlicherweise als „Namlose Wetterspitze“ bezeichnet, ihr Name leitet sich vom Talort Namlos ab

Foto: Benutzer Kogo bei Wikimedia Commons



Die Sonntagsspitze im Karwendel wird manchmal auch „Zunterspitz“ geschrieben, was sich von der bairischen Aussprache von „die Sonntagsspitze“ – „d'Sunntaspitz“ herleitet

Foto: Joachim Burghardt



Heißt dieser Berg „der Aiplspitz“, „die Aiplspitz“ oder „die Aiplspitze“? Vielfach bereitet die Verschriftlichung mündlich tradierter Bergnamen Probleme. Die Einheimischen sagen „die Aiplspitz“.

Foto: Joachim Burghardt



Manche Berge wie der Watzmann wurden nach Sagengestalten benannt

Quelle: Alpines Museum München



Skizze von Thomas Montgomerie mit K2 und K1, dem heutigen Masherbrum



Dieser Berg trägt einen der schönsten Namen: der Kangchendzönga (8586 m), übersetzt „Fünf Schatzkammern des Schnees“

Foto: Benutzer Ashipt bei ewiki

logisch, der Mont Blanc ist nun mal ein vergletscherter, folglich weißer Berg; der Dent du Géant weckt ganz einfach die Assoziation eines Riesenzahns, die Rotwand im Rosengarten leuchtet im Schein der Abendsonne wie ein glattes rotes Felsgemäuer. Den seltsamsten Namen hat mit Sicherheit der Chogori, mit 8611 m der zweithöchste Berg der Erde. 1856 hatte der britische Vermessungsoffizier Montgomerie aus rund 200 km Entfernung eine

„Zusammenballung hoher Gipfel“ entdeckt, die er allesamt dem Karakorum zuordnete. So nummerierte er diese Gipfel mit K1, K2 und so weiter, also K(arakorum)-Gipfel 1 bis irgendwas. Seither hat sich für den Chogori die Bezeichnung K2 durchgesetzt, er ist neben dem Mount Everest, dem Broad Peak (K3, eigentlich Falchen Kangri) und dem Hidden Peak (K5, Gasherbrum I) einer jener Achttausender, bei denen sich die europäisierten Namen durchgesetzt haben. Die stammen allesamt von Briten, und es kann ja sein, dass sich da im fernen, unwegigen Asien noch einmal jener britische Imperialismus widerspiegelt, der fast überall auf der Welt seine Spuren hinterlassen hat.

Würde heute ein Bergsteiger von einer Everest-Besteigung berichten und auf das Ankündigungsplakat Sagarmatha statt Everest schreiben, so könnte sein, dass nur seine engsten Freunde zum Vortrag kämen. Welcher Europäer verwendet schon den nepalesischen Namen? Aber sollten wir nicht doch, aller Identifikation zum Trotz, die Bezeichnung der Einheimischen verwenden, der Tibeter

Der zweithöchste und vielleicht schwierigste Berg der Welt hat den profansten Namen: K2

und der Sherpa? Irgendwie hat Christoph Ransmayr in seiner „Ballade von der glücklichen Heimkehr“ schon recht, wenn er davon spricht, dass man die heiligen Namen mit Profanem „bewart“ ... Was also kann uns diese knappe Plauderei sagen? Namen sind für uns Bergsteiger Identifikationsmerkmale, das Matterhorn ist nun mal das Matterhorn und fotogen von hint' und vorn, wie irgendjemand mal gereimt hat. Dass es über dem Tal der Matter Visp liegt, ist absolut nebensächlich in Anbetracht der Tatsache, dass es der Inbegriff des Berges schlechthin ist und allein schon deshalb bestiegen werden muss. Woher die Namen kommen oder sich ableiten, ist uns großteils ziemlich egal, Hauptsache der Berg eignet sich zum Renommieren. So denken zumindest viele, dabei ist gerade die Erforschung der Bergnamen ein ungeheuer weites und auch spannendes Feld, da kann man ruhig einmal bei seinem Lieblingsgipfel oder den heimischen Bergen vor der Haustür nachschauen. Und man wird vielleicht überrascht sein. Der Geigelstein etwa, dieser berühmte Chiemgauer Blumenberg: Was bedeutet denn dieses „Geigel“? Es leitet sich vom bajuwarischen „gigal“ ab, und damit ist nicht das „Giggerl“ (der Gockel) gemeint; „gigal“ heißt nichts anderes als Schaf, und Schafweiden hat's da droben immer gegeben. So kann man höchst Erstaunliches erfahren, und bekanntlich schadet es nie, wenn man nicht nur weiß, wo der Berg steht, sondern auch wie der Berg eigentlich heißt. Und warum er so heißt. ◀

Tourentipps: ab Seite 34



Willi Schwenkmeier (59) ist Realschullehrer in Traunstein und seit seiner Kindheit Bergsteiger. Er hat zwei Töchter, die ihn längst in Grund und Boden klettern. Als Bücherschreiber und Heimathistoriker hat er viele Publikationen zu den Bergen und ihrer Geschichte verfasst.

Vom Wert des gesprochenen Wortes

Text: Horst Höfler



Ernst Vogt interviewt Heinz Zemsch nach dessen 200. Watzmann-Ostwand-Durchsteigung 1994

Was ist die mündliche Überlieferung von Bergerlebnissen wert? Sei es am Sektionsabend, am Leistungsgruppenstammtisch, mittels Vorträgen, Telefonaten vom Gipfel oder Radio-Reportagen. Hält nur aufgeschriebene Erinnerung Zweifeln stand?

Lassen wir den Almschraa oder den ersten melodischen Jodler einmal beiseite. Sie sind erst die Vorstufe zu dem, was hier mit der akustischen Dimension von „Bergen in Worten“ gemeint ist. An dieser Stelle soll das gesprochene Bergerlebnis stehen, das in der Regel mit der Tat einhergeht, mit der Auseinandersetzung Berg – Mensch; dem tatsächlichen Erlebnis oder auch dem erwünschten, erträumten. Hat nicht schon Jacques Balmat vom Mont Blanc geträumt oder sehnsuchtsvoll von ihm geschwärmt; zwar eher wegen des Goldes, das er dort zu finden hoffte? Oder der geistige Vater der Eroberung de Saussure, der immerhin einen beträchtlichen Geldpreis für die erste Erstbesteigung des Monarchen aussetzte? Sicherlich berichtete der leutselige und lebenslustige Theologiestudent Valentin Stanič mit blumenreichen Worten von seiner Kletterei zur Watzmann-Mittelspitze. Und die Bildungsbürger der jungen Alpenvereine? Klar, sie pflegten ihre Zusammenkünfte, und dort redeten sie mit wohlgesetzter Sprache über ihre Abenteuer. Dies blieb zunächst eine eher interne Angelegenheit. Wenn Touren und Gebietskenntnis etwas ganz Besonderes darstellten, las man irgendwann darüber in der Alpenvereins-„Zeitschrift“ (heute „Jahrbuch“) oder, bei ungewöhnlichen Einzelunternehmungen, in den „Mitteilungen“ (heute „Panorama“).

Doch bleiben wir beim gesprochenen Wort: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen die Vorträge auf. Zunächst solche ohne Bilder. Fritz Christ, Franz Nieberl, Hans Dülfer vermochten ihre Erlebnisse im Fels überaus plastisch zu schildern. „Wie eine Dampfmaschine hörte ich seinen keuchenden Atem, jetzt kommt er an die glatte Wand. Er tastet herum, endlich hat die Hand einen Halt. Die Rechte greift höher – nichts, nach links – auch nichts, nach rechts – da! Er rutscht, immer schneller. Ich presse den Kopf fest

Um 1900 wurden bereits Bergvorträge gehalten, allerdings noch ohne Bilder, sondern nur in Worten

an die Wand, Hände und Füße spreizen sich krampfhaft an den Felsen, jeden Moment muss er mir auf den Rücken fallen, jeder einzelne Muskel zuckte und vibrierte an mir – doch kein Laut, kein Schrei! Alles ruhig über mir. Ich blicke ängstlich hinauf, da hing er mitten in der Wand. Er schaut zu mir herab mit einem Gesicht, das ich in meinem Leben nie vergessen werde. Er war ganz fahl und gelb, dicker Schaum stand ihm auf den Lippen. Den Ellbogen hatte er in den schmalen Riss eingeklemmt. Die Füße jedoch hatten einigermaßen Stand. „Krampf – Krampf“, stieß er hervor. Die beiden Fäuste waren geballt. Er hatte an beiden Händen den Krampf bekommen, nun fing er mit den Zähnen den Daumen zu kauen an. Lange, bange Minuten waren es, endlich brachte er die Hand wieder zum Leben. (...) Jetzt fängt Fick wieder an! Er fliegt förmlich ▶



Franz Nieberl, ein Meister der fotolosen Vortragskunst

Fritz Christ, mit Heinrich Fick setzte er Maßstäbe am Kirchl



Foto: Archiv Höfler



Die Extrembergsteigerin Barbara Hirschi im Interview 1997

in die Höhe, er rutscht mit der Hand, der Fuß hat aber Halt, da rutscht der Fuß, aber die andere Hand hat Halt; es patscht und klatscht am Felsen, ich mache die Bewegungen in der Aufregung, als wolle ich nachschieben, förmlich mit. Er ist oben!“ Das stammt aus einem Vortrag des Bamberger Bildhauers Fritz Christ und schildert die Bewältigung der Schlüsselstelle des „Christ-Fick-Kamins“ am Totenkirchl durch den Führenden der Seilschaft, den Kunstmaler Heinrich Fick. Wer da keine feuchten Hände bekam ... Doch ist's sehr wahrscheinlich, dass Christ für seinen Vortrag ein Manuskript benutzte.

Heutzutage wird bei Vorträgen und Bergreportagen oft mehr auf Megapixel geachtet als auf die Sprache

Paul Preuß untermalte seine Vorträge bereits mit Bildern, und in den 1930er-Jahren waren Mittelformat-Glasdias gang und gäbe. Trotzdem blieb die Qualität des gesprochenen Wortes hoch. Ludwig Steinauer, Georg Zwinger, später Hans Steinbichler hielten hoch geschätzte, klassische Alpenvereinsvorträge. Einen neuen Maßstab im Bezug auf Bergsteiger-Vorträge setzte Reinhold Messner, dessen Stärke absolut die Sprache, weniger die Fotografie ist. Alexander Huber trat in seine Fußstapfen. Insgesamt aber wird heutzutage viel mehr Wert auf die Foto- und Projektionstechnik denn auf die Redegewandtheit gelegt, was in meinen Augen trotz bester Digitalkamera und leistungsstärkstem Beamer einen Rückschritt bedeutet.

In einer norddeutschen Alpenvereinssektion wollte man mich einmal dazu anregen, im Verlauf des Vortrages ein Berglied zu singen.



Hermann Huber referiert über selbstgeschmiedete Haken und Karabiner

Gott sei Dank ging dieser Kelch an mir vorüber. Was keineswegs heißt, dass ich auf der Hütte oder vorm Zelt nicht zur Gitarre gesungen hätte, mehr oder weniger dilettierend. Es gibt ja wirklich nette Bergsteigerlieder, das „Peilstein-Lied“ der Wiener oder das „Bergwacht-Lied“ der Allgäuer zum Beispiel. Lieder, die eher derbeheit denn kitschig sind. Hermann Buhl hat übrigens leidenschaftlich gern gesungen, der Kurt Diemberger würde dies gerne bestätigen. Oder der renommierte Alpinist Horst Wels von den Oberländern, der dort sogar einen Singkreis leitet. Wolfgang Ambros' „Der Watzmann ruft“ gehört eher weniger der Kategorie des klassischen Bergsteigerliedes an, wiewohl Ambros einräumte, dass

Kleiner Berggruß-Knigge

„Allegra“, murmelte die alte Frau auf ihrer Hausbank in Lavin, als wir im Begriff waren, nach Marangun aufzubrechen, um den Piz Linard zu besteigen. Allegra – „freue dich!“, eines der schönsten Grußworte in den Alpen. Freilich lässt es sich auch über ein banales „Servus“ oder „Griß eich“ freuen. Eine besonders anheimelnde Erinnerung hege ich an das warmherzige „Dober dan“ in Slowenien, rund um den Triglav. Auch ein munteres „Grüezi“ hört man gern, ebenso das fast gesungene „Bonjour“ in den französischsprachigen Bergregionen. Das heitere „buon giorno“ bzw. „salve“ der italienischen Bergsteiger gehört jährlich zum gern Gehörten. Demgegenüber mutet ein „Tsch“, „Moin“ oder „Tschö“ in den Bergen eher seltsam an. Mit Berg- oder Skiheil habe ich nichts am Hut, verballhorne es höchstens zum „Bergheil“. Auch das „Berg frei“ der Naturfreunde ist mir etwas suspekt. Im Gegensatz zum vom legendären Hüttenwart Franzl Fischer kreierten Oberreintalgruß: „Hei, mi leckst am Orsch“ – „Und du mi aa!“, schallte es aus den Wänden retour. Da wusste der Franzl, dass seine Buam alle wohl auf waren. Weniger salopp ist der Umgang in einigen Ländern Asiens, wo man dem mit „Namaste“ Gegrüßten – zumindest in der ursprünglichen Bedeutung des Grußes – Ehrerbietung erweist. Beinahe poetisch geht es in den Bergen Irans zu; dort wünscht man dem Entgegenkommenden „chaste naboschi“ – „Mögest du nicht müde werden!“



Alexander Huber bei einem Vortrag mit Simultanübersetzung in Gebärdensprache

er vom Watzmann – als er ihn dann endlich selber gesehen hatte – stark beeindruckt war. Manche Berglieder wie das aus Schweden stammende „Im Frühtau zu Berge“ sind ins allgemeine Volksliedgut eingegangen, andere sind speziellerer Natur und werden beispielsweise von den Gebirgsjägern des deutschen Heeres gesungen („Wenn die Berge rot erglühn in der Abendsonne Strahl ...“). Als klassisches Vehikel der Erlebnisvermittlung gilt freilich immer noch der Sektionsabend, bei dem jeder seine sams- bzw. sonntäglichen Erlebnisse vom Berg zum besten gibt. Hatte einen jedoch die „Nähmaschine“ befallen oder wurde um Seilzug geschrien, breitet man meist den Mantel des Schweigens darüber. Und da fängt es an, das Bergsteigerlatein. Wer sagt's wirklich ganz offen, wie's war? Am

Mündlich tradierte Berggeschichten sind oftmals vergänglicher und variantenreicher als aufgeschriebene

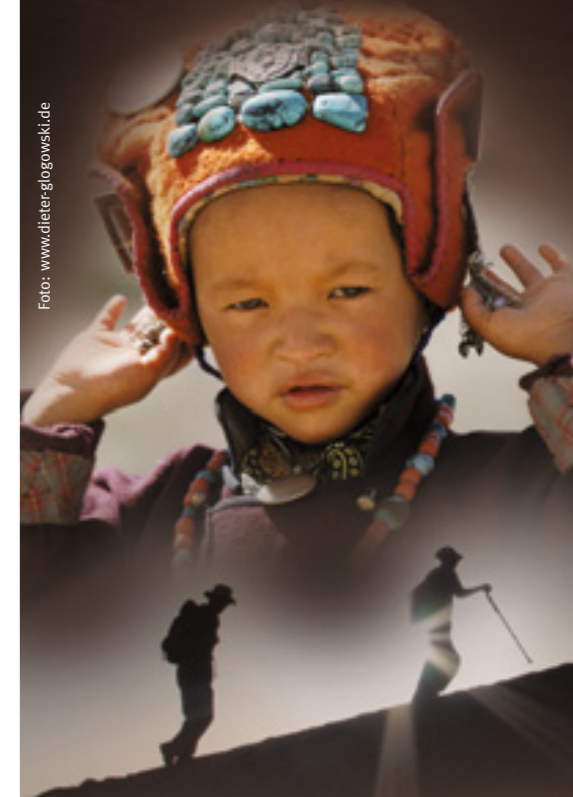
ehesten der Superkönner. Der relative Könnler oder gar der „Schwammerl“ – weil er sich verständlicherweise nicht blamieren möchte – beschönigt, gibt eigene Schwäche nicht zu. Selten, dass gesagt wird: „Ohne dass mich der Soundso hinaufgezogen hätte, wäre ich nicht über die Stelle gekommen.“ Doch auch der über allem stehende Bergsteigerstar vergisst im Lauf der Jahre Einzelheiten, löscht ihm nicht Genehmes einfach aus seinem Gedächtnis. Deshalb ist der historische Wert von Erzählungen großer Berg-Erlebnisse zumindest zweifelhaft. Dies gilt aber auch für Niedergeschriebenes, wenngleich Fritz Schmitt meinte: „Erinnerung ist viel Dichtung, die man schließlich selbst glaubt“ – da hat er Recht –, „nur aufgeschriebene Erinnerung hält späteren Zweifeln stand“. Na, ich weiß nicht ... Natürlich ist der mündliche Bericht unmittelbar nach einer ungewöhnlichen Tour, nach einer Rettung oder einem Unfall ein berührendes, emotionales Dokument. Man denke an die dramatische Schilderung des Münchner Bergwachtmannes Alfred Hellepart aus dem Jahr 1957, als dieser mit Hilfe des Stahlseilgeräts den italienischen Kletterer Claudio Corti der Eiger-Nord- ▶

Der neue Katalog

Jetzt anfordern

www.hauser-exkursionen.de
Telefon: 089/235006-0

Foto: www.dieter-glogowski.de



Die Welt und sich selbst erleben... weltweit Wandern, Trekking und Bergsteigen. Über 500 Touren in mehr als 90 Ländern!

Hauser

exkursionen

Ausgezeichneter
Reiseveranstalter
2009-2011

Rucksackradio-Splitter

interview

Im Gespräch mit Ernst Vogt, dem Leiter der Bergsteigersendung des Bayerischen Rundfunks

alpinwelt: Früher lieferte man „Wald und Gebirge“ ein Manuskript, das dann ein professioneller Sprecher – z. B. Fritz Straßner – für die Sendung las. Wann erfolgte die Umstellung auf hauptsächlich „Originalton“?

Vogt: Ich meine, etwa um 1987. Der Bruno hatte auch schon Originalton mit drinnen. Die Gegebenheiten des Mediums brachten die Umstellung mit sich. Aber es war eine sehr vorsichtige Änderung. Die Privatsender kamen auf und bei Redaktionskonferenzen wurde immer mal darüber gesprochen, dass man auf der Höhe der Zeit bleiben müsse. Niemand hat gesagt, ihr müsst das jetzt so und so machen, es hat sich ergeben bzw. wir haben es so beschlossen. Doch es war eine lange Übergangsphase.

alpinwelt: Bist Du der Meinung, dass das gesprochene Wort ehrlicher ist als ein Artikel?

Vogt: Beides hat seine Berechtigung. Beim Geschriebenen kommt alles reflektierter, im Interview spontan. Und jedes Interview ist ein Unikat.

alpinwelt: Hast Du besondere Erinnerungen an einzelne Interviewpartner, gab es absolute Highlights, an die Du dich gerne erinnerst?

Vogt: Es gab viele Highlights, ohne dass ich jetzt einzelne herausstellen müsste. Aber wenn der Wiggerl Gramminger vom Eiger erzählte, von der Bergung des Toni Kurz 1936, da friert's dich. Das hatte schon eine ungeheure emotionale Qualität. Oder wenn ich mit dem Anderl Heckmair gesprochen hab', das war immer eine vergnügliche Sache. Wenn er einen tiefen Zug aus seiner Toscanelli machte, sich zurücklehnte und dann wieder ein typischer Heckmair-Spruch kam: Das waren schon

Höhepunkte. Oder mit dem Hias Rebitsch auf Hinterbärenbad. Am Abend sind wir beim Wein zusammengesessen und er hat mir das Interview zugesagt. Am anderen Morgen hat er es schon fast wieder bereut. Doch er ist zu seinem Wort gestanden, und er hat es glänzend gemacht. Am Tisch führte er Regie: Du, Hansl [Hans Lucke], erzählst jetzt von dem. Oder du, Peter [Aschenbrenner], könntest davon berichten ...

alpinwelt: Bestimmt gab es auch noch weitere berührende Momente bei Deinen Interviews?

Vogt: Ohne Frage, das Bergsteigen schließt ja den Tod mit ein. Als ich die Gerlinde Kaltenbrunner eine Woche nach der Rückkehr vom K2 interviewt habe, saß bei ihr der Schock wegen des Absturzes ihres schwedischen Bergkameraden vor ihren Augen noch ganz tief. Sie war noch stark berührt von dem Unglück, das konnte man förmlich spüren.

wand entriss. Als Bub hatte ich damals schier atemlos vor dem Radio gesessen. 1994 zelebrierten wir Heinz Zembachs zweihundertste Watzmann-Ostwand-Durchsteigung. Das war noch eher zur Anfangszeit der Mobiltelefone, die sich vor 17 Jahren als relativ groß und schwer erwiesen. Der Bayerische Rundfunk hatte vor, mit Heinz aus der Wand heraus möglichst stündlich Interviews zu machen. Bis weit über die halbe Wand hoch klappte das nicht. Der Umsetzer am Jenner kam erst später. Da wir die ganze Zeit auf Empfang geblieben waren, hatte sich relativ bald der erste Akku geleert. Rasch wurden wir schlauer. Wir riefen den BR an. Dies gelang erst ein Stück unterhalb der Biwakschachtel, und von der Südspitze aus funktionierte es sogar hervorragend. Drunten, schon fast bei der Wimbachgrieshütte, kam uns schon der Vogt Ernstl von der Bergsteigersendung mit seinem Mikrofon entgegen und interviewte uns. Die Eindrücke waren noch ganz frisch, ich glaube, es wurde ein recht unterhaltsames Dokument. Weniger unterhaltsam ist hingegen so manches, was da oft von einem Gipfel aus den Lieben zu Hause mitgeteilt wird. Banalstes Zeug, das die Gipfelruhe verdirbt. Zutiefst erschütternd wiederum – da wir bei den Gipfelgesprächen sind – jenes des Bergführers Rob Hall vom Südgipfel des Mount Everest 1996. Mittels Satellitentelefon redete er mit seiner Frau im fernen Neuseeland. Er sagte, dass er sie liebe und sie sich keine Sorgen um ihn machen solle. Das war das letzte, was man von Hall hörte. ◀

Tourentipps: ab Seite 34



Horst Höfler (62), Mitglied der Sektionen München & Oberland, ist Bergsport-Journalist und langjähriger alpinwelt-Autor.



Reinhold Messner beim Gipfelfunkgespräch (1989)

Foto: Archiv Messner



Der Berggliederstammtisch der Sektion München beim Singen

Foto: Dr. Heinrich Berger



Beschleunigungstest.

Auf der Traverse. Tempo machen. Zweihundert athletische Skitourengeher liefen beim Beschleunigungstest am Julierpass bis ans Limit. Ihre Erfahrung: Mit der schnellen, leichten, kompakten und sicheren Pure Ascent-Ausrüstung kommt auch du mit Leichtigkeit auf Hochtouren. Folge der roten Spur der Mammut Speed Alpinisten: www.mammut.ch



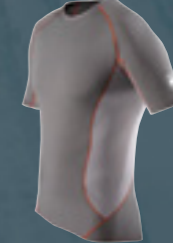
Pants 3/4 All-Year Women



Longsleeve All-Year Women



Pants long All-Year Men



T-Shirt All-Year Men



MAMMUT
Absolute alpine.

Mit Feder und Tinte durchs Gebirge

Text: Christian Rauch

Von Johann Wolfgang von Goethe bis Heiner Geißler, vom Heimatroman zum Alpenkrimi – die Bergwelt ist seit Jahrhunderten Inspiration und Bühne für Schriftsteller und Publizisten. So viele Facetten die Berge immer schon boten und bieten, so viele unterschiedliche Blickwinkel warfen Dichter und Denker darauf.

Jeder Fels war eine Todesfalle“, heißt es in einem Bericht über Hannibals Alpenüberquerung. Die Berge waren zu Zeiten des legendären Feldherrn – und noch lange danach – ein lebensgefährliches Hindernis. Auch galten sie als Orte religiöser Anbetung oder als unwirtlicher Arbeitsplatz für Bauern, Hirten und Jäger. Jedenfalls wurde über sie, wenn überhaupt, nur aus Notwendigkeit geschrieben. Erst mit dem Übergang vom Mittelalter zur Renaissance wird allmählich ein Wandel erkennbar, indem beispielsweise der Berg bei Dante als Symbol der Läuterung und bei Petrarca als Objekt alpinistischer Neugier vorkommt. Dennoch dauerte es, bis weitere literarische Zeugnisse in die alpine Geschichte eingingen.

1555 bestieg der Schweizer Naturforscher Conrad Gesner den Pilatus und war von der alpinen Vegetation und Landschaft so beeindruckt, dass er in seinem „Brief über die Bewunderung der Berge“ schwor, jedes Jahr einige Touren zu unternehmen. Und 1729 schuf Albrecht von Haller, Mediziner, Wissenschaftler und Literat, seine monumentale Dichtung „Die Alpen“. Darin hebt Haller die freie

Bergwelt vom städtischen Leben und adeliger Herrschaft ab. Die Natur ist es, die in den Bergen die menschliche Vernunft anleitet, und sie „hat die Lehre, recht zu leben, dem Menschen in das Herz und nicht ins Hirn gegeben“. In vielen weiteren Versen entfaltet Haller ein neues Naturgefühl, das Jean-Jacques Rousseau wenig später zu einer wahren Mission steigerte. Für den Schriftsteller und Philosophen war die Natur, nicht die Gesellschaft, der einzig wahre Nährboden für den moralisch guten Menschen. Kein Wunder, dass Rousseau das „Wandern zu Fuß“ der Pferdekutsche vorzog. Vor allem liebte er „rauhe, auf und ab führende Pfade und fürchterliche Abgründe“. Besonders aber lockte Rousseaus populärer Briefroman „Julie oder Die neue Heloise“ von 1761, der in Teilen am Genfer See mit seiner grandiosen Bergkulisse spielt, die Menschen in die Alpen.

Einer, der Rousseaus Aufruf verinnerlichte, war Johann Wolfgang von Goethe. In seinen Tagebüchern zur „Italienischen Reise“ beschrieb er 1786 die Eindrücke seiner ersten Alpendurchquerung aus dem Kutschwagen. Von München kommend, erstrahlten ►

Foto: Christian Rauch



Von diesem Bergell-Blick ließ sich schon Hermann Hesse inspirieren



Die Rousseau-Statue mit alpinem Hintergrund in Chambéry



Goethe setzte sich immer wieder mit den Bergen auseinander



Im Harz wurde zu Ehren des großen Schriftstellers ein Goetheweg angelegt



Die Staubbach-Wasserfälle im Berner Oberland inspirierten Goethe zu seinem Gedicht „Gesang der Geister über dem Wasser“

ihm am Walchensee die ersten verschneiten Karwendelgipfel, bald umfing ihn das herrliche Inntal und das fruchtbare Etschtal, ehe er am Gardasee die ersten Südfrüchte und Oliven bewunderte. In die Schweiz reiste Goethe in seinem Leben dreimal, unter anderem bestieg er Berge im Berner Oberland und Pässe wie den Gotthard, über die damals noch keine Straße führte. Goethes Tour auf den Brocken im Dezember 1777 gilt gar als die erste Winterbesteigung des höchsten norddeutschen Bergs. Dass die Bergwelt manches seiner großen Werke inspirierte, verwundert also nicht. So entstand das Gedicht „Gesang der Geister über den Wassern“ aus Goethes Eindrücken an den Staubbach-Wasserfällen im Berner Oberland, der Brocken wurde zum Hexentanzplatz in Faust I, und Faust II beginnt in einer „anmutigen Gegend“, in der Faust die „Gipfelriesen“ in der Morgendämmerung erstrahlen sieht. Freilich dürfen diese Zeilen nicht darüber hinwegtäuschen, dass zum Ende des 18. Jahrhunderts die große Mehrheit auch der gebildeten Menschen für die Berge wenig übrig hatte. Wenige Jahre vor Goethe boten die Alpenmassive am Brenner dem Archäologen und Italienkenner Johann Joachim Winckelmann einen „entsetzlichen Anblick“, und noch 1796 waren die Berge für den berühmten Philosophen Georg Wilhelm Friedrich Hegel nichts als „ewig tote Massen“. Unterhalb des imposanten Grindelwaldgletschers ste-

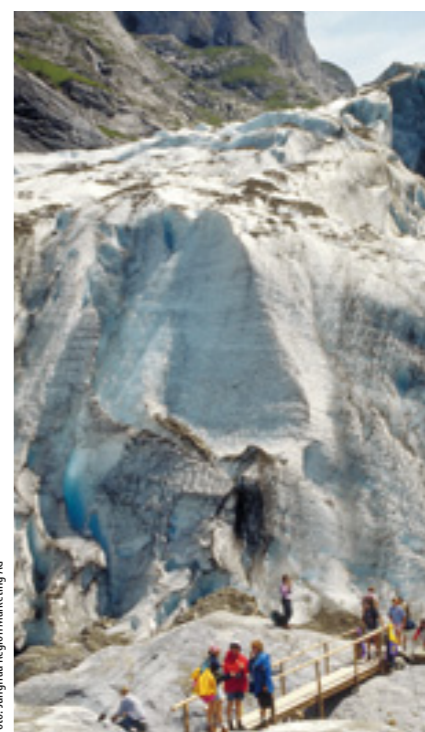
Haller, Rousseau und Goethe zählen zu den großen Bergliebhabern des 18. Jahrhunderts

hend fiel ihm lediglich auf, dass das Eis „sehr schmutzig“ aussah. Arthur Schopenhauer, der als Philosoph gegen Hegel antrat, hätte seinen Erzfeind wohl noch mehr gehasst, hätte er diesen Reisebericht gekannt. Für Schopenhauer nämlich, der als 17-Jähriger mit seinen Eltern durch Europa reiste, hatten die Berge „etwas unbegreiflich Feierliches“. In Chamonix bewunderte er den Mont Blanc, und zwei Wochen später ließ er sich von Luzern auf den Pilatus führen. „Schon vor fünf“ ist Arthur stolz auf den Beinen, „in goldenem Purpur“ erglänzen ihm die umliegenden Höhen beim Sonnenaufgang. Nach fünf Stunden erreicht er erschöpft den Gipfel, und der Blick hinab ist für den angehenden Philosophen ein „großes, buntes, glänzendes Bild, auf dem das Auge mit Wohlgefallen weilt.“ Dieses Bild passt zur späteren Philosophie Schopenhauers, die im gelassenen, kontemplativen Blick auf die Welt deren Leid und Nöte überstehen hilft. Auch Friedrich Nietzsche fand in den Alpen Erleuchtendes für seine Philosophie. Der Surlej-Felsen am Oberengadiner Silvaplannersee soll ihn zu den Gedanken in seinem berühmtesten Werk „Also sprach Zarathustra“ inspiriert haben. Weniger erhaben, dafür spielerisch und gefühlvoll näherten sich um diese Zeit die Dichter der Romantik der Natur. Doch waren es nicht so sehr die Alpenriesen, als vielmehr die sanften Anhöhen um Heidelberg oder Jena, die ein Ludwig Tieck, Friedrich Schlegel

oder Clemens Brentano in ihre Landschaftsbeschreibungen einbauten. In den Werken von Novalis, der eigentlich Friedrich Freiherr von Hardenberg hieß und Bergbauingenieur war, spiegeln die Berge mehr die Tiefe im Inneren als die äußerliche Höhe wider – zugleich ein Sinnbild für seelische Tiefe. Joseph von Eichendorff schließlich ließ die Berge an der italienisch-österreichischen Grenze zum Willkommensgruß für seine populäre literarische Figur, den „Taugenichts“ werden, und der junge Heinrich Heine stieg wie einst Goethe auf den Brocken. In seiner „Harzreise“ bewundert er zwar auch die Bergwälder, Hirten und den eisenharten Granit, doch

Schopenhauer und Nietzsche ließen sich in den Alpen zu philosophischen Gedanken inspirieren

werden viele Zeitgenossen auf der zweiwöchigen Wanderung von Göttingen bis Ilsenburg auch zum Ziel für Heines spitzzüngige Gesellschaftskritik. Obgleich sich Heine Mitte des 19. Jahrhunderts als letzter Vertreter der Romantik fühlte, so lebte das Romantische doch weiter – in der aufkommenden Heimatliteratur. Und natürlich durften die Berge dort nicht fehlen. Peter Rosegger, der „Waldbauernbub“ aus der Steiermark, machte 1870 den Anfang. 1873 schrieb die ▶



Für Georg Wilhelm Friedrich Hegel waren die Berge nur „ewig tote Massen“

Den Grindelwaldgletscher beschrieb Hegel als „sehr schmutzig“

Urthalerhof
WIRTSHAUS & HOFLAD'N
 Bayerische Schmankerlküche - eigene Landmetzgerei

Täglich von 10-24 Uhr geöffnet.
 Durchgehend warme Küche
 von 11.30 - 22.00 Uhr

Prämiert bestes Wirtshaus 2002
 Hofbräuhaus München

Landkreissieger von
 Weilheim-Schongau im Wettbewerb
 „bayerische Küche“ 2004/2005
 2. Platz im Wettbewerb „Mein schönster Biergarten“
 der Abendzeitung München 2005

82404 Sindelsdorf - Urthal 4
 Tel. 0 88 56 / 20 03 - Fax 0 88 56 / 82 27 3
 www.urthalerhof.de

Öfter unterwegs?

Mit dem attraktiven ELVIA Jahres-Reise-rücktritt-Vollschutz sind Sie ein ganzes Jahr lang weltweit auf allen Reisen geschützt.

How can we help?
www.allianz-assistance.de

Global Assistance
Allianz

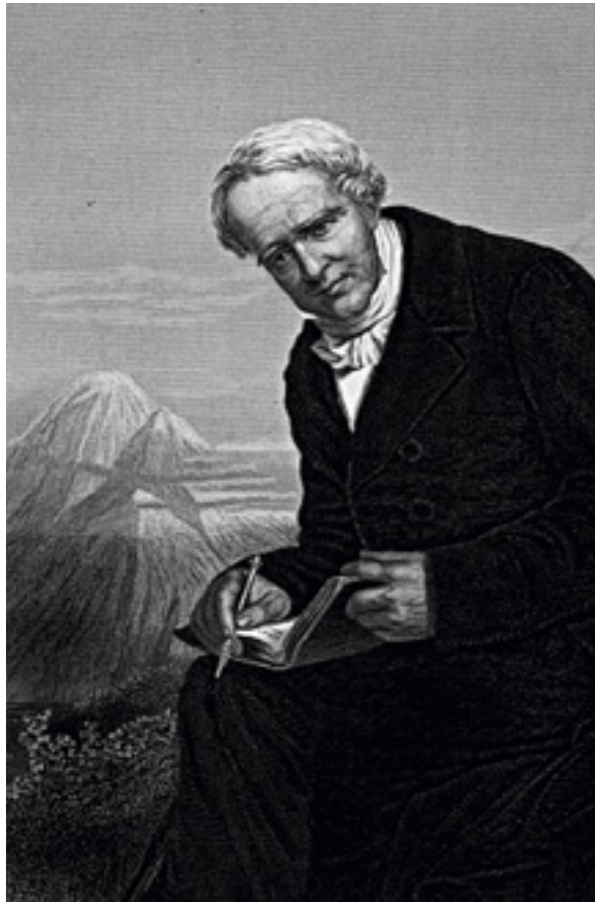


Foto: Wikimedia Commons

Alexander von Humboldt ging mit dem Versuch einer Besteigung des Chimborazo (links im Hintergrund) in die Geschichte ein

Mehr alpine Dichterspuren

Wer tiefer ins Thema einsteigen möchte, für den empfiehlt sich eine Reihe von Anthologien: So geht der ausgezeichnete Schweizer Autor Emil Zopfi in „Dichter am Berg“ auch auf unbekanntere Geschichten und Literaten ein. Wer sich besonders für Schriftstellerinnen am Berg interessiert, ist mit „Sehnsucht nach den Bergen“ von Florence Hervé bestens bedient. Elisabeth Tworek konzentriert sich in „Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler“ besonders auf die bayerischen Alpen, neben Schriftstellern geht sie auch auf Maler und Komponisten ein. In Angelika Wellmanns „Was der Berg ruft“ kommen auch witzige und komische alpinistische Dichterspuren zum Zuge. Im Reiselesebuch „Bergwelten“ aus dem Tyrolia-Verlag kommen 19 verschiedene zeitgenössische Autoren zu Wort, während das ebenda erschienene Buch „Alpenwanderer“ von Stefan König Einblicke in die Schriften berühmter Forscher, Schwärmer und Visionäre vergangener Jahrhunderte bietet. Die von Georg Bayerle herausgegebene Anthologie „Lesespuren im Gebirge“ vereint Auszüge aus dem Schaffen literarischer Größen von Goethe bis Walsler mit alpinem Bezug sowie Kommentare dazu, ein Konzept, das in ähnlicher Form auch Wilfried Schwedler mit seinem „Schreibtisch mit Gipfelblick“ verfolgt. Meine Top-Empfehlung aber ist Karl Stankiewicz' „Ich näherte mich den Gebirgen“, in dem man ausgiebig die Eindrücke und Reiseziele vieler Schriftsteller in den gesamten Alpen samt Fotos und Karten studieren kann.

Münchenerin Wilhelmine von Hillern „Die Geierwally“ nach dem Vorbild der emanzipierten Lechtalerin Anna Stainer-Knittel – bis heute wurde der Roman mehrmals verfilmt. 1880 folgte aus der Feder von Johanna Spyri der weltberühmt gewordene Kinderroman „Heidi“ – einfacher und schöner kann man die Sehnsucht nach den Bergen wohl nicht beschreiben. Zum vielleicht bekanntesten Vertreter bergbezogener Heimatliteratur aber wurde um die Jahrhundertwende Ludwig Ganghofer. Ob es der „Jäger von Fall“ war, der „Edelweißkönig“ oder das „Schweigen im Walde“, Ganghofers Werk wurde nicht selten als „Kitsch“ kritisiert, doch war er lange Zeit der meistgelesene deutsche Schriftsteller. Und wer seine Aufzeichnungen von der Jagd im Tiroler Gaistal liest, erfährt ohne Zweifel einen authentischen und überzeugten Naturliebhaber. Nicht umsonst zählte Ludwig Ganghofer unbestrittene literarische Größen wie Rainer Maria Rilke oder Thomas Mann zu seinen Freunden.

Thomas Mann freilich entwickelte seine eigenen Bergerfahrungen. Besonders prägend war der lange Sanatoriumsaufenthalt seiner Frau im Schweizer Kurort Davos, der ihn 1912 zum „Zauberberg“ inspirierte. Von München, Thomas Manns langjähriger Heimat bis zu seiner Emigration 1933, zog es ihn im Sommer gern in die Bayerischen Alpen. Auch den Winter genoss er dort, in Ettal beispielsweise, aber auch in St. Moritz und Arosa, obgleich er selbst nie Ski

Ernest Hemingway unternahm Skitouren, Hermann Hesse verehrte die warmen Südalpen

lief. Ebenso wenig wie Stefan Zweig, der sich trotz der Schönheit des Oberengadins an den „zu lauten, zu lustigen, zu frechen“ Wintersportlern störte, die dort Hänge, Eisflächen und Bobbahnen bevölkerten – während ringsum in Europa der Erste Weltkrieg tobte. Ernest Hemingway hingegen, der Mitte der zwanziger Jahre zwei Winter in Schruns im Montafon verbrachte, liebte es, mit den Ski bis unter die höchsten Gipfel der Silvretta zu steigen – in zwei seiner berühmten Kurzgeschichten „Gebirgsidyll“ und „Schnee auf dem Kilimandscharo“ verarbeitete der amerikanische Nobelpreisträger seine Eindrücke vom österreichischen Bergwinter. Auch für Hermann Hesse gab es „in der weiten Welt nichts Wunderbareres, Edleres und Schöneres als die Hochgebirgssonne im Winter“. Doch leben in vielen seiner Texte die Eindrücke der sommerlichen Südalpen fort, vom Bergell bis zu seiner Wahlheimat im Tessin, wo der „Naturmensch“ Hesse auch gerne nackt geklettert ist.

In den Bayerischen Alpen wiederum fühlte sich Ödön von Horváth besonders wohl. Er bestieg die Zugspitze und bezwang sogar den Jubiläumsglat. Die skandalösen Arbeitsbedingungen beim Bau der Tiroler Zugspitzbahn kritisierte er in seinem 1929 erschienenen Theaterstück „Die Bergbahn“. Kurt Tucholsky benutzte die Bahn übrigens als einer der Ersten. Er empfand sie als „Triumph menschlichen Erfindergeistes“, und doch sah er die Leute „oben stehen“, ohne dass sie wüssten, was sie eigentlich da sollten ... Dem Tourismus also sei es gedankt, dass das Schreiben über die Berge – oder besser über die Menschen darin – nicht mehr ►





Ludwig Ganghofers ehemaliges Jagdhaus im Gaistal



„Eine herrliche Sonne macht den Schnee erglänzen“ schrieb Thomas Mann aus seinen Winterferien in Ettal 1927

Foto: Christian Rauch



„Einen langen Wurm aus schwarzem Rauch“ nannte Mark Twain 1879 die Zahnradbahn auf die Schweizer Rigi

Foto: Rigi-Bahnen



Der Bergwinter im Montafon inspirierte einst den Skifan Ernest Hemingway

Foto: Archiv/Montafon Tourismus

länger ohne Witz und Ironie auskommen musste. Mark Twain hatte sich schon 1879 bei seiner Besteigung der Schweizer Rigi über den bergwandernden Touristen lustig gemacht, vor allem aber über sich selbst. Immerhin hatten sich er und sein Begleiter an dem bereits damals durch eine Bahn erschlossenen, vielbesuchten Berg mehrfach verlaufen und am Ende im Gipfelhotel so lange verschlafen, dass sie den Sonnenuntergang für den Sonnenaufgang hielten. Erich Kästner beneidete in seinen autobiografischen Kindheitserinnerungen an eine Klettertour die Stubenfliege, die Kopf abwärts die Wände hinunter kommt. Und „Titanic“-Mitbegründer Robert Gernhardt dachte nicht daran, die Bergwelt und das Almleben in seinen bizarren wie komischen Gedichten zu verschonen.

Reinhard Karl war nicht nur ein exzellenter Bergsteiger, sondern gilt heute auch als hervorragender Schreiber

Aber auch „seriöse“ Größen aus Politik und Gesellschaft schrieben in jüngster Vergangenheit über ihre Bergerlebnisse. Heiner Geißler erklärte einmal, er habe seine „innere Unabhängigkeit“ maßgeblich dem Bergsteigen zu verdanken. Und so widmete der Politiker seiner liebsten Passion 1997 das Büchlein „Bergsteigen“. Reinhold Stecher, ehemaliger Bischof von Innsbruck, dem viele Ehrungen

für sein religiöses und pädagogisches Engagement zuteil wurden, sah in den Bergen viele kleine Wunder der Selbsterkenntnis und so überschrieb er sein Buch „Botschaft der Berge“ mit dem Satz: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.“

Auch mancher Spitzenalpinist entfaltete in seinen Expeditions- und Erlebnisberichten echtes literarisches Talent. Reinhard Karl etwa, der erste Deutsche auf dem Everest, oder der Brite Joe Simpson („Sturz ins Leere“) schafften es, den Jubel und das Drama, welches die Berge gleichermaßen ihrem Bezwingen „zumuten“, authentisch aus erster Hand zu vermitteln.

Eine andere Richtung schlugen besonders in jüngster Vergangenheit Bücher ein, in denen der zivilisationsgeprägte und -geplagte Mensch der Moderne in den Bergen sich wieder seiner „eigentlichen“ Existenz bewusst werden kann. Max Frisch hatte in seiner Erzählung „Antwort aus der Stille“ schon 1937 gezeigt, wie eine alpinistische Grenzerfahrung einen nach Selbstverwirklichung trunkenen modernen Menschen an das einfache Leben gewöhnen kann. Fast 60 Jahre später schrieb Jürgen König „Medalges“. Der Allgäuer Autor hatte sich mit sei-

nem Hund „Schnaps“ ein Jahr lang auf der Südtiroler Medalges-Alm in 2300 Metern Höhe zurückgezogen – beeindruckend wie amüsant, nicht nur in der Szene, in der der Protagonist bei einem Talbesuch endlos viele Kugeln Eis „aufholt“. Und 2006 ließ der Brite Tim Parks in seinem Roman „Stille“ einen leiblich wie erfolgreichstechnisch übersättigten Fernsehmoderator in der Südtiroler Bergwelt aussteigen. Besonders aber beeindruckte im gleichen Jahr Christoph Ransmayrs Roman „Der fliegende Berg“, in dem ein tibeti-

scher Berg zum letzten Geheimnis einer perfekt vermessenen Welt wird und die Protagonisten Leben, Liebe und Tod am eigenen Leib spüren lässt.

Last but not least wurden die Berge auch zum Schauplatz krimineller Handlungen und spannender Detektivarbeit. Die „Alpenkrimis“ boomten besonders in den letzten Jahren. So machte der Kabarettist und Autor Jörg Maurer seine Garmischer Heimat zum Schauplatz der höchst erfolgreichen Bücher „Föhnlage“ und „Hochsaison“. Nicola Förg schuf „Allgäu-Krimis“ und „Oberbayern-Krimis“ und Wolf Haas ließ seine Detektivfigur „Simon Brenner“ in bislang sieben Krimis quer durch die österreichische Alpenwelt schnüffeln. Den nächsten schreibenden Generationen wird die Berg- und Alpenwelt wohl weiter viele Inspirationen bieten, doch schon Robert Gernhardt schrieb in einem seiner Gedichte, dass in den Bergen manches verbal nicht zu fassen ist – gewisse Bergerlebnisse wird man also weiter schwer niederschreiben, wohl aber aktiv erspüren können. ◀

Tourentipps: ab Seite 34



Christian Rauch (35), wohnhaft bei Murnau, ist freier Autor und Publizist in den Bereichen Philosophie, Wissenschaft, Landleben und Bergsport. Er schrieb die Bergbücher „Bergerlebnisse“ und „Blaues Land – Kulturwandern“ und das Philosophiebuch „Wir sind alle Zyniker“.



Tom Buhrow

MIT WATTESTÄBCHEN GEGEN LEUKÄMIE!

Werden Sie Stammzellspender: dkms.de

Alle 45 Minuten erkrankt in Deutschland ein Mensch an Leukämie. Viele dieser Patienten sind Kinder und Jugendliche. Lassen Sie sich jetzt als Stammzellspender und potenzieller Lebensretter für einen Leukämiepatienten registrieren: durch

einen Abstrich Ihrer Wangenschleimhaut mit einem Wattestäbchen – ganz bequem von zu Hause aus. Fordern Sie unter www.dkms.de das Registrierungs-Set und alle wichtigen Informationen an.



JEDER EINZELNE ZÄHLT

DKMS Deutsche Knochenmarkspenderdatei gemeinnützige Gesellschaft mbH, Spendenkonto: Kreissparkasse Tübingen, BLZ 641 500 20, Konto 255 556

Die Berge sich erschreiben

Text: Walter Klier

Hinaufsteigen allein genügt nicht. Es will darüber geredet sein, und besser noch geschrieben. Denn was niemand aufgeschrieben hat, das wird vergessen. Das Aufgeschriebene bietet zwar noch keine sichere Gewähr für einen Platz im Gedächtnis der Menschen, aber es steigert die Chancen doch erheblich. Ein kleiner Streifzug durch die Geschichte der Bergsteigerliteratur.

In diesem Zusammenhang ist es üblich, zunächst auf Petrarca's Besteigung des Mont Ventoux und seinen Bericht davon einzugehen. Von diesem schönen alten Brauch wollen wir hier abweichen, einerseits, weil der Ventoux nach inneralpinen Maßstäben kaum als Berg gelten kann, sondern eher als Mugel, und weil außerdem die berühmteste Bergfahrt der Geistesgeschichte höchstwahrscheinlich gar nicht stattgefunden hat. Petrarca ließ sich von antiken Autoren inspirieren und meinte das Ganze überhaupt mehr im übertragenen Sinn – nachzulesen im Aufsatz „Petrarca und der Mont Ventoux“ in der Zeitschrift Merkur, Heft 517 (1992).

Wir beginnen mit der Neuzeit, mit dem 16. Jahrhundert, also da, wo man dem Überlieferten auch einigermaßen Glauben schenken kann. Einer der ersten Bergsteiger, von denen wir wissen, war der Innsbrucker J. G. Ernstinger. Er berichtet in seinem „Raisbuch“ über einen Gipfel, den er erstiegen hatte: „Ain sehr hohes gebürg und das höchst, so darumb ist, ain lauter Felsen, sich in der Höh etwa zuespizent und auf der seiten sich naigt, als ob er in das thal fallen wolt, welches schrecklicher tiefen.“ Es dürfte sich um die Frau Hitt handeln, einen mit einer markigen Sage ausgestatteten Felsturm in der Nordkette, den man von Innsbruck aus gut sehen kann. „Nit ohne große gefahr und müe, weil gar sorgklich und zwarsamb dahin zu staigen, also daß sich etlich zu todt darob gefallen haben.“ Daraus erhellt, dass bereits vor vierhundert Jahren, zumindest in Innsbruck, das Klettern als Risikosportart ausgeübt wurde.

Nach einer gewissen Stagnationszeit, zumindest was die schriftlichen Zeugnisse anbelangt, geht es dann im 19. Jahrhundert so richtig los. Schuld sind wie üblich die Engländer, die zunächst in der Schweiz, dann allenthalben anfangen, die eisigen und felsigen Gipfel zu erstürmen; und in wachsender Zahl folgen ihnen die Be-

wohner Mitteleuropas. „The Playground of Europe“ – Europas Spielplatz also – nannte Sir Leslie Stephen sein Buch zum Thema; der Titel wurde zum Slogan. Wie auch sonst standen die Engländer beim Bergsteigen für einen von Ironie und Understatement geprägten Zugang zur Sache. Hierzulande ging es teils etwas verbissener zu. „Rase der Sturm mit zehnfacher Gewalt, ich schleudere ihm frevelmutig meine gellenden Jauchzer entgegen! Im Kampf mit den entfesselten Gewalten bin ich der Stärkere – und bin allein!“ So der Erschließer der Nördlichen Kalkalpen, Hermann von Barth, dem selbst das Bergsteigen bald zu fad wurde, weswegen er, wie bekannt, dann dringend nach Afrika musste. Auf der Suche nach mehr Adrenalin ging er nach Zentralafrika, erkrankte am Tropenfieber und jagte sich eine Kugel in den Kopf.

Doch auch in unseren Breiten waren nicht alle psychisch so hochtourig unterwegs wie Barth. Vielmehr finden wir häufig den Typus des lakonischen, durch keinerlei

Englische Alpinisten schrieben ihre Erlebnisse oft mit Ironie und Understatement nieder

Unbilden aus der Ruhe zu bringenden Forschers. So beschreibt Joseph Kyselak in seinen „Skizzen einer Fußreise durch Österreich“ (1829) eine Passage in der Überschreitung aus dem Ötz- ins Stubaital: „Mit Händ und Füßen konnten wir uns ziemlich sicher an den Kanten der Kalkwand hinaufhelfen; plötzlich aber trennte ein ungemein tiefer und acht Schuh breiter Felsenriß unsere acht bis sechzehn Zoll breite Grundfläche, auf der wir zur Rechten fortwährend die glatte Felsenwand, links den bodenlosen Abgrund sahen, und so, in schiefer Richtung uns emporarbeiteten. Es befiehl mich eine wahre Höllenangst, denn rückzukehren schien mir so gewiß Tod bringend, als der mißlungene Sprung, und den zauderte Lehner [sein Führer] zu wagen. Es wunderte ihn, daß der Stein, welcher vielleicht schon vor Jahrhunderten der Felswand abstürzte und sich hier verschlug, durch den beständigen brückenähnlich ▶

Reinhard Sander beim Eintrag in das Gipfelbuch

„Die Berge sich erschreiben“ in Zitaten
Am Beispiel Riepenwand



„Die Riepenwand ist ein 2.774 m ü. A. hoher Berg in den Stubai Alpen im österreichischen Bundesland Tirol. Sie ist besonders für den Klettersport von Bedeutung.“

Aus dem Artikel „Riepenwand“ bei Wikipedia

„Spötl [...] wies mit der Hand hinüber zur Riepenwand, die uns ihre senkrechte Nordwand zukehrte. „Glaubst du, Otto, daß die Kamine dort in der Wand ersteiglich sind?“

„Nein, denn diese dunklen Kamine sind nichts weiter als Wasserstreifen. Da ist nichts zu machen.“ Ich atmete auf.“

H. v. Ficker, Eine Überschreitung der Schlicker Zinnen.
In: Heinrich von Ficker und Otto Ampferer, Aus Innsbrucks Bergwelt.
Innsbruck, H. Schwick, K. u. K. Hofbuchhandlung, 1902

„... auf ein breites, sehr brüchiges Band, das 40 M. nach r. verfolgt wird (...), bis es in eine außergewöhnlich schwere, an der Grenze des Möglichen stehende Leiste übergeht, die 30 M. lang ist. (Die Erstersteiger benötigten zur Bewältigung dieser Stelle 4 St.) Darnach wird das Band wieder breiter ...“

Riepenwand, Nordwestwand (V-), aus:
Alfons Zimmermann, Die Kalkkögel bei Innsbruck, 1922

„400 Meter hoch, steil, brüchig und unbezungen stand er da, schon lange versucht, fast schon zur ewigen Jungfräulichkeit verurteilt. Dieser Zustand mußte geändert werden. [...] 3 Trainingsmonate, 2 Versuche, 5 Längen bis hierher und bereits ein Sturz in dieser Stelle sind schon Vergangenheit. Gegenwart ist, daß ich mich gerade mit Kondensmilch und Schokolade für einen weiteren Versuch herrichte. Ich löse mich vom Stand. Das nach links führende Dach unterklettere ich mit 3 Eishaken. Enorme Hakenabstände kann ich noch dank meiner Kondition bewältigen. [...] Aber was sich nun meinen Augen bietet, ist kriminell: eine 10-Meter-Verschneidung und anschließend ein Plattenquergang nach links ca. 5 Meter; alles überhängend, versteht sich. Vorsichtig schiebe ich mich mit quietschenden Slicks die Verschneidung empor. Hier stehe ich an, und der einzige Weg führt nach links. Aber von dort bin ich eben erst 35 Meter geflogen. Es muß gehen, aber schnell. Let's swing, so geht es über 3 Griffe rasch nach links. Ein Riß, klein, aber mein. Mit den Zähnen setze ich den Haken, 4 Hammerschläge und das Schmalz ist weg. Schnell eingehängt und so ist die Stelle bewältigt. Das anschließende Biwak und die letzten 150 m drücken noch arg aufs Gemüt. Aber der Pfeiler ist bezungen. Allein. Now I'm going home.“

Andreas Orgler über seine Allein-Erstbegehung des Riepenpfeilers,
„Mitteilungen“ des Zweiges Innsbruck des ÖAV, 2/1981

daran gehäuften Schnee, endlich verwittert und ganz zerbröckelt sei, wodurch nun die Passage gefährlich werde; die Wolfsriese müsse also übersprungen werden, weil jenseits, aber nicht hier der Rückweg rätlich wäre. Es war die erste Tat, die ich ihm anloben konnte, als er nach einem Schluck Branntwein, samt dem kleinen Bündel mit Mundvorrat, kühn hinübersetzte. Ich war nicht im Stande mit meinem schweren Gepäcke ihm gleich zu folgen. Die Jagdtasche flog zuerst, und dann warf ich mein Gewehr nach, dessen Schloß zwei umwundene Tücher schützten. Ich reihte mich an die Vorläufer, und mein Duna [Kyselaks Hund] machte den Beschluß, ungrübelnd, warum er nach solcher Strapaze noch springen müsse.“

Gut hundert Jahre später war die Eroberung der Eiger-Nordwand eine Heldentat im Dienst des frisch geeinten deutschen Volkes und eine geistige Vorübung für die anderen Eroberungen, die sich bereits in Planung befanden. Vollbracht wurde sie sinnigerweise von einer Seilschaft aus der „Ostmark“ und einer aus dem „Altreich“, die sich im drohenden Schlechtwetter in der Wand zusammengefunden hatten, um sich nach oben durchzuraufen. Die „Mordwand“ hatte zu dieser Zeit schon so viele Opfer gefordert, dass die Schweizer Behörden die Nerven verloren und 1936 folgenden Beschluss fassten: „Zur Verhütung weiterer Unfälle erläßt hiemit der Staat Bern gestützt auf Art. 118 E.G. zum Z.G.B. und unter Andro-

„Es befiel mich eine wahre Höllenangst,
denn rückzukehren schien mir gewiß Tod bringend“

hung der vorgesehenen Bußen ein Verbot für jede Begehung der Eiger-Nordwand.“

Das Verbot nützte nichts, und als Heckmair, Vörg, Harrer und Kasperek die Erstbegehung gelungen war, wurde schweizerseits auf das Bußgeld verzichtet. Schwer durchweht von popularisiertem Nietzsche-Geist war da die Seele der Kletterer, und nicht nur ihre. Das Buch über die Eigerwand-Begehung, das 1938 erschien, widmeten die vier ihren dortselbst verstorbenen Vorläufern mit den Worten: „Eure Zielweisung und Euer Einsatz bis zum Opfertod war uns heilige Verpflichtung. So danken wir zugleich Euch den Sieg über die Wand. Dies Buch soll daher dem Andenken an Euch gebracht sein.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley steuerte ein Vorwort bei, in dem er seinem Stolz Ausdruck verlieh, dass „zwei Angehörige der Stammenschaft der Ordensburg Sonthofen“ unter den Siegern waren. „Es ist der Ausdruck jedes Mannestums, das Schicksal in irgendeiner Form zu bezwingen“, meinte er dann, und: „Wollte man den materiellen Wert, den technischen oder wirtschaftlichen Wert einer solchen Tat abwägen, so würde man sie als überflüssig, leichtsinnig oder gar als unsinnig ansehen.“ Wohl wahr. Das letzte Bild des Buches ist untertitelt mit „Der schönste Lohn“ und zeigt die noch etwas lädierten Erstbesteiger, die teils zu lächeln, teils heldisch dreinzuschauen versuchen, symmetrisch um den Führer und Reichskanzler gruppiert. Der hat, so berichtet Heinrich Harrer in seinem Beitrag, für einen Augenblick untypisch, nämlich etwas unbeholfen-onkelhaft wirkend, zu ihnen gesagt: „Kinder, Kinder, was habt ihr geleistet!“

Das Lakonische und das Aufgeregte, wenn wir die zwei Extrempo-



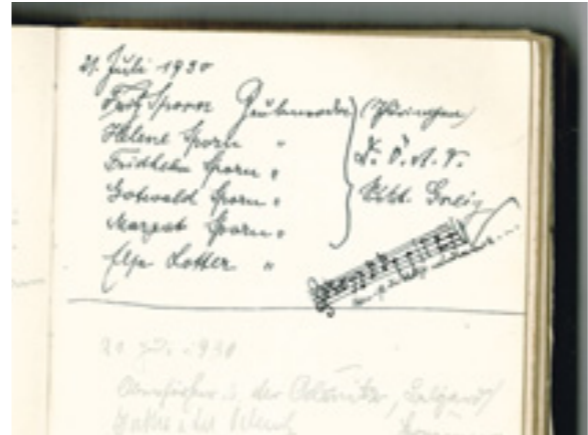
Titelseite des Tourenbuchs von einer Tour durch das Steinernes Meer und das Karwendel von Hugo Lutz, 1903



Auszug aus dem Gipfelbuch auf den Sarothahörnern im Rätikon, 1930



Hias Rebitsch war Spitzenkletterer und hervorragender Erzähler; soeben ist eine Anthologie erschienen.



Auszug aus dem Gipfelbuch auf der Sulzfluh im Rätikon, 1930



Eintrag im Tourenbuch auf dem Hinteren Sonnwendjoch

le in der Bergsteigerliteratur vereinfachend so benennen wollen, wechseln einerseits zeitgeistbedingt einander ab, andererseits verschmelzen sie in den besten Exemplaren der Gattung zu einer glücklichen Mischung. Mathias Rebitsch, einer der brillanten Freikletterer der 1930er- und 40er-Jahre, hat eine Reihe von Klettergeschichten geschrieben, die zu den gelungensten der Gattung gehören. Kürzlich ist bei Tyrolia eine Sammlung davon veröffentlicht worden (siehe Seite 56), die dieses Urteil erst ermöglicht. Daraus eine Episode: Man arbeitet gerade an der Erstbegehung der

Laliderer-Nordverschneidung: „... unentwegt arbeitet er [Franz Lorenz] sich hinauf über die bauchigen Überhänge in der ausgewaschenen Verschneidung, und auf meine besorgten Anfragen kommt immer die gleiche Antwort: ‚S geht ganz guat.‘ An kleinen Griffen hängt er an den Wülsten über mir. Auf einmal stockt das verklemmte Seil, er kann es nicht mehr nachziehen. Und ein klassisch einfacher Dialog entspinnt sich. ‚Franz, geht's nimmer weiter?‘ ‚Na. ‚Hast an Stand?‘ ‚Na. ‚Bringst koan Haken eini?‘ ‚Na. ‚Kimmst net z'ruck?‘ ‚Na. ‚Flagst?‘ ‚Naa. Sehen kann ich ihn nicht, ich höre nur sein ▶

Das Lakonische und das Aufgeregte
wechseln einander in der Bergliteratur ab

Tickets und Trailer auf www.banff-tour.de
BANFF MOUNTAIN FILM FESTIVAL WORLD TOUR 2011
radical 2011
die Klettererintour

Globetrotter Ausrüstung präsentiert das
Outdoor-Film-Festival München
mit den besten Abenteuerdokus aus dem Banff-Programm (11.03.) und den actionreichsten Outdoorsportfilmen des Radical-Reels-Programms (12.03.).
11. & 12. März 2011 | CinemaxX | jeweils: 20:00 Uhr
Tagesticket: VVK € 12,- | Abendkasse € 14,-
DAV-Mitglieder/GlobetrotterCard-Inhaber: € 10,-
Kombiticket: VVK € 18,- | Abendkasse € 20,-
DAV-Mitglieder / GlobetrotterCard-Inhaber: € 16,-
Globetrotter.de
Ausrüstung

Kletterführer im Wandel der Zeit



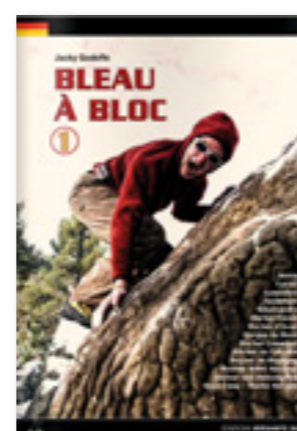
E. Hoferer & J. Schätz,
„Münchener Kletterführer“, 1923



Walter Pause & Jürgen Winkler,
„Im extremen Fels“, 1970



Horst Höfler, „Klettern in den
Nördlichen Kalkalpen“, 1991



Jacky Godoffe,
„Bleau à Bloc“, 2010

Keuchen und das Scharren seiner Kletterschuhe. Er wehrt sich verzweifelt. ‚Franz, moanst dass d’ fliegst?’ Etwas zaghafter kommt’s: ‚Jaa.“

Zur Bergliteratur der Jetztzeit ist pauschal zu sagen, dass nach wie vor teils unter-, teils übertrieben wird, teils beides zugleich, und beides mit derselben Absicht, nämlich die Handflächen der Leser zum Schwitzen zu bringen und das eigene Licht möglichst nicht unter den Scheffel zu stellen. Alles zwischen Reinhold Messner und Joe Simpson folgt dieser Regel. Und ob es gelingt, entscheiden wiederum die Leser.

Um zu den Engländern einerseits, zur Eiger-Nordwand andererseits zurückzukehren, hier ein kurzer Ausschnitt aus Tom Pateys Geschichte „A Short Walk with Whillans“ von 1963. „Gleichzeitig mit Whillans’ Ankunft an dieser Stelle schlug der erste Blitz in die Weiße Spinne ein. ‚Das wär’s dann’, sagte er und hingte das Seil in meinen Sicherungskarabiner. ‚Was ist los?’ fragte ich, denn es fiel mir schwer zu glauben, daß eine so wichtige Entscheidung so spontan getroffen werden konnte. ‚Ich steige ab’, sagte er, ‚das ist los.’ ‚Wart einen Moment! Wir wollen die Lage ruhig besprechen!’ Ich streckte die Hand aus, um die Asche von meiner Zigarette zu klopfen. Dann passierte etwas höchst Ungewöhnliches. Wir hörten ein höheres SCHRUFF als bisher, und das Ende meiner Zigarette war weg! Das war die Art von subtilem Effekt, von dem Hollywood-Regisseure träumen. ‚Ich verstehe’, sagte ich. ‚Ich kehre auch um.“ (deutsche Fassung erschienen im AV-Jahrbuch 1996)

Eine Sonderform der Bergliteratur sei noch kurz angesprochen: der Führer. Darin geht es um die möglichst knappe und genaue Information zu dem Abenteuer, das einem erst bevorsteht. Der Führer verhält sich zuzusagen spiegelbildlich zum Erlebnisbericht. Das damit verbundene Problem brachte bereits am 28.9.1907 ein Bergsteiger auf den Punkt, als er im Tourenbuch der Lamsenjochhütte vermerkte: „Die Route gestaltet sich in Bezug auf Zeit und Schwierigkeit wesentlich anders, als im Karwendelführer angegeben ist.“

Im Gegensatz zum Erlebnisbericht wird im Führer die Bergtour „vorweggenommen“

Geändert hat sich in den Jahrzehnten seither nichts, außer dass die Routenbeschreibungen inzwischen einem geradezu wissenschaftlichen Standard von Präzision genügen müssen. Und wenn sich dann die jeweiligen Begeher trotz zwanzig Zeilen Beschreibungskopf, Foto, Skizze und seillängengenaue Beschreibung im brüchigen oberen Teil der Tour im Nebel endgültig verhaat haben, können sie sich an Charakterisierungen wie dieser das Herz wärmen: „Eine der großen klassischen Wandklettereien der Nördlichen Kalkalpen im sechsten Grad. 50-m-Seil empfehlenswert. Wegen der Steinschlaggefahr in den oberen zwei Wanddritteln ist es nicht ratsam, daß mehrere Seilschaften zugleich die Tour begehen.“ Man

wünscht sich nichts sehnlicher als eine andere Seilschaft, die durch forsches Abräumen des losen Gerölls anzeigt, dass man sich wenigstens ungefähr im Bereich der Route bewegt und dass,

wenn einen der Steinschlag hinwegrafft, man wenigstens auf dem richtigen Weg gewesen wäre. Stattdessen kommt die Nacht, alle Risse und Kamine sind grau, dann schwarz, die Kälte kriecht in die Glieder, und die Taschenlampe streikt, sodass die unfreiwilligen Biwakierer nicht einmal zum Einschlafen das Führervorwort lesen können, wo sich die erbaulichen Sätze finden: „Dieses Buch ist keine Bibel. Der Benutzer sollte der Exaktheit neuer Beschreibungen mit der gleichen Vorsicht begegnen wie der Großzügigkeit der alten. Für Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind die Autoren auch weiterhin dankbar.“

Tourentipps: ab Seite 34



Walter Klier (55) ist Schriftsteller und Maler und lebt in Innsbruck. Er ist Autor von AV-Führern (Karwendel, Zillertaler, Stubai und Öztaler Alpen), war Redakteur des Alpenvereinsjahrbuchs 1995–2002 und ist Mitherausgeber von: „Berg.Welten. Ein Reiselesebuch“ (Tyrolia, 2007) sowie von „Wo die wilden Hunde wohnen“ (Tyrolia, 2009).

Bergspaß pur zum Verschenken

Das Geschenkabo macht 12 x im Jahr Freude!

Regelmäßig

Jeden Monat Lesespaß, Anregung, Info und Service für Ihren Bergfreund.

Extra

Monatlich im Wechsel: Extrahft im Heft mit Tourentipps und großes 8-Seiten-Panorama.

Plus

Jeden zweiten Monat die 16-seitige BERGE-Strecke.

Frei Haus

Die Hefte werden pünktlich ohne zusätzliche Versandkosten geliefert.

Service

Sie erhalten eine Grußkarte als Geschenkgutsche n.

Gratis

Als Dankeschön erhalten Sie die Smartlite LED-Lampe oder den Notfall-Biwaksack von Mountain Equipment. (Versand nach Zahlungseingang)

Nur 108 g schwer, ca. 8x7 cm groß

Länge: 10,5 cm



SERVICE

- NEU Produktkunde: Daypacks
- Marktübersicht: Tourenbindungen
- Medizin: Kein Schmerz im Kreuz
- Sicherheit: Schnelle LVS-Suche
- Ski-WM GAP: Tipps für Besucher

Widerrufsrecht: Sie können Ihre Vertragserklärung innerhalb von zwei Wochen ohne Angabe von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt nach Erhalt dieser Belehrung in Textform. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an: Alpin-Leserservice · 90327 Nürnberg · Telefon +49 911 216 22 22 · Fax +49 911 216 22 30 · E-Mail: leserservice@alpin.de
Verlagsanschrift: Olympia-Verlag GmbH, Badstraße 4–6 · 90402 Nürnberg,
Geschäftsführer: Bruno Schnell, Hartmut Borchardt, Registergericht Nürnberg HRB 607, Ust.-Id. Nr. DE 811186870

Bestellen Sie gleich per: Internet: www.alpin.de/geschenk, E-Mail: leserservice@alpin.de, Tel.: +49 911 216 22 22, Fax: +49 911 216 22 30

Wir liefern, für mindestens zwölf Ausgaben, ab der nächstmöglichen Heftnummer zum Abo-Vorteilspreis von derzeit € 58,80 (in A: € 63,60; in CH: 114 sFr; restl. Ausland: Zusatzporto) an die von Ihnen mitgeteilte Adresse des neuen Abonnenten. Möchten Sie nach Ablauf des Bezugsjahres ALPIN weiter verschenken, brauchen Sie nichts weiter zu tun: Wir liefern danach ALPIN weiterhin zu den aktuellen Konditionen.

NATUR-RÄTSEL GESCHÜTZTE TIERE UND PFLANZEN DER ALPEN

Vor vierzig bis fünfzig Jahren war die hier gesuchte Pflanze noch häufig auf trockenen Streuwiesen und Wegrändern im Alpenvorland anzutreffen. Mit dem rasanten Verschwinden dieser Standorte, die für die Landwirtschaft nichts bringen, hat sie sich in den Bereich der höhergelegenen extensiven Viehweiden, Alpen und Bergwaldränder auf Kalkmagerrasen zurückgezogen. Im Tiefland und auf Sandböden findet man sie nicht.

Ihre bis 12 cm Durchmesser ausgebreiteten Blüten sind nicht zu verwechseln. Ein Kranz aus schmalen, steifen, silbrig glänzenden Hüllblättern steht rund um das innere Rund der gelblich-weißen Röhrenblüten. Bei feuchter Witterung schließen sich die Blüten, bei schönem Wetter sind sie weit geöffnet. Das hat der Pflanze den Ruf eines Wetterpropheten eingebracht. Sie wird bis zu 40 cm hoch. Rund um die dem Boden anliegende Blüte ist ein Kranz aus ungemein stacheligen fiederspaltigen Blättern ausgebreitet. Durch die mindestens 10 Millimeter lange Kronröhre kann die Bestäubung nur durch langrüsselige Insekten, vor allem durch Bienen, Hummeln und Falter, erfolgen.

Die intensiv nussig riechende dicke Pfahlwurzel mit ihren ätherischen Ölen wurde früher als Heilmittel gegen Infektionskrankheiten verwendet, für den Menschen, aber auch in der Tiermedizin. Sie schmeckt scharf und bitter. Die Blume war und ist als Trockenblume sehr beliebt. Daher wurde sie früher viel gesammelt und stellenweise ausgerottet. Heute steht sie unter Naturschutz. In Europa ist sie wieder weit verbreitet, von Spanien bis zur Ukraine. Auch viele Steingärten schmückt sie.

Wie heißt die gesuchte Pflanze?

Schicken Sie die Lösung (auch den lateinischen Namen) bis spätestens 1. April 2011 (Poststempel) wie immer an eine der beiden Servicestellen oder direkt an die redaktion@alpinwelt.de (Absender nicht vergessen!).

Viel Spaß und viel Erfolg!
Ines Gnettner

Und das gibt es diesmal zu gewinnen:

Hauptpreis: Ein Paar Zustiegsschuhe „Badile Low GTX®“ von »Hanwag«



Der Badile Low GTX® eignet sich durch sein geringes Gewicht perfekt als Zustiegsschuh oder für leichte, schnelle Gratklettereien. Lange nicht so eng wie ein



Kletterschuh, aber mit überzeugenden Geh- und Steigeigenschaften ist der wasserdichte Halbschuh die richtige Wahl für nicht ganz so schwierige Klettertouren oder Sportklettersteige. Unverbindlicher Verkaufspreis 159,95 Euro. www.hanwag.de



- 2. Preis: Ein DAV-Hüttenschlafsack Seide
- 3. Preis: Ein T-Shirt aus der aktuellen DAV-Kollektion
- 4. und 5. Preis: Je eine DVD „Sicher Klettern“
- 6. und 7. Preis: Je ein DAV-Hüttenschlafsack Baumwolle
- 8. bis 10. Preis: Je ein AV-Karten-Planzeiger



Auflösung des letzten Rätsels aus Heft 4/2010

Der Vogel des letzten Rätsels war das Alpensteinhuhn (lat. *alectoris graeca*), manchmal auch nur Steinhuhn genannt. Er gehört in die Familie der Fasanenartigen und dort zu den Hühnervögeln. Früher wurden Alpensteinhuhn und das Chukarhuhn als eine Art beschrieben. Wegen ihres verschiedenen Stimmrepertoires hat man sie aber inzwischen in zwei selbständige Arten unterschieden. Das Alpensteinhuhn zeichnet sich durch Behändigkeit, Klugheit und Kampflust aus, läuft und klettert sehr gut, fliegt leicht und schnell. Es frisst Pflanzen und kleine Tiere und auch die Spitzen von jungem Getreide.

Und das sind die Gewinner:

- Hauptpreis (Ein Paar Schneeschuhe „Lightning Axis“ von »MSR«):** Christine Palm, Rosenheim
- 2. Preis (Ein Funktions-Shirt aus der DAV-Kollektion): Gerd Fuhrmann, Puchheim
 - 3. Preis (Eine Stirnlampe von »Black Diamond«): Grégoire Verlut, München
 - 4. Preis (Ein Führer „Rodeln in Oberbayern und Österreich“): Kamaal Haque, München
 - 5. Preis (Ein Führer „Schneeschuhtouren in den bayerischen Bergen“): Klaus Schulte, München
 - 6. und 7. Preis (Je ein Führer „Die ‚Münchner‘ Berghütten“): Michael Heyse, Pürgen; Carola Luft, Berg
 - 8. bis 10. Preis (Je eine „Wanderfibel“): Sophie Berg, Otterbrunn; Verena Fiedler, Freiburg; Walter Koch, Stockdorf

Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit den Preisen!



INNEN
ANSCHMIEGSAM
AUSSEN
GERÄUMIG



NEOSPHERE -4°
NEOSPHERE -10°
NEOSPHERE -15°

Die Daunen-Schlafsäcke mit elastischer Innenhülle
» schneller warm
» wesentlich geräumiger
» bequemerer Schlaf

www.deuter.com
Tel. +49/821/4987-327



Sagenhaftes Felsenreich der Fanes

Skitour auf die Lavarella, 3055 m

Ein umfangreicher ladinischer Sagenzyklus erzählt vom Volk der Fanes, Verbündete der Murmeltiere, deren blühendes Reich durch den Verrat ihres Königs unterging.

Ausgangspunkt: Faneshütte oder Lavarellahütte, beide erreichbar vom Berggasthof Pederü (1548 m) auf einer ca. 6 km langen Schneekatzenspur (1,5–2 Std.). Aufahrt mit der Schneekatze möglich, Infos bei den Hütten.

Stützpunkte: Faneshütte, 2060 m. Bew. Anf. Juni bis Mitte Okt. u. 26. Dez. bis Mitte April, Tel. 0039/0474/50 10 97 – www.rifugiofanes.com. Lavarellahütte, 2042 m. Bew. Mitte Juni bis Mitte Okt. und 26. Dez. bis Mitte April, Tel. 0039/0474/50 10 79 – www.lavarella.it

Karten: Kompass-Karte Nr. 55 „Cortina d’Ampezzo“ 1:50 000; Tabacco-Karte „Naturpark Fanes-Sennes-Prags“ 1:25 000

Aufstieg: Von der Faneshütte steigt man auf einem Fahrweg zum Kreuz am Limojoch (2174 m) hinauf. Für die folgende kurze Abfahrt lohnt es sich, die Felle abzunehmen. Man gleitet südöstl. über die sanft gewellte Hochfläche und fährt zu den Hütten der Großen Fanesalm (2102 m) ab. Anschließend geht es südwestl. flach in das Hochtal und durch eine großartige Dolomitenlandschaft. Auf Höhe eines Felssturzesgebietes, vor dem Tadegajoch (2157 m), biegt man rechts (westl.) ab und steigt rechts eines Grabens über eine Steilstufe in das schöne Hochtal Busc da Stlü hinauf, das von Conturinespitze, Parom und Lavarella eingerahmt wird. Man durchquert das weite Kar auf seiner rechten Seite durch flache Mulden und über Geländestufen und erreicht einen Sattel zwischen Zweischartenspitze und Lavarella



mit Tiefblick ins Tal von St. Kassian. Rechts geht es über einen steilen Hang zu einem kleinen flachen Plateau hinauf (Skidepot). Anschließend überwindet man in leichter Kletterei eine kurze Felsstufe und hält über einen flachen Grat Rücken auf den Gipfelaufbau zu. Eine kurze steile Schneerinne führt zum Grat hinauf, über den man rechts etwas ausgesetzt den Gipfel erreicht.

Abfahrt: entlang der Aufstiegs spur. Bei sicheren Verhältnissen quert man oberhalb des Tadegajochs unter den Felsen nach links und spart sich so das Flachstück zur Großen Fanesalm. Zum Limojoch muss man einen Gegenanstieg von 70 Hm bewältigen.

Variante: Für gute und erfahrene Skibergersteiger ist die anspruchsvolle Abfahrt über den Nordgrat und eine steile Rinne ins Paromtal interessant. Nur bei sicheren Verhältnissen!

ab München 3,5 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Bruneck, Bus über Zwischenwasser nach Pederü (nur werktags)
Talort St. Vigil in Enneberg, 1193 m
Schwierigkeit* Skitour mittelschwer
Kondition mittel
Anforderung Die steilen Passagen ab dem Tadegajoch verlangen sichere Schneeverhältnisse, im Gipfelbereich Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich
Ausrüstung komplette Skitourenausrüstung mit LVS-Gerät, Schaufel, Sonde
Dauer 4 Std.
Höhendifferenz 7 1070 Hm ab Faneshütte



Text & Foto: Franziska Baumann

ab München 4 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Bozen, Bus zur Seiser Alm mit Umsteigen in Seis zum Bushalt Gasthaus Frommer
Talort Seis, 994 m
Schwierigkeit* Bergwanderung leicht
Kondition mittel
Ausrüstung kompl. Bergwanderausrüstung
Dauer 6 Std.
Höhendifferenz 7 800 Hm 7 1200 Hm



Text & Foto: Michael Pröttel

Zum Teufelsplatz auf dem Schlern

Monte Pez, Bergwanderung, 2563 m

Diese Wanderung führt auf das einzigartige Schlern-Hochplateau, auf dem ein ganz besonders wilder Teufel sein Unwesen getrieben haben soll.

Ausgangspunkt: Bergstation Spitzbühellift, 1935 m
Stützpunkt: Schlernhaus/Rifugio Bolzano, 2450 m – www.schlernhaus.it

Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 5 „Gröden/Seiser Alm“ 1:25 000; Pröttel, Wanderungen zu Alpensagen (Nymphenburger)

Weg: Vom Gasthaus Frommer geht es zu Fuß über eine breite Fahrstraße (zusätzlich ca. 1 Std.) oder per Sessellift zur Bergstation des Spitzbühellifts. Von dort wandert man in südlicher Richtung zunächst auf einem Fahrweg, später auf breitem Fußweg über Almflächen hinunter zur Saltnerhütte. Kurz hinter dieser führt der „Touristensteig“ in Serpentina zur Schlernhochfläche hinauf und in einer aussichtsreichen Querung zum Schlernhaus. Um zum Gipfel zu kommen, wendet man sich nach Norden und erreicht in angenehmer Steigung den Monte Pez (Petz), den höchsten Punkt der Schlernhochfläche.

Vom Schlernhaus geht man zunächst auf gleichem Weg zurück, um dann rechts dem Wegweiser zur Tierser-Alp-Hütte zu folgen. In angenehmer Steigung gelangt man auf den Westrücken der Roterdsitze und folgt dort nicht



links dem Schild „Ferrata Maximiliansweg“ (Klettersteig), sondern dem Hauptweg rechts. Ein kurzer Abstieg führt an den Südhängen der Roterdsitze vorbei und zuletzt leicht ansteigend zur Tierser-Alp-Hütte. Von hier ist es nur ein kurzes Stück zur Roßzahnscharte, über die man wieder auf die Seiser Alm gelangt. Über schöne Wiesen wandert man in Richtung Gasthof „Panorama“, um vor diesem links in den Weg Nr. 12 zurück zum Ausgangspunkt einzubiegen.

Tipp: Mit etwas Glück erlebt man bei einer Übernachtung auf dem Schlernhaus das abendliche Alpenglühen an König Laurins Rosengarten.

* alpinwelt-Schwierigkeitsbewertungen: www.schwierigkeitsbewertung.alpinprogramm.de

Das ideale Geschenk für Bergfreunde

Ein Hüttengutschein

Schenken Sie Ihren Freunden etwas Außergewöhnliches! Einen Gutschein für eine Übernachtung inklusive Abendessen und Frühstück auf einer von 16 bewirtschafteten Alpenvereinshütten – da ist für jeden Geschmack genau das Richtige dabei.

Der „Hüttengutschein“ kostet € 34,-, ist für eine Person gültig, kann übertragen werden und ist drei Jahre ab Ausstellung gültig. Das ideale Geschenk für Ostern, Geburtstag, Valentinstag ... oder für Sie selbst!

Infos & Bestellung:
 DAV-Sektion München, Bayerstr. 21, 80335 München
 Tel. 089/55 17 00-0, Fax 089/55 17 00-99
service@alpenverein-muenchen.de oder www.huettengutschein.de



ROCKSHOW 2011
CALL FOR CLIMBERS



athlete: Roger Schall; pic: Claudia Ziegler, location: Sektor A - Gimmwald (CH)

Rundtour in König Laurins Rosengarten

Tschagerjoch (2630 m) und Cigoladepass (2550 m)

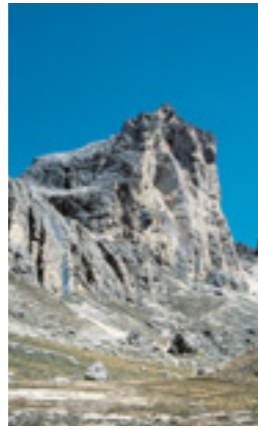
Diese wunderschöne Rundwanderung führt uns nicht nur am Fuße der allabendlich aufleuchtenden Rotwand, sondern auch noch am Schauplatz von Sagen vorbei.

Ausgangspunkt: Bergstation des Laurin-Sessellifts, 2330 m

Stützpunkte: Rosengartenhütte (Kölner Hütte), 2339 m. Bew. Ende Juni bis Ende Sept., Restaurant bis 20. Okt. Tel. 0039/0471/61 20 33 – www.rifugiofronza.com; Rotwandhütte, 2280 m. Bew. Juni bis Okt. Tel. 0039/0462/76 44 50 – www.rodadivael.it

Karte/Führer: Tabacco-Karte „Schlern/Rosengarten/Latemar“ 1:25 000; Pröttel, Wanderungen zu Alpensagen (Nymphenburger)

Weg: Vom Sessellift geht man zur Nordseite der Rosengartenhütte, wo der Weg Nr. 550 beginnt und mit Drahtseilen direkt über einen Steilaufschwung führt. Das Gelände wird flacher, und man folgt dem Weg Nr. 550 in eine breite Rinne, die direkt zum Tschagerjoch (2630 m) führt. Jenseits geht es in einem Linksbogen ein Kar hinab. In nördöstlicher Richtung trifft man schließlich auf Weg Nr. 541 (frühere Rechtsabzweiger ignorieren!). Diesem folgt man nach rechts und steigt schließlich südlich zum Cigoladepass (2550 m) auf. Von hier sieht man schon die Rotwandhütte (2280 m), die man



zunächst steil absteigend, dann auf einem angenehm flachen Weg erreicht. Von nun an führt uns der aussichtsreiche Weg Nr. 549 immer in etwa gleicher Höhe um das Südende der Rosengartengruppe herum zum „Monumento a Christomannos“. Dem Weg 549 folgend gelangt man, das große Geröllfeld unter der Rotwand querend, zum Ausgangspunkt zurück.

Tipp: Wer auf eine Hüttenübernachtung Lust hat, kann vom Tschagerjoch aus nördlich zur Vajoletthütte wandern und zur Gartlhütte aufsteigen. Dort befand sich der Legende nach der Eingang zu König Laurins Reich.

ab München 4 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Bozen, Bus zum Karerpass. Von hier in der Hochsaison Wanderbus Richtung Tiers bis Liftstation Welschnofen 1450 m
Talort Welschnofen 1450 m
Schwierigkeit* Bergwanderung mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung kompl. Bergwandausrüstung
Dauer 5 Std.
Höhendifferenz ↗ 600 Hm
Beste Zeit Mitte Juni bis Ende Oktober



Text: Michael Pröttel, Foto: Joachim Burghardt

* alpinwelt-Ausrüstungsliste: www.ausruestung.alpinprogramm.de

ab München 1,5–2 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Garmisch-Partenkirchen, Außerfernbahn nach Ehrwald
Talort Ehrwald, 994 m
Schwierigkeit* Bergwanderung mittelschwer
Kondition mittel
Anforderung für den „Hohen Gang“ Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer gut 5 Std.
Höhendifferenz ↗ 820 Hm ↘ 1220 Hm



Text & Foto: Franziska Baumann

Drei Seen auf einen Streich

Auf dem Ganghofersteig zum Hinteren Tajatörl, 2259 m

Der Ganghofersteig oberhalb von Ludwig Ganghofers altem Jagdrevier führt in die hochalpine Gipfel- und Seenlandschaft der westlichen Mieminger Kette.

Ausgangspunkt: Bergstation der Ehrwalder Almbahn, 1502 m; zu Fuß vom Bhf. Ehrwald in 45 Min. erreichbar

Stützpunkt: Coburger Hütte, 1917 m. Bew. Juni bis Okt., Tel. 0043/664/325 47 14 – www.coburgerhuette.at

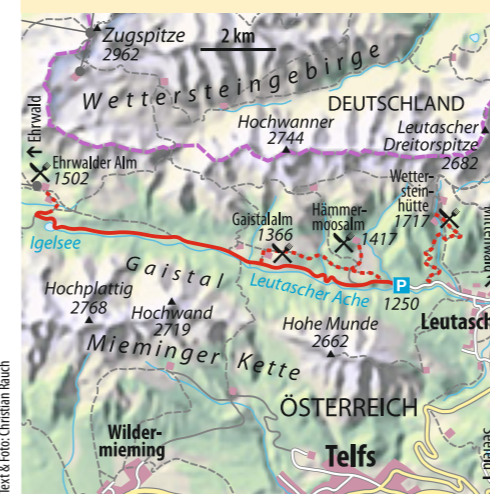
Karte: AV-Karte 4/2 „Wetterstein- und Mieminger Gebirge“, Mittleres Blatt 1:25 000
Weg: Von der Bergstation folgt man der Forststraße nach Osten (Wegweiser „Seebensee, Coburger Hütte“) und geradeaus am Gasthof Alpenglühn vorbei. Der Schotterweg überquert den Geißbach, steigt über einen Waldhang an und mündet in die Forststraße aus dem Gaistal. Man hält sich geradeaus und zweigt nach kurzem Abstieg links auf einen Wanderweg ab. Nach knapp 10 Min. beginnt links der Ganghofersteig ins Brendlkar, windet sich in Kehren bergauf, führt am Brendlsee vorbei und leitet schließlich nach rechts zum Hinteren Tajatörl hinauf. Geübte Bergwanderer können den Hinteren Tajakopf (2408 m) besteigen. Westlich unterhalb der Scharke zweigt rechts der Steig zum Gipfel ab (30 Min.). Der Abstieg führt hinunter ins Drachenkar. Man erreicht zuerst den grünblauen Drachensee und nach kurzem Anstieg die Coburger Hütte (1917 m). Nach der Rast steigt man



zum schönen Seebensee hinab und biegt nach dem See links auf den Steig zum Hohen Gang ab. Leicht ansteigend gelangt man zum Rand des Bergkessels und steigt steil hinab. Einige felsige Passagen sind mit Drahtseilen gesichert. Nach der „Coburger Rast“ geht es in den Wald. Bei einer Verzweigung hält man sich rechts, anschließend links, und kehrt schließlich am Ufer des Geißbachs entlang zur Talstation der Ehrwalder Almbahn zurück.

Variante: Eine leichtere Abstiegsvariante führt vom Seebensee über die Seebenalm zurück zur Ehrwalder Almbahn (1:15 Std.).

ab München 2 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Mittenwald oder Seefeld, Bus in die Leutasch
Talort Leutasch, 1136 m
Schwierigkeit* Langlauftour schwer oder Schneeschuhtour leicht
Kondition groß (Langlauf) bzw. mittel (Schneeschuh)
Anforderung im Falle der Langlauftour gutes läuferisches Können, evtl. Spurarbeit und sicheres Abfahren erforderlich
Ausrüstung kompl. Langlauf- oder Schneeschuhausrüstung
Dauer 4–5 Std. (mit Schneeschuhen)
Höhendifferenz ↗ 350 Hm



Text & Foto: Christian Rauch

In Ludwig Ganghofers Jagdrevier

Das Gaistal zwischen Wetterstein und Mieminger Kette

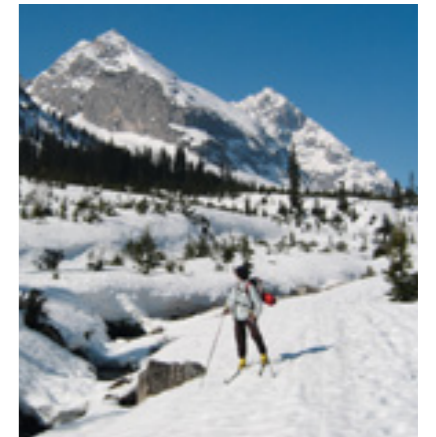
Vor rund 100 Jahren machte der Schriftsteller Ludwig Ganghofer das Gaistal zu seiner Jagdheimat. Heute lockt das Hochtal als Naturloipe, Schneeschuh- oder Winterwanderung.

Ausgangspunkt: Parkplatz Salzbach im Gaistal, 1250 m. Dorthin von der letzten Bushaltestelle in Leutaschkamm am Fiakerstüberl 2 km zu Fuß

Stützpunkt: Gaistalalm, im Winter von Weihnachten bis Ende März geöffnet. Tel. 0043/5214/51 90

Karte/Führer: AV-Karten 4/2 u. 4/3 „Wetterstein- und Mieminger Gebirge“, Mittl. u. Östl. Blatt 1:25 000; Görgler, Allgäu mit Tiroler Außerfern (Langlauftour, Rother)

Weg: Vom Parkplatz geht es auf oder neben dem meist geräumten Wanderweg auf der Forststraße bis zur bewirtschafteten Gaistalalm (Schneeschuhwanderer können auch dem längeren, aber schöneren Ganghoferweg rechts oberhalb folgen, nicht geräumt). Ein Stück nach der Gaistalalm erreicht man die im Winter geschlossene Tillfussalm, rechts dahinter am Waldrand steht das ehemalige Jagdhaus „Hubertus“ von Ludwig Ganghofer (nicht zugänglich). Wieder in Bachnähe beginnt eine oft ausgetretene Naturloipe (nach Neuschnee muss man selbst spuren), die immer rechts des Baches verläuft. Mit den Schneeschuhen geht es beliebig neben der Loipe bergauf. Man erreicht so nach ca. 200 weiteren Höhenmetern im wildromantischen Hochtal (Blickfang ist besonders die fast 1000 Meter hohe Nordkante der Hochwand) eine Liftstation, bei der eine maschinell gespurte Loipe beginnt. Entlang der Loipe geht es, am Igelsee vorbei, bis zu einem meist geräumten Weg, der rechts zur waldigen Anhöhe über der Ehrwalder Alm führt. Jenseits kann man auf der Loipe bzw. dem Weg noch knapp 100



Höhenmeter bis ins Skigebiet Ehrwalder Alm mit Einkehr abfahren/-steigen. Da man aber das Stück auch wieder zurück muss, ist es lohnender, dem Tal wieder in genussvoller Abfahrt bzw. leichtem Abstieg zurück zu folgen und in der Gaistalalm oder in der Leutasch einzukehren.

Varianten: Winterwanderer können dem leichten Abschnitt bis zur Gaistalalm (ca. 1–1,5 Std. einfach) oder die noch kürzere Variante (ca. 45 Minuten) über den ersten Teil des Ganghoferwegs zur Hämmermoosalm folgen (bewirtschaftet, kurze Rodelbahn). Eine lange, anspruchsvolle Rodelbahn bietet die bewirtschaftete Wettersteinhütte (Zugang vom vorderen Parkplatz P2 im Gaistal in ca. 1,5–2 Std. über 540 Höhenmeter).

alle alpinwelt-Tourentipps: www.alpenverein-muenchen-oberland.de/alpinwelt/tourentipps



„Mein Basecamp ist in München“

„Mein Basecamp ist in München“

MITMACHEN + AUSTRÜSTUNG GEWINNEN
KLICK!
 DER BASECAMP FOTOWETTBEWERB



„Mein Basecamp ist in München“

„Mein Basecamp ist in München“

KLICK! MITMACHEN UND EIN FOTO-WOCHENENDE MIT JÜRGEN WINKLER UND WEITERE SACHPREISE GEWINNEN.
 DAS MOTTO:
 „MEIN BASECAMP IST IN MÜNCHEN“.
 WO IMMER IHR MIT UNSERER AUSTRÜSTUNG SEID, IN DEN BERGEN, IM SCHNEE, IM EIS, IN DER WÜSTE, MACHT EIN FOTO!
 WIR FREUEN UNS AUF EURE BILDER.
 EINSENDESCHLUSS IST DER 15.05.2011.
 ALLE DETAILS IM INTERNET.

DER GIPFEL AN GUTER AUSTRÜSTUNG |
 IMPLERSTR. ECKE GAISSACHER |
 81371 MÜNCHEN-SENDLING |
 TELEFON 089 76 47 59 | PARKPLÄTZE
 VOR DEM HAUS | WWW.BASECAMP.DE



Auf Hermann Hesses Spuren im Bergell

Der Panoramica-Höhenweg

Der Literaturnobelpreisträger Hermann Hesse wanderte einst durchs Bergell.

Die Eindrücke dieser Landschaft sind heute nicht weniger überwältigend als damals.

Ausgangspunkt: Casaccia im Bergell, 1458 m, Parkplatz am westlichen Ortsrand

Einkehr: Unterwegs Einkehrmöglichkeiten nur im Sommer, ansonsten in Soglio oder Castasegna

Karte: LK 268 „Julierpass“ 1:50 000

Weg: Von Casaccia folgt man den Wegweisern zum Panoramica-Höhenweg auf der rechten Talseite zum kleinen Stausee Löbbia und weiter durch Wald zum malerischen Weiler Roticcio. Ein Stück geht es nun bergauf, unten im Tal liegt Vicosoprano. Es folgt ein kurzer Abstieg, dann geht es durch schattigen Wald zum Weiler Durbegia (im Sommer Einkehr an Kiosk). Mit besten Aussichten zur 1200 Meter hohen Nordkante des Piz Badile und teils etwas felsig geht es nun weiter; bald werden der Wildbach Valèr und weitere Bachtobel überquert. Durch Wiesen und Wald erreicht man die Weiler Pravis und Parlongh. Weiter geht es in leichtem Auf und Ab, ehe man nach Soglio hinabsteigt. In dem unvergleichlich schönen Dorf lohnt eine ausgiebige Rast! Westwärts geht es nun aus dem oberen Ortsteil hinaus, wo ein Schild den Weg über Dasciun nach Castasegna anzeigt. Alternativ kann man den Ort über die Fahrstra-



ße talwärts verlassen und von der Straße später rechts auf einen Fahrweg abzweigen, der durch Kastanienwälder nach Castasegna an der italienischen Grenze führt. Hier zeigen sich nach den vielen Blicken auf Fels- und Eisriesen die ersten Palmen!

Variante: Der Höhenweg kann verschiedentlich verkürzt werden. So kann man im mittleren Tourenabschnitt nach Vicosoprano oder Stampa ins Tal absteigen und mit dem Bus nach Casaccia zurückfahren. Ebenso kann man die Tour in Soglio beenden und dort den Bus nehmen.

ab München gut 4 Std.
Bus & Bahn Bahn über Landeck bis St. Moritz, Bus über den Malojapass ins Bergell
Talort Casaccia, 1458 m
Schwierigkeit* Bergwanderung leicht
Kondition gering
Anforderung Vorsicht auf Schneereste oder Schmelzbäche insbesondere früh im Jahr
Ausrüstung kompl. Bergwandausrüstung
Dauer 5–6 Std.
Höhendifferenz > 300 Hm > 1000 Hm
Beste Zeit je nach Schneelage ab März/April bis Herbst



Text & Foto: Christian Bauh

Bergwetter: www.alpenverein-muenchen-oberland.de/alpenwetter

ab München 1 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Tegernsee, Bus nach Scharling, 20 Min. zu Fuß zum Ausgangspunkt in Point
Talort Kreuth, 783 m
Schwierigkeit* Bergwanderung leicht
Kondition mittel
Ausrüstung kompl. Bergwandausrüstung
Dauer 5 Std.
Höhendifferenz > 750 Hm



Text & Foto: Franziska Baumann

„Zauberberg“ über dem Tegernsee

Über die Rauheckalm auf den Hirschberg, 1668 m

Bei der Aussicht vom Tegernseer Hirschberg geriet auch der Schriftsteller Thomas Mann ins Schwärmen. Er erlebte 1918 den Sonnenaufgang auf dem Gipfel.

Ausgangspunkt: Skilift in Point, 775 m

Stützpunkt: Hirschberghaus, 1511 m. Bew. ganzjährig bis 17 Uhr, Dez. und April geschlossen, Di Ruhetag, Übernachtung nach Voranmeldung. Tel. 08029/465

Karte: AV-Karte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000

Weg: Beim Skilift ist links ein Fahrweg Richtung „Hirschberg“ ausgeschildert. Er führt am Waldrand entlang bergauf und geht in einen schmalen Pfad über, der steil über die Skipiste hinaufzieht und bei Nässe unangenehm rutschig sein kann. Am oberen Ende der Abfahrt trifft man auf eine Schotterstraße, hält sich rechts und steigt über den Waldhang zur Rauheckalm (1470 m) auf. Dort folgt man rechts dem Steig zum aussichtsreichen Kamm hinauf und geht oberhalb der Almhütten auf die Ostflanke des Hirschbergs zu. Nach rechts quert man die steilen Hänge und kommt zu einem Geländerücken, wo man auf den Anstiegsweg vom Hirschberghaus trifft. Ihm folgt man nach links und gelangt in einem weiten Rechtsbogen durch Latschen zum breiten Rücken des Hirschbergs und zum Gipfel mit großem Holzkreuz und fantastischem



Panorama. Anschließend wandert man zum Hirschberghaus hinab, das zu einer gemütlichen Rast einlädt, geht anschließend links an der Hütte vorbei und nordseitig hinunter zur Hirschlache mit der Talstation der Materials-eilbahn und einem Fahrweg. Ihn verlässt man gleich wieder nach rechts auf einem abkürzenden Steig (Schild „Fußweg Scharling“) und trifft erst später wieder auf die Forststraße nach Scharling. Am Ortsanfang mit dem Hirschbergparkplatz zweigt man vor einem Bauernhof rechts auf ein Asphaltsträßchen ab und kehrt nach Point zurück.

Bei Muskel- und Wadenkrämpfen

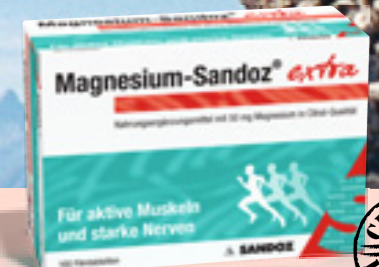
Starten Sie durch!



Magnesium-Sandoz® forte

- Hervorragende Resorption durch zwei organische Magnesiumsalze
- Hochdosiert und nur 1 x täglich
- Brausetablette: direkt, schnell, schmackhaft
- Frei von Laktose, Gluten und Farbstoffen
- **Exklusiv in Ihrer Apotheke**

Sandoz – Ihr Mineralien-Experte seit über 80 Jahren.



NEU als Filmtablette: Magnesium-Sandoz® extra



Magnesium-Sandoz® / Magnesium-Sandoz® forte: Wirkstoff: Magnesium-bis(Hydrogenarsenat) – forte zusätzlich: Magnesiumcitrat. **Anw.:** Nachgew. Magnesiummangel, wenn er Ursache für Störungen der Muskeltätigkeit (neuromuskuläre Störung, Wadenkrämpfe, nächtliche Krämpfe) ist und diätetisch nicht beseitigt werden kann. **Hinweis:** Enthält Natriumverbindungen, Sorbitol – forte zusätzlich: Enthält Aspartam. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. **Apothekenpflichtig, Stand** Mai 2009. Sandoz Pharmaceuticals GmbH, Raiffeisenstr. 11, 83607 Holzkirchen • **Magnesium-Sandoz® extra:** **Eigenschaften:** 50 mg Magnesium (als Magnesiumcitrat) / Filmtablette. Zur Ergänzung des täglichen Magnesiumbedarfs. **Hinweis:** Kann bei übermäßigem Verzehr abführend wirken. Lactosefrei, glutenfrei, sojafrei, zuckerfrei. Nahrungsergänzungsmittel sollten nicht als Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung verwendet werden. **Nahrungsergänzungsmittel, Stand** April 2010, Sandoz Pharmaceuticals GmbH, Raiffeisenstraße 11, 83607 Holzkirchen

Bergwanderung

Bergwanderung

Alm mit eigener Hymne

Gemütliche Rundwanderung zur Aueralm, 1271 m

Die Aueralm über dem Tegernsee hat eine große Fangemeinde. Sogar ein Verein mit inzwischen 2900 Mitgliedern und eigener Hymne wurde gegründet – siehe www.aueralmverein.de

Ausgangspunkt: Wanderparkplatz beim Gasthaus Sonnenbichl, 840 m, westlich über Bad Wiessee

Stützpunkt: Aueralm, 1271 m. Bew. ganzjährig außer 01.–26. Dez., Nov. bis April Mo Ruhetag. Tel. 08022/83 600 – www.aueralm.de

Karte: AV-Karte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz überquert man den Zeiselbach, spaziert auf einem flachen Schottersträßchen in das schattige Bachtal hinein und folgt dem Bach in einem weiten Bogen um die bewaldeten Ausläufer des Waxelmoosecks herum. Der Weg steigt schließlich steiler an, wendet sich im Talschluss scharf nach links und mündet in die Forststraße, die aus dem Söllbachtal herauführt. Nach kurzem Anstieg erreicht man den freien Wiesenrücken des Buchetskogels mit der uralten Hütte der Aueralm. Für den Abstieg über das Waxelmooseck kehrt man auf der Forststraße zurück, biegt jedoch nicht ab, sondern wandert geradeaus weiter zu einer Wegteilung. Dort geht man geradeaus auf den Fahrweg, hält sich nach einer Hütte links und steigt kurz zur Waxelmoosalm an. Über den waldigen Rücken des Waxelmoosecks geht



es nun bergab (oft sumpfig). Bei der Bergstation des Sonnenbichl-Skilifts leitet der Abstieg sehr steil über die Skipiste hinunter. Schließlich taucht man wieder in den Wald ein und gelangt zum Ausgangspunkt zurück.

Variante: Der Hüttengipfel der Aueralm ist der Fockenstein (1564 m), den man auch überschreiten kann. Dazu steigt man über die Neuhüttenalm von Süden zum Gipfel und hält sich für den Abstieg ostwärts. Trittsicherheit von Vorteil, ab und bis Aueralm ca. 2 Std.

Tipp: Die Aueralm ist auch im Winter geöffnet und Ziel einer schönen Winterwanderung durch das Zeiselbachtal. Bei entsprechenden Verhältnissen ist eine Schlittenabfahrt möglich.

ab München 1 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Gmund, Bus nach Bad Wiessee (Haltestelle Söllbach), zu Fuß in 20 Min. zum Ausgangspunkt
Talort Bad Wiessee, 750 m
Schwierigkeit* Bergwanderung leicht
Kondition gering
Ausrüstung kompl. Bergwandausrüstung
Anforderung Abstieg im unteren Teil sehr steil
Dauer 3 Std.
Höhendifferenz ↗ 470 Hm



Text & Foto: Franziska Baumann

* alpinwelt-Schwierigkeitsbewertungen: www.schwierigkeitsbewertung.alpinprogramm.de

ab München 1 Std.
Bus & Bahn Bahn nach Tegernsee, Bus bis Haltestelle „Siebenhütten“
Talort Kreuth, 783 m
Schwierigkeit* Bergwanderung mittelschwer
Kondition mittel
Anforderung Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich; Wolfsschlucht bei Frost nicht begehbar
Ausrüstung kompl. Bergwandausrüstung
Dauer 5 Std.
Höhendifferenz ↗ 850 Hm

Schauplatz in einem bayerischen Kultstück

Durch die Wolfsschlucht auf den Schildenstein, 1613 m

Die Wolfsschlucht ist eine der wildesten Gegenden in den Hausbergen. Im Bühnenstück „Brandner Kaspar“ stürzt dort die junge Marei auf der Suche nach ihrem Liebsten ab.

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Weißbach, 800 m, ca. 1 km nach Wildbad Kreuth

Einkehr: Siebenhütten, 836 m. Bew. Mai bis Okt., Di Ruhetag. Blaubergalm, 1560 m. Bew. Ende Mai bis Anf. Okt., Übernachtungsmöglichkeit. Tel. 0043/664/230 67 19. Königsalm, 1114 m. Bew. Mitte Juni bis Ende Sept., bis Mitte Okt. bei schönem Wetter am WE, Di Ruhetag.

Karte: AV-Karte BY 13 „Mangfallgebirge West“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz überquert man die Weißbach und folgt der Fahrstraße an der Hofbauernweißbach entlang bis zur Siebenhüttenalm. Ein Fahrweg führt rechts bergauf zur Lichtung mit der Oberhofer Weißbachalm und der Königshütte. Leicht fallend geht es hinunter zum Bachbett der Felsweißbach und immer weiter in die Große Wolfsschlucht hinein, bis man vor steilen Felsabstürzen steht. Nun folgt das spannendste Wegstück: Ein Pfad windet sich rechts eines Wasserfalls über die Felsen bergauf. Schotterige Kehren und gesicherte Felspassagen wechseln sich nun ab. Schließlich ist nach rechts eine abschüssige Querung zu meistern, dann steigt man zu einem Wiesensattel hinauf. Links führt ein Abstecher zur



aussichtsreichen Blaubergalm (20 Min.). Rechts folgen wir dem breiten Kamm, bis erneut rechts der Steig zum Schildenstein abzweigt. Etwas felsig erreicht man in 10 Min. den Gipfel mit schönem Blick auf das Tegernseer Tal. Anschließend kehrt man zur Abzweigung zurück und wandert rechts über einen Rücken zum Graseck hinab. Geradeaus führt der Weg direkt zur Geißalm weiter, doch ein kleiner Umweg nach links zur Königsalm lohnt sich. Nach der Rast folgt man dem Bach ein Stück talwärts und geht zur Geißalm noch einmal einige Höhenmeter bergauf. Der Steig verläuft über dem Klammgraben entlang, schwenkt schließlich nach Osten und leitet zur Forststraße und zum Parkplatz hinab.



Text & Foto: Franziska Baumann

München Hauptbahnhof Bayerstraße 21 in unserer Servicestelle

Exklusiv für DAV-Mitglieder:
das komplette Sortiment
des DAV im Barverkauf

Öffnungszeiten

Mo 8–19 Uhr
 Di 10–18 Uhr
 Mi 10–18 Uhr
 Do 8–19 Uhr
 Fr 8–19 Uhr

ab 5. März 2011

Mo 8–19 Uhr
 Di 8–19 Uhr
 Mi 8–19 Uhr
 Do 8–19 Uhr
 Fr 8–19 Uhr
 Sa 8–17 Uhr



ALPINE KARTEN IM CITY-SHOP

AV-Karten	5,95 €
AV-Karten auf DVD	79,00 €
Karten Bayer. Landesvermessungsamt	6,60 €
Tabacco-Karten	7,50 €
Schweizer Landeskarten	ab 9,20 €

Die DAV-Kollektion! Frisch, pfiffig, funktionell

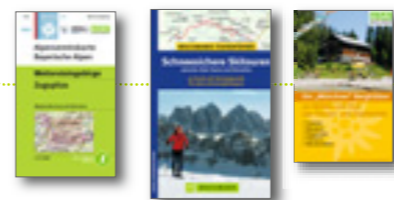
1 Funktionsshirt Damen	34,80 €	7 Softshellweste Damen	49,80 €
2 Funktionsshirt Herren	34,80 €	8 Softshellweste Herren	49,80 €
3 Rollkragenshirt Damen	22,80 €	9 Softshelljacke Damen	69,80 €
4 Langarmshirt Herren	19,80 €	10 Softshelljacke Herren	69,80 €
5 Fleecejacke Damen	39,80 €	11 Outdoorjacke Damen	89,00 €
6 Fleecejacke Herren	39,80 €	12 Outdoorjacke Herren	89,00 €



SATMAP active10 Satelliten-Navigationsgerät inkl. 35 Alpenvereinskarten auf SD-Karte 399,00 €

ALPINE LITERATUR IM CITY-SHOP

NEU! AV-Karten Bay. Alpen	5,95 €
Die „Münchner“ Berghütten	6,00 €
div. Führer und Lehrbücher	ab 10,95 €



DAV Summit Club Reisetasche 140 Liter 69,95 €

DAV-TASCHEN IM CITY-SHOP

13 Tagesrucksack	29,80 €
14 Geldbörse	9,80 €
15 Kulturtasche	15,80 €
16 Reisetasche	34,80 €
17 Umhängetasche	29,80 €



HOCHSOMMER AM GLETSCHER

Text & Fotos: Heike Hinze

Während die meisten Leute versuchen, sich *durch* den Konsum von Eis ein wenig Abkühlung zu verschaffen, beschließt die DAV-Jugendgruppe Rockfrogs, doch lieber *ins* Eis zu fahren. Und zwar zum Kaunertaler Gletscher. Der vollbepackte Kreisjugendringbus startet Freitagnachmittag ins Wochenende. Ziel: das Gepatschhaus. Als wir im Kaunertal ankommen, müssen wir leider feststellen, dass sich die Anfahrt auf der Bergstraße dank übertrieben hoher Maut doch etwas teurer gestalten soll. Und das Versteckspiel mit dem Angestellten am Schalter hat leider nicht den gewünschten geldsparenden Erfolg: Der arbeitssame Mann tut uns nämlich nicht den Gefallen, Punkt sieben Uhr in seinen Feierabend zu verschwinden und uns somit die Gebühren zu erlassen. Am Gepatschstausee entlang, der mit seinen schlammigen Ufern in der Abendsonne glänzt, fahren wir hinauf zur Hütte.

Mit Lichtschutzfaktor 50 starten wir in den neuen Tag. Die diesjährige alpine Sommerkollektion besteht aus Bergstiefeln, Regenhose, Helm, Klettergurt mit Gletscherset, Steigeisen, Eispickel, Kopfbedeckung (im Idealfall mit Rundumschutz, normalerweise vor allem von Kleinkindern, Rentnern und Touristen getragen) und Gletscherbrille. Als besonders gelungener Blickfang gilt der praktische Nasenschutz. Jedoch auch das Abkleben von Sonnenbrillenbügeln mit Klebebändern in den modischen Sommerfarben verspricht ein echter Trend zu werden.

Die Ausbildung beginnt auf 2750 Meter Höhe. Das „ewige Eis“ sieht im ersten Augenblick recht vergänglich aus. Der Eindruck wird durch riesige Plastikfo-



lien, die die bläulich schimmernde Fläche zum Schutz vor der Sonne bedecken, verstärkt. Gletscherbäche bahnen sich ihren Weg unter der weißen Masse, um talabwärts wieder an die Oberfläche zu treten, kleine Rinnsale rinnen unter unseren Bergstiefeln hindurch. Nichtsdestotrotz stellt der Gletscher einen atemberaubenden Anblick dar.

Auf etwa 2800 Meter Höhe legen wir unser Gletscherset an, und nach einigen Gehübungen mit den ungewohnten Steigeisen bilden wir zwei Seilschaften, um uns auf die beschwerliche Suche nach einer Gletscherspalte zu machen. Der eigentliche Plan, nämlich eine Spalte zu finden, die groß genug ist, um hineinzuspringen und so die Bergung authentischer zu üben, ist leider undurchführbar. Deswegen proben wir den Ernstfall an einem Steilhang. Dank unseres Bergführers Stefan weiß jetzt Gott sei Dank jeder in der Jugendgruppe, dass man niemanden umbringen muss, um einen „toten Mann“ zu bauen.

Der nächste Tag stellt uns vor die ehrgeizige Aufgabe, die Weißseespitze mit ihren 3518 Metern zu erklimmen, für zwei von uns bis dahin ungekannte Höhen. Dank vorausgehender Akklimatisierung kommen alle aus unserer Gruppe mit dem Höhenunterschied von ungefähr 800 Metern recht gut zurecht. Nach Anstieg auf der Skipiste artet die Bergtour in eine richtige Klet-



terpartie aus. Ein relativ schmaler, felsiger Grat, der an eine Szene aus „Herr der Ringe“ erinnert, zieht sich westwärts bis zum Gipfel, die schroffen Felsen bieten idealen Halt, um sie zu erklimmen. Ein bisschen kommen wir uns vor wie Frodo und seine Gefährten, als wir im Gänsemarsch Richtung Gipfel steigen. Allerdings müssen wir uns nicht mit Schneestürmen und psychopathischen Magiern herumschlagen, sondern können strahlenden Sonnenschein genießen. Mit jedem Höhenmeter wird die Aussicht beeindruckender. Da wir schon sehr hoch sind, sehen wir von oben auf die umliegenden Bergspitzen. Der Gipfel ist Treffpunkt für verschiedene Seil-

schaften, die sich auf zahlreichen Wegen – teilweise direkt über den Kaunertaler Gletscher – den Berg hochgekämpft haben. Weil es zu gefährlich und natürlich zu unbequem ist, auf dem umliegenden Schneefeld zu rasten, wird es etwas eng ums Gipfelkreuz. Wir machen uns aber schon bald wieder an den Abstieg, damit wir nicht vom schlechten Wetter überrascht werden.

Nachdem wir den größten Teil des Rückwegs geschafft haben, wollen wir noch ein bisschen das gute Wetter genießen. Am oberen Ende der Skipiste werden die großen Plastikplanen, die den Gletscher schützen sollen, in Form von circa 4 Meter langen Rollen gelagert. Ideal, um sich darauf auszustrecken und das Gesicht in die Sonne zu halten. Vermutlich aufgrund der Strapazen und der Höhenluft geistig nicht mehr ganz zurechnungsfähig, kommt jemand auf den Gedanken, eine der Rollen zu „kapern“ und auf ihr ins Tal zu gleiten. Zwar nimmt die Gruppe den Vorschlag zuerst mit Begeisterung auf, aber am Ende siegt doch die Vernunft. Als Kompromiss beschließen wir dann, eine dünne Verpackungsfolie als Schlittensersatz zu missbrauchen. Im Nachhinein können wir sagen: Diese Abfahrt hat sich, trotz vieler blauer Flecken am Hintern, definitiv gelohnt. So wie das ganze Wochenende.

Von Paul Sieber und Anna Bergmayer

DER FRÜHE VOGEL FÄNGT DEN WURM!

Pyrenäen mit den Yetis: eine voll normale Tour



Die Sonne kommt hinter den Bergen zum Vorschein. Nach einer langen Nacht im Zug von Paris nach L'Hospitalet-près-l'Andorre ist erst mal Zähneputzen am Bahnhof angesagt. Von hier aus soll es nach Salardu gehen. Nach wenigen Stunden Orientierungslosigkeit verschwinden endlich die letzten Wege, und unser Abenteuer durch die Pyrenäen beginnt.

Die Wagsuche gestaltete sich nicht immer ganz einfach. Wir überquerten reißende Flüsse und erkletterten felsige Grate. Am ersten Tag kamen uns die Rucksäcke noch extrem schwer vor, mit der Zeit jedoch vergaß man die Last auf dem Rücken und gab sich ganz der Herausforderung hin. Gleich am ersten Abend bekamen wir die volle Macht des

Wetters zu spüren. Ein Wolkenbruch überraschte uns und zwang uns, nahe einem winzigen Bergsee im Schnee zu zelten. Zum Glück kam am nächsten Morgen relativ schnell die Sonne heraus, nachdem ein lautes „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“ das Tal erfüllte. Leider hatten wir das falsche Tal erwischt und mussten erneut den Grat überqueren. Der richtige Grat war sehr lawinengefährdet, und wir näherten uns durch eine felsige Wand, die nur durch Kletterei erklommen werden konnte. Dabei brach uns versehentlich ein großer Teil des Felsens ab. Kati erinnerte uns warnend an die Worte ihres Vaters: „Lasst die Berge heil!“.

Am Gipfel wurden wir mit einem gigantischen Ausblick belohnt. Die beeindruckenden Berge mit

ihren weißen Kronen: Wir blickten auf unsere bevorstehenden Dreitausender. Nach stundenlanger Beratung der Leiter teilten diese uns mit, dass die Lawinengefahr auf der weiteren Route als zu hoch eingestuft würde. Wie schliefen auf dem Gipfel und wurden am nächsten Tag erstaunlich spät durch ein verschlafenes „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“ geweckt. Dann stiegen wir über eine andere Route als am Vortag ab. An einem lawinengefährdeten Hang warfen wir unser Gepäck ab und folgten einzeln unserem Leiter Kevin. An einer nun wieder sicheren und uns bereits bekannten Stelle schlugen wir für zwei Nächte unser Basislager auf. Von hier aus erklommen wir zwei Gipfel, spielten Räuber und Schandi und Schafkopf. Die Tourenabschnitte Richtung Ax-les-Thermes leiteten immer zwei von uns. Dadurch wurden unsere leicht überforderten Leiter entlastet :-D. Kartenlesen bei Nebel, Zurechtfinden in schwerem und weglosem Gelände sowie das Führen einer Gruppe waren eine gute Übung für uns. Hier und da war die fachkundige Hilfe der Leiter aber doch vonnöten. Bei Dunkelheit erreichten wir mit nur noch einem Leiter das Tagesziel. Die Gruppe musste davor mehrfach geteilt werden, da wir mehrere Teilnehmer verletzt auf der Strecke lassen mussten. Am Schluss trafen wir glücklicherweise die „Invaliden“ wieder.

Nach dem vielen schlechten Wetter zog es uns nun ans Meer. Unser Weg führte über Toulouse an den Atlantik nach Hendaye. Durch unseren verplanten Leiter Felix wurde uns ein längerer Aufenthalt in Toulouse ermöglicht, da wir nicht rechtzeitig Tickets kauften. Mit unserem Fußschweiß und „Kommando Pimpernel“ ergatterten wir schließlich unser eigenes Abteil und hatten auf der Reise viel Spaß.

In Hendaye waren wir nun zu einer Pause verdammt, da einer der Verletzten erst zum Arzt musste. Hugo bekam das Sonnenbaden nicht besonders gut. Er musste eine zweite, kürzere Durchquerung mit Brandblasen auf dem Rücken angehen. Leider schafften wir auch diese nicht mit unserer vollen Gruppenstärke. Gleich nach der ersten Nacht stellten wir fest, dass es keinen Sinn hatte, mit allen weiterzugehen. So

brachen zwei die Tour ab, und wir verabredeten uns an einer Stelle, zu der sie mit dem Bus fahren sollten. Als wir zwei Tage später an dem verabredeten Ort ankamen, war da jedoch keine Menschenseele. Wir suchten das Gelände zwei Stunden lang ab, doch wir fanden

niemanden, da unser verplanter Leiter Luis die richtige Wegkreuzung nicht fand. Erst am nächsten Tag trafen wir schließlich zusammen.

Jetzt begann der eigentliche Teil der Tour: die Rückreise!

- 7:00 Aufstehen!
- 8:00 Eigentlich müsste hier unser Bus jetzt fahren ...
- 8:10 Gehen wir mal zur nächsten Bushaltestelle, in Spanien fahren die Busse eher so, wie die Busfahrer wollen.
- 8:30 Endlich im Stadtzentrum von Irun, nun zum Bahnhof.
- 8:35 Falscher Bahnhof.
- 8:40 Richtiger Bahnhof, aber Zug verpasst.
- 8:50 Nächster Zug, aber nur noch 8 Minuten, bis unser Anschlusszug fährt.
- 8:55 Schnell zum nächsten Zug. Türen aufhalten und Felix Karten kaufen lassen, doch in Frankreich muss man die Karten mindestens fünf Minuten bevor der Zug fährt kaufen.
- 10:58 Nächster Zug – auf nach Bordeaux, ab hier sind die Züge gebucht!
- 13:50 Ankunft in Bordeaux, noch 12 Minuten, bis der nächste Zug fährt. Welches Gleis? Wissen wir nicht.
- 14:00 Gleis wird angezeigt.
- 14:02 Zug nach Straßburg erwischt.
- 23:56 Umsteigen in Straßburg.
- 0:10 Unser Zug bekommt einen harten Schlag, der Zugführer steigt aus. Was ist passiert? Ein Wildschwein ist vor den Zug gelaufen.
- 0:30 Unser Zug setzt sich wieder in Bewegung.
- 0:45 Noch zwei Minuten, bis unser IC fährt, aber wir müssen ja nur aufs Gleis gegenüber. Wieso steht da ein ICE? Es ist der richtige Zug, nur müssen wir ans andere Ende ...
- 0:47 Der Zug setzt sich in Bewegung, nur fehlen drei ... Uff, sie sind nur weiter vorne eingestiegen.
- 1:50 Ein letztes Mal umsteigen.
- 5:20 München Hauptbahnhof, endlich ..., jetzt nur noch nach Hause!

Nach fast 24 Stunden Reise und fast keinem Schlaf wartet endlich ein warmes Bett auf uns, und garantiert weckt uns der Felix nicht mit: „Der frühe Vogel fängt den Wurm!“

Und was bleibt von der Tour? Eine Erinnerung an einen trotzdem überaus genialen Urlaub mit tollen Freunden, viel alpine Erfahrungen und tolle Fotos. Danke an euch drei Leiter für die tollen zwei Wochen!



KONSTEIN UND DIE WILDE 14!

„Wolltet ihr eigentlich auch nach Arco?“, fragt mich ein Bekannter, als wir uns am Parkplatz in Konstein für den „Oberlandsteig“ fertig machen. Tja, nicht nur wir haben umgeplant, sondern auch einige andere. Das Wetter am Gardasee war einfach zu schlecht, in Franken und Umgebung dafür umso besser, fast spätsommerlich warm war's.

So sind wir also am Freitagnachmittag losgefahren, um für dreieinhalb Tage das Konsteiner Klettergebiet unsicher zu ma-



chen. Gut umsorgt im Naturfreundehaus konnten wir uns voll und ganz aufs Klettern konzentrieren. Und natürlich alles andere, was Spaß macht. Wir waren nämlich nicht

nur zum ersten Mal am Fels klettern, einige haben auch zum allerersten Mal einen Vorstieg gemacht, und der erste Klettersteig stand auch auf dem Programm. Der war sogar so beliebt, dass wir den spannendsten Abschnitt gleich mehrmals gemacht haben. Dass wir „wilden Bergsteiger“ ziemlich wild und furchtlos sind, das haben wir in diesen Tagen mehrfach bewiesen. Ein Klettersteig hoch über dem Boden? Kein Problem. Vorstieg? Geht doch, und zwar manchmal besser als bei den Jugendleitern. Gespenster, die nachts durch den Wald fliegen? „Ooohhhh! Das hat die Sybille gemacht! Die glaubt

wohl, wir haben davor Angst“, ist die einzige Reaktion, als mein tolles Leintuchgespenst an einem Seil durch den Wald fliegt. Selbst als ich bei der Nachtwanderung (ich bin offiziell nicht dabei, sondern sitze in meinem Zimmer und arbeite) am Waldrand ein Kind „entführe“, kümmert es nicht wirklich jemanden. Haben ja eh wieder die Jugendleiter eingefädelt. Und besonders wild waren die 14 Kinder, wenn es drum ging, ins Bett zu gehen oder morgens dort zu bleiben. Dank Kais Drohung, er würde mit allen Kindern morgens um fünf joggen gehen, wenn morgen auch nur einer laut ist, blieb es eines schönen Morgens sogar ruhig!

Bei all den Outdoor-Aktionen haben wir aber auch noch was über die Region gelernt. Nämlich beim Fossilien-Suchen im Steinbruch. Gekommen sind wir nur mit ein paar Werkzeugen. Gegangen sind wir mit schweren Paketen. Drin waren Platten voller Ammoniten, Fischskeletten und anderen Versteinerungen. Stundenlang haben wir geklopft, und als wir gegen Nachmittag gegangen sind, wollten viele noch immer nicht aufhören. Kein Wunder, da waren ja auch wunderschöne und teilweise richtig große Fossilien dabei.

Als wir am Montagabend wieder in München waren, stand fest: Das muss wiederholt werden! Nächstes Jahr vielleicht endlich am Gardasee.

Text und Fotos: Sybille Fischer, Jugendleiterin der „Wilden Bergsteiger“



WAS SUCHEN 74 PERSONEN AUF DER OBERLANDHÜTTE?

Am Samstag, den 18.12.2010 stiegen 74 Leute am Candidplatz in zwei Busse ein. Was hatten die alle vor? Es gab nur eine Erklärung: Sie wollten suchen. Nur was? Für Nikolaus waren sie zu spät dran, fürs Christkind zu früh und der Osterhase war ja noch viel weiter weg. Ganz einfach: Sie wollten beim alljährlichen LVS-Wochenende dabei sein. Dieses Jahr fand es wieder auf der Oberlandhütte statt.

Nach einer zweistündigen Busfahrt haben alle schnell ihr Gepäck auf die Zimmer gebracht, um dann noch schneller wieder in der Stube zu sein, dass die große Sucherei endlich losgehen konnte. In der Stube wurden nur noch die Gruppen eingeteilt: Es gab eine Profi-Gruppe mit 8 Personen, zwei Fortgeschrittenen-Gruppen mit insgesamt 18 Teilnehmern und 34 Anfänger in 4 Gruppen. Und schon ging es für alle Gruppen nach draußen, wo sie endlich suchen konnten.

Nach einem anstrengenden Tag mit Suchen, noch mehr Suchen, Buddeln und Umherstochern im Schnee gab es ein super Abendessen (wie soll es anders sein: Nudeln). Anschließend konnte jeder noch einen von drei Workshops besuchen. Einer war ein Erste-Hilfe-Workshop, beim nächsten ging's um das Kennenlernen der Grundlagen des Lawinenlageberichts, und der dritte war eine Einführung in alle LVS-Geräte.

Sinn und Zweck des LVS-Wochenendes ist es, dass wir alle für den Ernstfall, nämlich eine Kameradenrettung aus einer Lawine, gewappnet sind. Am nächsten Tag haben die Anfängergruppen



weiter geübt, die zwei Fortgeschrittenen-Gruppen und die Profi-Gruppe sind auf Tour gegangen, um einerseits weitere Szenarien zu üben und andererseits eine super Abfahrt im Tiefschnee zu genießen.

Der Jugendvorstand will sich noch bei Anne und Matze bedanken, die dieses Wochenende auf die Beine gestellt haben. Ebenso wollen wir uns bei allen Teamern bedanken, die dabei geholfen haben, dieses Wochenende so unverwechselbar zu machen.

*Der Jugendvorstand der Sektion Oberland
Text: Florian Bayer, Fotos: Bianca Berrang*



Zum Skifahren nach MAROKKO

Text: Mathias Heidtmann



Auf dem Gipfel des Djebel Toubkal



Schlechtwetter auf über 3700 m Höhe



Aufstieg in der Steilrinne

Meine Füße fühlen sich schon wieder an wie einbetoniert. Ein untrügliches Zeichen, dass es wieder Zeit wird, sich mitten in der Nacht aus dem warmen Schlafsack zu schälen, sich sturmfest anzuziehen und wieder Schnee von unseren Zelten abzuräumen. Wir sind wohlgerne nicht in Südamerika oder im Himalaya, sondern „nur“ in Marokko.

Jeder, dem wir erzählen, dass wir Anfang März nach Marokko fahren wollen, fragt uns: „Wollt ihr wirklich in der Zeit an den Strand, ihr seid doch Skitourengeher?!“ – „Eben, drum!“ Denn März und April sind die besten Monate für Skitouren im Hohen Atlas. Neben dem höchsten Berg Nordafrikas, dem Djebel Toubkal (4165 m), warten weitere Drei- und Viertausender darauf, mit Ski bestiegen zu werden, manche relativ leicht, andere aber auch anspruchsvoll. Nach vier Stunden Flug über Madrid nach Marrakesch sehen wir den Hohen Atlas bereits bei Verlassen des Flughafens. Wir chartern ein Taxi und werden mit herausschauenden Skiern zum bekannten Marktplatz Djemaa El Fna („Platz der Gehängten/Geköpften“) chauffiert, wo sich jeden Abend Schlangenbeschwörer, Geschichtenerzähler und Gaukler einfinden. Nur 50 Meter entfernt liegt unser Hotel „Ali“. Die gute Seele des Hotels, Rezeptionistin Myriam, organisiert uns für den folgenden Tag gleich einen zuverlässigen Taxifahrer für einen fairen Preis. Am nächsten Morgen werden wir durch den über die Lautsprecher zu hörenden Ruf des Muezzins der nahegelegenen Koutoubia-Moschee geweckt. Wow, es ist kein Traum – wir sind tatsächlich im Orient! Kaum zu glauben, dass wir schon am Abend auf Skiern stehen sollen.

Schlangenbeschwörer und Muezzin – wir sind tatsächlich im Orient!

Mit dem Taxi geht die Fahrt etwa zwei Stunden durch das Hinterland in Richtung Imlil. Kurz vor dem Ziel werden wir plötzlich überholt und ausgebremst. Der Verkehrsrowdy weiß offensichtlich aufgrund der Ski im offenen Kofferraum, wohin wir wollen. Er ist Besitzer der Auberge Lepiney in Imlil, in der wir nach der Tour für einen guten Preis unterkommen sollen. Ohne zu zögern organisiert er uns zwei Mulis für den Gepäcktransport bis zur Schneegrenze im Toubkal-Nationalpark. Mit unserem Taxifahrer Abdulrahim wird noch ausgemacht, dass er uns in sieben Tagen um 9 Uhr an der gleichen Ecke wieder abholt – Inshallah, so Gott will!

Kurz darauf geht es mit den beladenen Mulis und ihren Treibern in Richtung Sidi Chamharouch, einem Wallfahrtsort, der etwa auf halber Strecke des Aufstiegs zu den Hütten im Mizane-Tal liegt. Auf 2600 m erreichen wir die Schneegrenze, wo für die Mulis Endstation ist. Wir strotzen vor Motivation und lehnen die angebotene Hilfe der „Porter“ dankend ab. Zwei Stunden später finden wir auf etwa 3000 Meter Höhe einen relativ lawinensicheren Platz für unsere Zelte. Auf einen Lagerplatz bei den höher gelegenen Hütten verzichten wir, da wir uns hier besser akklimatisieren und die Einsamkeit der wilden Berglandschaft genießen können. ▶



Rast bei der Hütte



Im „Flaschenhals“ beim Aufstieg zum Akioud



Erneuter Aufstieg nach der Abfahrt



Auf dem Souk in Marrakesch

Am nächsten Morgen scheint das Wetter gut, sodass wir gleich zwei Viertausender, die Gipfel von Timesguida (4089 m) und Ras n'Ouanoukrim (4083 m) angehen wollen. Doch unterwegs nehmen Wind und Bewölkung derart zu, dass an eine Besteigung nicht zu denken ist. Schwere Herzens fahren wir ab und werden durch den starken Wind fast wieder den Berg hinaufgeblasen.

In der folgenden Nacht hat uns das Wetter fest im Griff – Wind, Kälte und Schneefall! Mehrere Schaufelaktionen halten uns auf Trab, sodass wir am nächsten Morgen erst relativ spät aus den Schlafsäcken kommen. Das Wetter präsentiert sich wolkenlos, aber mit starkem Wind. Wir brechen wieder in Richtung Süden auf, ohne eigentlich klar entschieden zu haben, was wir heute machen. Als wir am Abzweig zum Jebel Toubkal vorbeikommen, entscheiden wir nach kurzer Beratung, es heute einfach mit dem erklärten Hauptziel zu versuchen. Denn wer weiß, wie sich dieses Wetter die nächsten Tage entwickelt. Über den

Bevor man die marokkanischen Viertausender angeht, ist eine gute Akklimatisation ratsam

etwa 35 Grad steilen, hart gefrorenen Hang hinter den Hütten gewinnen wir schnell an Höhe. Der Aufstieg zieht sich, die ersten Tourenger kommen uns auf etwa der Hälfte der Strecke entgegen. Der Gipfelbereich des Toubkal ist abgeblasen, die letzten 300 Meter geht es ohne Ski weiter. Um kurz vor 14 Uhr stehen wir zu dritt vollkommen alleine auf dem höchsten Berg Nordafrikas, mit Tiefblick in Richtung Sahara. Im Mittelteil der darauffolgenden

Abfahrt erleben wir das, wovon immer im Zusammenhang mit Skitouren in Marokko gesprochen wird: Afrikafirm! Bei unseren Zelten wird der unerwartet schnelle

Gipfelerfolg am Abend mit Linzer Torte und den Errungenschaften aus dem Duty-Free-Laden (auch in einem streng islamischen Land kann man sich nicht hundertprozentig anpassen ...) perfekt abgerundet.

Auch der nächste Morgen sieht zunächst gut aus. Wir brechen auf zur Clochetons-Rinne, die uns seit dem ersten Tag ins Auge sticht

und im oberen Teil bis 45 Grad steil ist. Diese Tour beinhaltet die Option, den Biuguinousse (4002 m) zu besteigen. Der untere Teil macht uns noch keine Sorgen, in der Mitte wechseln aber die Schneeverhältnisse. Die Lawinengefahr wird zum zentralen Thema. Ohne Lawinenwarndienst hinterfragt man die bekannten Gefahrenquellen doch zweimal. Wir graben ein Profil, können keine wirklichen Schwachschichten erkennen und gehen weiter. Im oberen Teil der Rinne werden die Verhältnisse aufgrund von Triebsschnee immer unsicherer, und wir entscheiden uns, die Skier zurückzulassen und über eine steile Seitenrinne weiter aufzusteigen. Aufgrund der unerwartet guten Verhältnisse in der Rinne ist die Steilheit von mehr als 50 Grad gerade noch mit Steigeisen und einem Eisgerät auch ohne Seil gut zu machen, auch wenn unser Rückweg noch nicht wirklich klar ist. Wir treffen auf den Gipfelgrat und haben erstmals wieder Blick in Richtung Westen, wo sich wieder mal das unbeständige Wetter ankündigt.

Die Gipfeloption Biuguinousse ist damit gestrichen, mit dem Rückweg zu den Skiern haben wir schon genug zu tun. Wir wuseln uns über eine Rampe wieder zurück zur ursprünglichen Route und zu den Skiern. Der Abfahrts Spaß zu den Zelten hält sich aufgrund des Wetters in Grenzen. Zelte verzurren und Wall erhöhen ist dann angesagt, an Schlafen ist in der Nacht nicht zu denken. Der Wind dreht auf, und es beginnt wieder zu schneien. Gegen 3 Uhr wird der Sturm durch Stefans und Jochens Fluchen aus dem Nachbarzelt übertönt. Deren Zelt hat schon in Südamerika auf über 5000 Meter gestanden, hier in Marokko wird das Außenzelt plötzlich zerfetzt und das Zelt plattgedrückt wie eine Flunder. Die beiden verharren die letzten Stunden bis Sonnenaufgang im Biwaksack, da mein kleines Zelt mit der ganzen Ausrüstung vollgestopft ist. Beim ersten Licht packen wir zusammen und brechen geschlagen zu den Hütten auf. Auf der Mouflon-Hütte wecken wir Ismail und Jamal, die verwundert hören, dass wir freiwillig gezeltet haben. Bald lodert das Feuer im Kamin, und der sagenhaft gute marokkanische Pfefferminztee lässt die üble Nacht vergessen. Schon am Nachmittag ist vom schlechten Wetter nichts mehr zu sehen, wir kommen sogar dazu, uns vor der Hütte zu sonnen. Wir genießen den Komfort der Hütte und das perfekte Abendessen von Ismail. Der nächste Tag verspricht gutes Wetter, sodass wir auf jeden Fall

wieder angreifen wollen. Der Akioud (4030 m) im Südwesten verspricht nochmals steile Hänge und alpinen Touch. Nach dem „Flaschenhals“ hinter den Hütten öffnet sich das Seitental, unterhalb der Südhänge des Afella (4043 m) ziehen wir in einem riesigen Areal alleine in Richtung Skidepot, welches wir über einen Steilhang erreichen. Dort bleiben die Skier zurück, wir wechseln auf die Steigeisen und greifen den letzten Steilaufschwung in Richtung Gipfel an, der nochmals Konzentration fordert, da ein Sturz hier 400 Meter die Nordflanke hinunter bedeuten würde. Die letzten Meter am Grat sind wieder leichter, und kurz darauf stehen wir erneut alleine auf einem Viertausender mit einmaliger Rundumsicht auf das Toubkal-Massiv und den restlichen Hohen Atlas. Die Abfahrt von einer nahegelegenen Scharte präsentiert nochmals Afrikafirm und perfektes Skigelände. In den Alpen wäre eine solche Abfahrt überlaufen, wir haben sie für uns allein.

Schneestürme mit extremem Wind sind im Hohen Atlas zur Skitourensaison nicht ungewöhnlich

Viel zu schnell sind die Tage vergangen, noch viel wäre zu tun, doch morgen sollen schon unsere Träger kommen. Ein Blick am Morgen vereitelt den kurz ins Auge gefassten Plan, nochmals aufzubrechen. Es ist wieder alles Grau in Grau mit Schneeschauern. Wir verabschieden uns von der Hüttencrew und sehen zu, dass wir unseren Trägern hinterherkommen, die mit unseren drei großen Taschen fast schneller unten bei den Mulis sind als wir. Als wir am nächsten Morgen um kurz vor neun am vereinbarten Platz ankommen, steht Abdulrahim mit dem Taxi bereits einige Zeit dort – so viel zur Unpünktlichkeit in Marokko. Die zwei verbleibenden Tage tauchen wir nochmals in Marrakesch, die Stadt aus Tausendundeiner Nacht ein, durchstreifen die Souks, perfektionieren das Verhandeln der Preise bei unseren Mitbringseln, gönnen uns ein traditionelles Hamam-Bad und genießen das Treiben in den Gassen rund um den Djemaa El Fna. ◀



Mathias Heidtmann (38) ist Fachübungsleiter Hochtouren bei den Sektionen München & Oberland und ganzjährig in den Bergen unterwegs. In seiner bergfreien Zeit trägt er bei der Kriminalpolizei München zur Sicherheit der Bergsteigerhauptstadt bei.

SKIFAHREN IN TAUSENDUNEINER NACHT

Marokko bietet nicht nur orientalischen Zauber, sondern im Frühjahr auch schneereiche Viertausender



Anreise

Flüge von München über Madrid nach Marrakesch z. B. bei Iberia ab ca. 300 Euro. Direktflüge von München auch mit der Royal Air Maroc. Mit dem Taxi von Marrakesch nach Imlil einfach ca. 30–40 Euro (verhandelbar!)

Karte/Führer

Toubkal & Marrakech, 1:50 000, Verlag Cordee; umfassende und aktuelle Führer lediglich in Englisch von Cicerone – www.cicerone.co.uk Informationen zu Skitouren um den Toubkal auch unter http://gerhard.hacker.at/highlights2007/InfoAtlas.pdf

Unterkunftstipps

Hotel Ali (www.hotel-ali.com) in unschlagbarer Lage mit den nötigen Kontakten für das Bergsteigen in Marokko. Die Auberge Lepiney in Imlil: einfache Matratzenlager,

heiße Dusche und gute Preise. Bei Bedarf Transfer von/ nach Marrakesch und Vermittlung von Maultieren. (www.imlil.org)

Hütten am Berg: www.refuge-toubkal.com (Le Mouflon de Toubkal) sowie www.caf-maroc.com (Toubkal-Hütte, ehem. Neltner Hütte). Reservierungen in der Hauptsaison sinnvoll.



tips & infos

Text & Fotos: Michael Pröttel

Nicht ohne meinen

SCHMÖKER!

Wer loszieht, um mit Kindern in den Dolomiten zu wandern, tut gut daran, ein altes Sagenbuch mit in den Rucksack zu stecken. So kann man unterwegs die passenden Geschichten zum Besten geben und braucht sich um die Motivation der Kids keine Sorgen machen.



Lesepause im Tschamintal



Bei den Vajolettürmen im Rosengarten



Julian, der „Bergzwerg“



Der geheimnisvolle Karersee

Mit dem Buch in ein sagenhaftes Gebirge

Wie bitte? Jetzt kommt die Caroline auch noch mit?! Die Aussicht darauf, dass die alles andere als wanderbegeisterte Jessica ihre beste Freundin mit in den Kurzurlaub nimmt, lässt mir fast das Blut in den Adern gefrieren. Ein Dolomiten-Team bestehend aus fünf Erwachsenen und sechs Kindern im Alter von drei bis dreizehn Jahren stellt ohnehin schon eine große Herausforderung an die Tourenplanung dar. Wenn sich am Ende aber auch noch pubertierende Mädels zu einer lauffaulen Zweierclique zusammenschließen, dann können wir gleich im Tal bleiben.

Wie? Ja, wie nur könnte ich diesen heterogenen Haufen für Wanderungen rund um die Rosengartengruppe begeistern? Die Antwort auf diese Frage fiel mir sprichwörtlich in die Hände. Und zwar in Form eines uralten Buches. Da seine Mutter am Ausmisten war, stand mein Kletterspezl Flo eines Abends mit einigen antiquarischen Bergtiteln vor der Tür. Evi meinte, die wären bei mir als Alpinjournalist besser aufgehoben als in der Altpapiertonne. Zwischen den Schmökern befand sich ein Werk, dessen mehrere hundert Seiten starker Umfang im diametralen Gegensatz zum schlichten, kurzen Titel stand: Dolomitensagen.

Ob Schlernteufel, König Laurins Rosengarten oder die Nixe vom Karersee: Schon das Inhaltsverzeichnis des erstmals 1911 herausgegebenen Buches zeigte überdeutlich, dass wir uns östlich von Bozen in ein Eldorado an Sagen und Legenden begeben würden.

Das Buch muss eindeutig mit.

Nieselregen, 15 Grad Celsius und von den tollen Dolomitengipfeln vor lauter Wolkenfetzen nichts zu sehen! Kein Wunder, dass die Kinder an unserem Ausgangspunkt, dem knapp 1700 Meter hohen Niglerpass, höchst missmutig aus den warmen Autos steigen. Ich versuche zu retten, was zu retten ist. Gleich auf den ersten Wandermetern schwärme ich von der sagenumwobenen Rosengartengruppe. Da treiben Pelendrons genannte Bergunholde auf den Gipfeln und Graten ihren Schabernack. Die dunklen Bergwälder sind mit hinterlistigen Morkyes (Zwergen) und bösen Brègostenas (Berghexen) bevölkert. In Bächen und Seen aber wohnen gutmütige Jarines (Feen) und anmutige Nixen. Unglaublich, aber wirklich wahr: Die Stimmung der Kids ist schlagartig wie ausgewechselt. Am liebsten würden Lena und Nuria gleich den ersten Bergbach feentechnisch unter die Lupe nehmen. Nebelschwaden, die um die dunklen Baumwipfel ziehen, beflügeln zusätzlich ihre Phantasie.

Leuchtende Wände im Rosengarten

Jetzt ziehe ich noch meinen Joker aus dem Rucksack, den alten Schmöker: Wenn keiner quengelt, dann gibt es an der Hanicker Schwaige zur Belohnung die Sage vom Zwergenkönig Laurin. Das lassen sich auch Jessica und Carolin nicht zweimal sagen. Den wunderschönen Anstieg unter der König-Laurin-Wand verschla-

fen unsere Nesthäkchen Lukian und Nina in der Kraxe. Als wir aber die sagenhaft gelegenen Almwiesen erreichen, sind auch die Kleinsten hellwach. Wie bestellt reißen die dunklen Wolken plötzlich auf und geben die berühmten Vajolettürme frei. Einen besseren Leseort kann es für die Geschichte von König Laurin nicht geben. Auf's Kürzeste zusammengefasst handelt die Mutter aller Dolomitensagen davon, dass der Zwergenkönig nach einem verlorengegangenen Kampf mit König Theoderich seinen Rosengarten mit folgenden Worten verfluchte: „Nie wieder sollen die Rosen blühen! Sei es am Tage oder bei Nacht!“ Die Dämmerung hatte Laurin aber vergessen, und so blühen die Felswände des Rosengarten bei Sonnenuntergang in unvergleichlicher Schönheit auf. Das wollen nicht nur die Kinder mit eigenen Augen sehen. In weiser Voraussicht habe ich als Stützpunkt Tiers gewählt, von wo man eine tolle Aussicht auf die Rosengartengruppe hat. Und tatsächlich: Der Wettergott ist uns hold und schenkt uns zum Ende des ersten Urlaubstags rot aufglühende Dolomitenwände.

Schlern, Latemar und Karersee

Die weiteren Wanderungen verlaufen nicht nur wegen des immer besser werdenden Wetters genau so entspannt wie die Einstiegs-tour. Die Aussicht, bei jeder Unternehmung eine Sage vorgelesen zu bekommen, macht den morgendlichen Aufbruch zum reinen Kinderspiel. Unterwegs kristallisiert sich immer deutlicher heraus,

dass die Sagenwanderungen vor allem dann besonders gut ankommen, wenn der Schauplatz der Legende im Gelände deutlich zu entdecken ist. Auf dem Schlernplateau steht zum Beispiel eine alte Kapelle, die beim Bau ein ums andere mal vom Teufel abgerissen wurde und erst durch den Trick eines beherzten Bauern schließlich doch errichtet werden konnte. Von den wunderschönen Latemar-Wiesen aus haben die Kinder nicht nur eine ideale Aussicht auf die zu Felstürmen versteinerten Latemar-Puppen, sondern können auch noch endlos darüber spekulieren, hinter welchem Felsblock genau die Hexe Mersiana vor dem Hirtenmädchen Candina aufgetaucht ist.

Die letzte Sagentour zum ebenfalls am Fuße der Latemar-Gruppe gelegenen Karersee schenkte uns neben einer weiteren wunderschönen Sage eine kleine Überraschung. Am Ufer des Bergsees versuchte einst ein heimtückischer Zauberer eine hübsche Nixe mit Hilfe eines Regenbogens aus ihrem sicheren See zu locken. Zum Glück misslang der böse Plan. Die prächtigen Farben des Regenbogens aber zerflossen im Karersee und lassen das Wasser in schönsten Farben schimmern. Als ich das Buch zuschlug und von den „Dolomitensagen“ aufsaß, stellte ich erstaunt fest, dass sich eine Gruppe von Senioren zu uns gesellt hatte und andächtig meinen Worten gefolgt war. Bei geheimnisvollen Legenden spielt das Alter keine Rolle! ▶



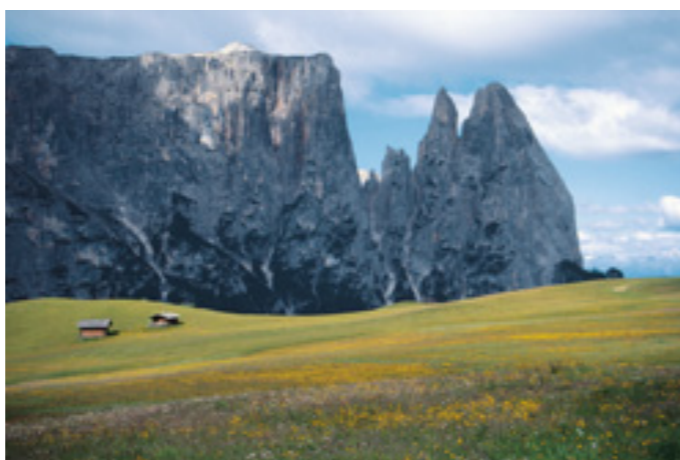
Ein Mann Gottes und der „Schlernteufel“

Woher kommen die Alpensagen?

In allen Teilen der Alpen gibt es eine große Fülle an uralten Sagen und Legenden. Im deutschsprachigen Alpenanteil ist der Verdienst, diese mündlichen Überlieferungen in einem großen Buch zusammenzustellen, vor allem Johann Nepumuk Ritter von Alpburg zuzuschreiben. Im Jahre 1857 erschien sein Buch „Deutsche Alpensagen“, in dem er knapp 4000 Sagen aus dem heutigen Salzburg, Tirol und Südtirol veröffentlichte. So unterschiedlich die Ausformung der einzelnen Sagen ist, so verwandt sind oft ihre Schemata. Denn die Entstehung der alten Geschichten erklärt sich zumeist aus der Angst und Ehrfurcht der Bergbewohner vor den allgegenwärtigen Naturgefahren und Naturphänomenen des Hochgebirges: Der Hochmut geiziger Almbauern wurde oft als Ursache für vernichtende Gletschervorstöße herangezogen. Steinschlag wird von Gewitterhexen oder Berggeistern verursacht. Und für die Farbenpracht der Bergseen sind häufig Juwelen verantwortlich, die auf deren Grund liegen, nicht das klare Wasser. Auch die Sagen gestalten finden ihre Pendanten in den verschiedenen Gebirgsgruppen. Die Bergzwerge spielen als sogenannte Norcken (Nordtirol), Nörgele (Alpenhauptkamm) oder Morkye (Dolomiten) den Menschen so manchen Streich. Während in Tirol Wilde Männer auf den Graten und Felsgipfeln ihr Unwesen treiben, sind in Südtirol die Pelendrons hierfür zuständig. Geheimnisvolle Berg-



Unterwegs auf der Seiser Alm



Die unverwechselbare Ansicht von Schlern und Seiser Alm

Auf dem Schlern



schmückte Nebenhandlungen und wunderbare Metaphern. Wie beispielsweise die der lichtkranken Albolina, die durch die Morgenröte gesundet, diese aber missbraucht und so den Morgenfeen die Kraft raubt. Wie sind diese mündlichen Überlieferungen entstanden? Manchmal lassen sich aus den Sagen vorgeschichtliche Bezüge und Theorien ableiten. Die Venedigermännlein, die braven Menschen einen Erdklumpen schenken, der sich dann in Gold verwandelt, gehen auf die Veneter zurück, die als einer der ersten Volksstämme in den Alpen nach Erz schürften. Die Saligen oder Schneefrauen ziehen oftmals Hirten in ihren Bann, die ihnen dann gefügig sind. Der Öztaler Volkskundler Hans Haid interpretiert diese Sagen als „Erinnerung an eine alte Zeit, in denen die Frauen die Gesellschaft dominierten, in denen es das Matriachat gab.“

Und bisweilen treffen die Sagen gestalten sogar mit realen Persönlichkeiten der Geschichte zusammen. Der Zwergenkönig Laurin kämpfte etwa mit Dietrich von Bern, dem historischen Gotenkönig Theoderich. ◀

Tourentipps: ab Seite 34



Michael Pröttel (45) hat Geografie, Bioklimatologie und Landschaftsökologie studiert und arbeitet seit 1995 als freier Alpin- und Reisejournalist. Seit 2000 ist er zudem im Vorstand von Mountain Wilderness Deutschland tätig.

Literaturtipps

Michael Pröttel, **Wanderungen zu Alpensagen**. Sagenwanderungen zwischen München und Bozen. Nymphenburger Verlag (vergriffen)

Michael Pröttel, **Auf den Spuren geheimnisvoller Alpensagen**. Sagenwanderungen am bayerischen Alpenrand und in den Nördlichen Kalkalpen. J. Berg (vergriffen)

Johann Nepomuk Alpburg, **Deutsche Alpensagen**. Nabu Press Verlag. Der Sagenklassiker im Taschenbuchformat.

Karl Felix Wolff, **Dolomitensagen**. In Originalform nur noch in Antiquariaten oder zum Ausleihen in der Alpenvereinsbibliothek auf der Praterinsel.

Internettipp

www.sagen.at – eine sehr umfangreiche Online-Sammlung mit mehr als 1300 Sagen allein in Südtirol



Wir haben
worauf
du stehst.

Schuhe für draussen,
die wirklich passen



Z. B.: MEINDL KANSAS GTX, UVP € 169,95

SCHUHE FÜR DRAUSSEN | BERG- UND TREKKING | TROPEN UND WÜSTEN | SCHNEE | KINDERSCHUHE | GR. 25 - 54 KAPUZINERPLATZ 1 | 80337 MÜNCHEN | WWW.OUTDOORSCHUHE-MUENCHEN.DE

Outdoorschuhe



Mitglieder werben – und dabei gewinnen!

Überzeugen Sie Ihre Freunde und Bekannten von den vielen Vorteilen der Alpenvereins-Plus-Mitgliedschaft bei München & Oberland und holen Sie sich eine der attraktiven Prämien!

Unter diesen attraktiven Prämien* können Sie wählen!



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
1 Sport-Schuster-Gutschein über 20 €



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
Summit-Wash-Center



Für 1 geworbene Mitgliedschaft
Sektions-T-Shirt Damen/Herren



Für 1 geworbene Mitgliedschaft
3 aktuelle Ausgaben »Bergsteiger« gratis



Für 1 geworbene Mitgliedschaft
1 AV-Karte nach Wahl



Für 3 geworbene Mitgliedschaften
Hüttenschlafsack Seide



Für 3 geworbene Mitgliedschaften
Summit Club Tagesrucksack



Für 4 geworbene Mitgliedschaften
Summit Club Reisetasche



Für 2 geworbene Mitgliedschaften
Erste-Hilfe-Apotheke

* Prämien erhalten Sie für die Werbung von Familien-, A-, B-, C- und Junioren-Mitgliedschaften

Mitgliedsbeiträge 2011 für Einzel- und Plus-Mitgliedschaft (Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich)	Beitrag	Treuebeitrag nach 10 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft	Treuebeitrag nach 20 Jahren DAV-A/B-Mitgliedschaft
A-Mitglied Vollmitglied ab vollendetem 25. Lebensjahr	83 €	76 €	70 €
B-Mitglied ■ Ehe-/Lebenspartner eines A-Mitglieds bei identischer Anschrift (und einem Zahlungsvorgang bei Beitragszahlung)	47 €	43 €	40 €
C-Mitglied ■ Mitglieder, die bereits einer anderen DAV-Sektion als A/B-Mitglied oder Junior angehören	47 €		
■ Plus-Mitglieder. Nur für A/B/C-Mitglieder/Junioren/Jugendmitglieder oder Kinder in den Sektionen München und Oberland	0 €		
Junior Mitglieder im Alter vom 18. bis vollendetem 25. Lebensjahr	47 €		
Jugendmitglied vom 15. bis vollendetem 18. Lebensjahr	24 €		
Kinder bis vollendetem 14. Lebensjahr	12 €		
BESONDERE ERMÄSSIGUNGEN			
■ Mitgliedschaft ab dem vollendeten 70. Lebensjahr	47 €		
■ nach 50-jähriger Mitgliedschaft ab dem 70. Lebensjahr (auf Antrag)	30 €		
■ aktive Bergwachtmitglieder (auf Antrag)	47 €		
■ Familienbeitrag für die ganze Familie (auf Antrag) Papa, Mama und alle Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind Mitglied (Voraussetzung: Alle Beiträge werden von einem Konto abgebucht)	112 €		

Mitglieder, die nicht am kostengünstigen und arbeitssparenden Lastschriftverfahren teilnehmen, zahlen einen Jahresbeitrag, der um 5 € höher ist als die aufgeführten Tarife!



Ja, ich möchte Alpenvereinsmitglied werden!



Den ausgefüllten Antrag bitte an: DAV-Sektion Oberland, Servicestelle Isartor, Tal 42, 80331 München, Fax 089/20 07 09-515
oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Hauptbahnhof, Bayerstr. 21, 80335 München, Fax 089/55 17 00-99
oder: DAV-Sektion München, Servicestelle Gilching, Frühlingstr. 18, 82205 Gilching, Fax 089/55 17 00-689

Senden Sie uns bitte die Anmeldung zu, oder – wenn Sie den Ausweis sofort benötigen und gleich mitnehmen möchten – dann kommen Sie einfach in eine unserer Servicestellen. Wenn Sie eine C-Mitgliedschaft beantragen, legen Sie bitte dem Aufnahmeantrag eine Kopie des gültigen Jahresausweises bei.

Anmeldung (bitte benutzen Sie bei verschiedenen Adressen separate Aufnahmeanträge) Zusatzanmeldung: Wenn bereits ein Familienangehöriger Mitglied ist, bitte hier den Namen und Mitgliedsnummer angeben: Name Mitgliedsnummer

Name Vorname

Adresse: Straße, Hausnummer

PLZ Ort

Geburtsdatum

Telefon dienstlich Telefon privat

Telefon mobil

Beruf

E-Mail-Adresse

Name Ehepartner (falls nicht identisch)

Vorname

Geburtsdatum

Telefon dienstlich

Beruf

Nachname der Kinder (falls nicht identisch)

1. Kind Vorname Geburtsdatum

2. Kind Vorname Geburtsdatum

3. Kind Vorname Geburtsdatum

Ich habe bereits das Mitgliedschafts-Infopaket erhalten ja nein

Ich war/bin Mitglied einer anderen alpinen Vereinigung: nein ja wenn ja, bei von bis

Ich/wir unterstütze(n) die Ziele des DAV, erkenne(n) insbesondere die Satzungen der Sektionen München und Oberland an. Die Mitgliedschaft gilt kalenderjährlich. Ich/wir weiß/wissen, dass im Falle eines späteren Austrittes dieser jeweils zum 30. September schriftlich gegenüber den Sektionen erklärt sein muss, damit er zum Jahresende wirksam wird, und bitte(n) um stets widerruflichen Einzug aller fälligen Beträge und Forderungen für o.g. Person(en) von nachfolgender Bankverbindung. Bei Nichteinlösung entstehende Bankspesen gehen zu meinen/unsere(n) Lasten. Die Mitgliedschaft für Kinder und Jugendliche endet **nicht** automatisch mit dem 18. Lebensjahr – auch nicht bei einer bestehenden Familienmitgliedschaft –, sondern ist weiterhin gültig, sofern sie nicht entsprechend o.g. Frist gekündigt wird.

Einzugsermächtigung Kontonummer BLZ

Geldinstitut

Unterschrift(en) **Datum**

(bei Minderjährigen bitte der/die gesetzliche(n) Vertreter)

Name und Unterschrift des Kontoinhabers (falls abweichend von den sich anmeldenden Mitgliedern)

Bitte gewünschte Mitgliedschaft ankreuzen.

DAV-Plus-Mitgliedschaft in den Sektionen München und Oberland* **ohne Mehrpreis**

inkl. aller Leistungen der Sektionen München und Oberland ● Drei Servicestellen ● Zugang zu 26 Selbstversorgerhütten ● Ausrüstungsverleih ● Alpine Bücherei mit 13.000 Büchern und Karten ● Umfangreiches Veranstaltungs-, Ausbildungs- und Tourenprogramm

Ich möchte nur in der Sektion München Mitglied werden

Ich möchte nur in der Sektion Oberland Mitglied werden

Ich möchte gleichzeitig Mitglied folgender Orts- oder Untergruppe werden:

Ich wurde geworben von Falls Mitglied bei Sektionen München/Oberland: Mitgliedsnummer

Name Telefon / E-Mail

PLZ Ort Straße

* Die persönlichen Daten von Plus-Mitgliedern dürfen zu Verwaltungszwecken zwischen den Sektionen München und Oberland ausgetauscht werden.

SUMMIT Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de

Alle Werber nehmen zusätzlich an der Verlosung von 2 Reisegutscheinen des DAV Summit Clubs im Wert von 500 € teil!



ALPHA BIKES & SPORTS
Heidemannstr. 25-27, 80939 München
Tel. 089/35 06 18 18, Fax 089/35 06 18 19



Fidelio
Spezialgeschäft für Fahrradanhänger
Inhaber: Jürgen Schmidt, Tel. Anna Str. 18, 80939 München
Tel. 089/21 26 90 14, Fax 089/21 26 90 17
www.fidelio-mot.de, mail@fidelio-mot.de



KIKOSPORT
VERKAUF SERVICE BERATUNG
Ossingerstr. 4, 81375 München
Tel. 089/714 36 59
www.radlisko.de



RABE
PROFESSIONAL BIKE SYSTEMS
Lindwurmstr. 203, 80337 München
Tel. 089/77 77 19
Kirchplatz 8, Oberhaching, Tel. 089/63 89 44 42
www.rabe-bike.de



Sport Sperrk
Isar-Center, Daimlerstr. 1, 85521 Otterbrunn,
Tel. 089/609 79 23
PEP, Thomas-Dehler-Str., 81737 München,
Tel. 089/637 14 38
OEZ, Riesstr. 59, 80993 München, Tel. 089/140 70 60
www.sport-sperk.de



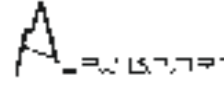
Häberlstr. 23, 80337 München
Tel. 089/53 10 47



INTERSPORT UTZINGER
Egerlandstr. 56, 82538 Geretsried
Tel. 08171/620 40



INTERSPORT SPORT PETER
In der Fußgängerzone,
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/87 68



Gollierstr. 13, 80339 München
Tel. 089/50 42 50, Fax 089/50 83 50



freytag & berndt
Karlsplatz 5 (Stachus)
80335 München
Tel. 089/660 59 71
Fax 089/660 59 72



Kletterschuh
Fachmännische Schuhreparatur
Kletter- und Bergschuhbesohlung, Orthopädi-
sche Zurichtungen, Ewald Bauch,
Schuhmachermeister, Bayerischzeller Str. 2,
Mü-Giesing, Tel. & Fax 089/692 83 50




radschlag
Einsteinststraße 48, Fon 089/47 98 46
81675 München, info@radschlag-x.de



Velo
Weißburger Str. 44, 81667 München
Tel. 089/448 49 79, Fax 089/447 04 16
www.velo-muenchen.de



INTERSPORT REISER
Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 3
82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/781 56, Fax 08171/99 76 84
www.intersport-reiser.de



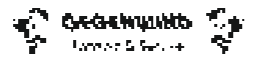
SPORT DIVING
Sauerlacherstr. 19, 82515 Wolfratshausen
Tel. 08171/264 98



Radsport Ullmann
Blutenburgstr. 122
80634 München, Tel. 089/168 80 88
info@radsport-ullmann.de




BASECAMP
Gaißacher Str. 18, Ecke Implerstraße,
81371 München
Tel. 089/76 47 59, Fax 089/746 06 30



Gartenmarkt
Thalkirchnerstr. 145, Ecke Brudermühlstraße
Tel. 089/723 28 60, Fax 089/723 28 10

KLETT- und HOCHTOURENECKE
Ihr Bergsportladen seit 1978
Würther Straße 1
82380 Peißenberg
Tel. 08803/488 58-48,
Fax 08803/488 58-71
bergsport@web.de



sauter
Sonnenstr. 26, 80331 München
Tel. 089/55 15 04-0, Fax -53



vertical-shop
Wangener Weg 9, 82069 Hohenschäftlam
Tel. 08178/95 50 12, Fax 08178/95 50 11
www.vertical-shop.de



RADHAUS STAMBERG
Hauptstr. 6, 82319 Starnberg
Tel. 0851/167 14
Baierplatz 2, 82131 Stockdorf, Tel. 089/89 74 49 49
www.radhaus-starnberg.de



RADL-MARKT
Untere Bahnhofstr. 53a, 82110 Germering
Tel. 089/89 42 89 00



Samberger
Landsberger Straße 203-205 | 80687 München
Telefon: 089-517777-0 | www.samberger24.de



Bergsporthütte
Pfadergasse 1, 86150 Augsburg
Tel. 0821/15 27 77, Fax 0821/31 48 97
www.bergsporthuette.de

Bergfreunde kennen
GEOBUCH
Rosental 6, 80331 München,
Tel. 089/26 50 30, Fax 26 37 13

LANCHE & MAAS
Alte Allee 28
81245 München/Pasing
Tel. 089/88 07 05



smartino
Sport & Outdoor
funktionelles.de



wild mountain
wildwasser telemark bergsport




BIKE-D
Bahnhofstr. 1, 82319 Starnberg
Tel. 08151/74 64 30



sport conrad
Bahnhofstr. 20, 82377 Penzberg
Tel. 08856/81 10
info@sport-conrad.de



SUMMIT
Bergreisen weltweit
dav-summit-club.de
Am Perlaicher Forst 186, 81545 München
Tel. 089/642 40-0, Fax 089/642 40-100



SPORT BITTL
Georg-Reismüller-Str. 5-7,
80999 München-Allach
Tel. 089/892 19-0
Fürstenrieder Str. 18,
80687 München-Laim
Tel. 089/54 67 67-0
Kurt-Nuber-Ring 5,
82256 FFB-Buchenau
Tel. 08141/320 80



griesbeck
Lerchenfeldstr. 11, 80538 München
Tel. 089/22 41 13, Fax 089/22 56 26
www.fahrrad-griesbeck.de




munich-bikes
Dachauer Str. 340
80993 München
Tel.: 089 / 145 43 91
Fax: 089 / 145 43 35
www.munich-bikes.de

WÖRLE.OPTIK
SehkräftCentrum München
Augustenstraße 6
80333 München
Tel. 089/55 22 43-0
www.woerle.de



www.raddiscount.de
Aidenbachstr. 116
81379 München
Tel. 089/724 23 51
Trappentrest. 10
80339 München
Tel. 089/50 62 85



FLYSPORT
BERATUNG + VERKAUF + SERVICE
SKI/SNOWBOARD VERLEIH
Röntgenstr. 1a, 82152 Martinsried
Tel. 089/856 23 79



RADL-WELT
Radl-Welt
Walter-Siedinger-Platz 7
80995 München
Tel.: 089-326 062 43
Fax: 089-326 062 44
info@radl-welt.de



sport-outlet
Föhrenwaldstr. 2
82515 Wolfratshausen | Waldram
Service Center 08171 40 88 11
www.sport-outlet.de



CYCLE CONCEPTS
Oberföhringer Str. 172, 81925 München
Tel. 089/54 80 33 55
www.cycleconcepts.de



Jack Wolfskin STORE
Tal 34, 80331 München
Tel. 089/22 80 16 84



OUTDOOR SCHUHE
Kapuzinerplatz 1, 80337 München
Tel. 089/74 66 57 55
Fax 089/74 66 57 54


SportScheck
Sendlinger Str. 6, 80331 München
Tel. 089/21 66-0
Fax 089/21 66-14 20

Die riesigen Fahrrad-Abholmärkte ZIMMERMANN
DIE GANZE WELT DER FAHRADER
Schmuckerweg 3, 81825 München
Tel. 089/42 62 21, Fax 089/42 56 07
Carl-v.-Linde-Str. 28, 85716 Unterschleißheim
Tel. 089/310 95 07
www.fahrrad-zimmermann.de



THE NORTH FACE
Sendlinger Str. 11, 80331 München
Tel. 089/237 07-190
www.sport-schuster.de

Hauser exkursionen
Spiegelstr. 9, 81241 München
Tel. 089/23 50 06-0
www.hauser-exkursionen.de



DARR
Theresienstr. 66, D-80333 München
Tel. 089/28 20 32



KARSTADT
Karlstor, Neuhauser Str. 18
80331 München
Tel. 089/29 02-30
Fax 089/29 02-33 00



PRO RAD
Fäustlestr. 7, 80339 München
Tel. 089/502 99 00, Fax 089/502 99 10
www.pro-rad.de



schuster
Rosenstr. 1-5, 80331 München
Tel. 089/237 07-0
Fax 089/237 07-429
www.sport-schuster.de



Georgenstraße 39, 80799 München
Tel. 089/271 63 83
Geöffnet tägl. 9:00 – 19:00 Uhr
Sa 9:00 – 14:00 Uhr

Inserentenverzeichnis

Alpin – das BergMagazin	www.alpin.de	Tel.: +49(0)89/89 31 60-0
Basecamp GmbH	www.basecamp.de	Tel.: +49(0)89 - 76 47 59
BERGANS	www.bergans.no	Tel.: +47/32252500
Bergzeit	www.bergzeit.de	Tel.: +49(0)8024/902290
Bruckmann Verlag	www.bruckmann-verlag.de	Tel.: +49(0)89/1306990
DAV Summit Club	www.dav-summit-club.de	Tel.: +49(0)89/642400
Deuter Sport GmbH & Co. KG	www.deuter.com	Tel.: +49(0)821/4987-327
ELVIA	www.elvia.de	Tel.: +49(0)89/624240
Globetrotter	www.globetrotter.de	Tel.: +49(0)40 679 66-179
Hanwag	www.hanwag.de	Tel.: +49(0)81/39/ 93 56
Hauser Exkursionen	www.hauser-exkursionen.de	Tel.: +49(0)89 23 50 06-0
Mammut	www.mammut.ch	Tel.: +49(0)180 562 6688
Mountain Bike Holidays	www.bike-holidays.com	Tel.: +43 (0)6542/80480-22
Moving Adventures Medien GmbH	www.moving-adventures.de	Tel.: +49(0)8938396780
Outdoorschuhe München	www.outdoor-schuhe-muenchen.de	Tel.: +49(0)89/74665755
SALEWA Sportgeräte GmbH	www.salewa.com	Tel.: +49(0) 89/90993-0
Sandoz	www.sandoz.de	Tel.: +49(0)8024 902 40
Sporthaus Schuster	www.sporthaus-schuster.de	Tel.: +49(0)89 237070
The North Face	www.thenorthface.com	Tel.: +39/0423 683 110
Urthalerhof	www.urthalerhof.de	Tel.: +49(0)856 2003


Wollen auch Sie Partner der Sektionen München & Oberland werden?
Tel. 089/55 17 00-0



DAV
Deutscher Alpenverein
München & Oberland



DANIEL'S FACH SPORT
Lochhauser Str. 33, 82178 Puchheim
Tel. 089/89 02 67 27
www.daniels-fachsport.de



www.wanderwastl.de
Outdoor Bergreisen mit dem besten Freund der Münchner
Wanderlust, Freizeit- und Wandervereinigung
für die ganze Familie



INTERSPORT Becke
Pucher Str. 7, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141/188 88
www.sport-becke.de



INTERSPORT HAINDL
Bahnhofstr. 21, 82131 Gauting
Bahnhofstr. 22, 82152 Planegg
Römerstr. 13, 82205 Gilching
Tel. 089/850 15 81, 089/859 85 81, 08105/4400
www.intersport-haindl.de



DER RADL-MARKT
Paul & Sailer GmbH
Chiemgaustr. 142, 81549 München
Tel. 089/68 43 98
Nymphenburgerstr. 24, 80335 München
089/123 54 44
www.radlmarkt.de

Mit RHOMBERG Reisen mehr vom Leben auf Korsika genießen



Die wilde Schönheit Korsikas mit endlosen Stränden und einer grandiosen Berglandschaft verspricht unvergessliche Urlaubstage. Ob im Hotel, Ferienhaus mit Pool, in einer der zahlreichen Ferienwohnungen, z.T. direkt am Strand, oder im beliebten Feriendorf „Zum Störrischen Esel“: Die Reisen des Korsika-Spezialisten Rhomberg lassen bei Familien, Aktivurlaubern und allen Kultur- und Naturliebhabern kaum einen Wunsch unerfüllt. Erlebnisreiche Ferien auf Korsika reichen von geführten und individuellen Rundreisen über Wandern und Radfahren, Baden am Strand bis hin zu interessanten Ausflügen und Besichtigungen. Entdecken Sie das Cap Corse, die Ostküste mit ihren herrlichen Stränden, Bonifacio, die schönste Stadt Frankreichs oder die wilde Westküste mit so lieblichen Orten wie Cargese und Porto – Korsika wird Sie begeistern . . . Ob Sie mit der Fähre nach Korsika fahren oder einen günstigen Flug suchen, bei Rhomberg Reisen finden Sie auch die für Sie passende Anreisemöglichkeit, z.B. Flüge ab Wien, Salzburg oder Memmingen nach Calvi und Bastia.

Info und Buchung unter www.rhomberg-reisen.com

Lauche & Maas, die Selbsttester im Münchner Westen

Seit 1978 gibt es bei Lauche & Maas in München-Pasing wirklich guten Rat für Globetrotter. Denn jedes einzelne Teil ist selbst getestet. Das heißt: tagelang draußen in Eis und Schnee, bei Wind und Wetter, bei Hitze und Hagel, am Himalaya oder im Ebersberger Forst. Echte Praxiserfahrung, so die Philosophie von Lauche & Maas, kann durch keine Verkäuferschulung oder Hochglanzbroschüre ersetzt werden. Hinzu kommt das Wissen auch um ferne und fernste Reiseziele, das von Anfang an in die Beratung einfließt: Denn schließlich bestimmt immer das Reiseziel die Ausrüstung. Wer etwa mit dem Rucksack durch Feuerland reist, muss eben an seine Jacke ganz andere Anforderungen stellen als beim Briefkasten-Walking oder beim Besuch einer Fußballarena. Ende Januar findet daher das jährliche Lauche & Maas-Wintertreffen statt. Dann werden mit 350 Kunden Schlafsäcke, Zelte und Kleidung auf Outdoor-Tauglichkeit geprüft. Damit der Spaß nicht zu kurz kommt, gibt es neben der Test-Arbeit winterliche Wettspiele, Bogenschießen, feines Essen, die Liveband „Pressgang“ aus England, eine Eisbar, Lagerfeuer und jede Menge Winter. In den 504 Seiten dicken Beratungskatalog – hausgemacht und mit den eigenen Mitarbeitern als „Models“ – fließen die Tests bei der Auswahl der Artikel ein: Vor- und Nachteile werden beschrieben, es gibt Tipps und eine 3-Sterne-Wertung für den guten Überblick. Lauche & Maas ist keine quadratkilometergroße Flaniermeile, sondern ein kleiner persönlicher Laden für alle, die nicht im Verkaufsraum, sondern vor allem draußen in der Welt Erlebenswertes suchen.

Anfahrt, Öffnungszeiten und weitere Infos unter www.lauche-maas.de



Winter-Hawaitoast à la Lauche & Maas



... und welches Zelt teste ich heute Nacht?

Road- oder Mountainbike? Neue Traumrouten und Unterkünfte



Für passionierte Fahrrad-Urlauber wird die Zahl optimaler Routen und Unterkünfte 2011 noch größer – und die Orientierung noch leichter. Unter dem Motto „Mehr Regionen, mehr Hotels, mehr Touren“ präsentiert der österreichische Spezialist „Mountain Bike Holidays“ in seinem aktuellen Katalog viele Neuheiten und bewährte Qualität. Neu sind die Ritzel, die noch mehr Klarheit bei der Hotelauswahl schaffen. Drei, vier oder fünf Ritzel bewerten die Bike-Leistungen im Hotel und dienen als Orientierung darüber, welches Hotel die eigenen Ansprüche am besten erfüllt. Ein neues Reiseziel ist Graubünden, die höchstgelegene Ferienregion der Alpen. Die beiden Regionen „Lenzerheide“ und „Surselva-Flims“ haben sich den TÜV-zertifizierten Qualitätsstandards von „Mountain Bike Holidays“ angeschlossen und bereichern ab 2011 das Angebot. Auch „Roadbike Holidays“ tritt nicht auf der Stelle und hat interessante Neuigkeiten im Programm: Zum Beispiel „4 Jahreszeiten im Sattel – Alpenpässe

und Küstenstraßen“ in Kooperation mit bekannten Radstationen auf Mallorca und Lanzarote; ideal auch für das Wintertraining! Unter mittlerweile 33 Roadbike-Holidays-Hotels gewinnt man „Orientierung durch Kompetenz“ in Form von Trikot-Kategorien, die zeigen, wie viel Rennrad-Know how auf Sie und Ihr Straßenrad warten. „Roadbike & More“ ist das Urlaubsangebot für Radportler, die noch mehr wollen: Wellness, Family, Baden, Gourmet und Sports. „Roadbike Pur“ kennzeichnet dagegen Hotels, die dem reinen Rennrad-Vergnügen vorbehalten sind. Nationale und internationale Rennen und Events runden das Angebot auch 2011 ab.

Katalogbestellung unter www.bike-holidays.com oder www.roadbike-holidays.com



Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!

**MediaAgentur
Doris Tegethoff**

E-Mail info@agentur-tegethoff.de
www.agentur-tegethoff.de

Klettern
Gardasee und Dolomiten
Kletterkurse - Kletterführungen
Email: heiss-franz@web.de
www.klettern-arco.com



**DIE BERGE SCHÜTZEN,
DAMIT WIR SIE WILD
ERLEBEN KÖNNEN.**

www.mountainwilderness.de

**VERKEHRSBÜRO
REISEN**

Berge der Welt

Ararat	5.165m
Elbrus	5.642m
Kilimanjaro	5.895m
Chimborazo	6.310m
Aconcagua	6.958m
Pik Lenin	7.134m
Mustagh Ata	7.546m

Flüge ab/bis Österreich & Deutschland

Info & Buchung bei
Verkehrsbüro Reisen -
Berge der Welt, Herr Letz
Währingerstr. 121, 1180 Wien
Tel.: 0043/1/406 15 79
bernhard.letz@verkehrsbuero.at
www.bergnews.com



worldwide active
biking, trekking & adventures

Reise-Highlights 2011:
Wüsten-Trekking
Inselhüpfen mit Bike und Schiff
Trekking im Himalaya
Mountainbiken im Mittelmeerraum
Adventure Urlaub

Jetzt den neuen Katalog kostenlos anfordern: www.worldwideactive.at oder
Tel.: +43 / (0) 50-884-8433

World of  TUI

www.bergshop.com Der Kletter- und Bergsteigershop im Internet

**Bergsport- und Wanderausrüstung
zu TOP-PREISEN**

www.wanderwastl.de



WANDER
WASTL

**Trekking
& Expeditionsreisen**

- Nepal • Tibet • Indien •
- Sikkim • Bhutan • Pakistan •



Kleine Gruppen oder individuell!
Reise-Ideen auf 150 Seiten!
Gratis-Katalog anfordern!

Auf und Davon Reisen
GmbH, Tel.: 02261-501990
www.auf-und-davon-reisen.de

REJKA
good intent

www.rejka.de

ANDREAS HELMER
Berg- u. Schiführer

Alpinschule in Tirol!

+43 67692 88 464 • info@andreashelmer.com
www.andreashelmer.com

tölz

Das neue
Urlaubs-
Magazin
ist da!

Einfach anfordern
unter:
www.bad-toelz.de

**SPORT
conrad**

www.sport-conrad.com

SINNBILD aktiv & kreativ
Freizeitangebote für Frauen
www.sinnbild-aktiv.de

Wandern und Bergsteigen in den schönsten Bergregionen der Türkei

Ararat (5137m) • **Süphan** (4058m)
Nemrut (3300m) • **Artos** (3537m) • **Kaçkar** (3932m)
Erciyes (3917m) • **Emler** (3723m) • **Latmos** (1367m) • **Lykischer Weg**

www.dr-koch-reisen.de ☎ 0721 - 151 151

HIMALAYA

Nepal	
Everest Base Camp Trek	≈ 2090 €
Rund um die Annapurna	≈ 1990 €
Annapurna Base Camp	≈ 1790 €
Königreich Mustang	≈ 3190 €
Island Peak, 6190 m	≈ 2690 €
Ladakh	
Markha Valley Trek	≈ 2690 €
Großer Zaskar Trek	≈ 3090 €
Stok Kangri, 6150 m	≈ 2490 €
Bhutan	
Darjeeling - Sikkim - Bhutan	≈ 3490 €

Bestellen Sie unseren Katalog:
HFT Himalaya Fair Trekking
Giststr. 84, 82049 Pullach im Isartal
Tel.: 089/600 600 00
E-mail: info@himalaya.de
www.himalaya.de

Bayerischer Wald
am Mathiaspark
an der Glasstraße
am Mathiaspark
Gasthaet & Ferienort

Zwiesel

www.zwiesel-tourismus.de

WELTWEIT
TREKKING WANDERN
SAFARIS
KULTURREISEN
INDIVIDUALREISEN
KLEINGRUPPEN

HENKALAYA
Hollerstück 4 • 35232 Friedensdorf
Tel.: 06466 912970 • Fax: 912972
henkalaya@t-online.de
www.henkalaya.de

Wenn Sie unterwegs
zum Nordpol sind,
kommen Sie auf halbem
Weg bei uns vorbei



Huskytouren
in den Bergen
Lapplands - auch
für die ganze Familie

Björn Klauer; Innet; N-9360 Bardu; Norway
Tel.: 0047 77 18 45 03; klauer@huskyfarm.de
www.huskyfarm.de

SPORHTHAUS SCHUSTER
MÜNCHEN - DIREKT AM MARIENPLATZ
ROSENSTRASSE 3-5

MIT DER M//CARD PUNKTE SAMMELN.

MO-SA 10.00 BIS 20.00 UHR

ONLINE SHOPPEN: SPORT-SCHUSTER.DE



Zeichen & Wunder, München Foto: Klaus Fengler

Camping auf unsere Art.

Sporthaus des Südens.

schuster 
1913

Bergans

OF NORWAY



GLITTERTIND JACKET

Superleichte Funktionsjacke, ideal für aktive Outdoor-Enthusiasten. Mit wind- und wasserdichter, atmungsaktiver Dermizax™-Membran.

Als Damen- und Herrenmodell erhältlich.

Alle unsere Produkte finden Sie unter www.bergans.de

FOTO: ASCEIR HELGESTAD



Seit über 100 Jahren ist Bergans of Norway führend bei funktioneller und hochwertiger Outdoor-Ausrüstung.

